

Reflektierte Praxis

Lehren und Lernen am Seminar Karlsruhe (WHRs)



SEMINAR KARLSRUHE
Werkreal-, Haupt- und Realschule



Heft 39/2023

VIELE VORTEILE FÜR DICH

Durchstarten mit der **GEW**

[gew-bw.de/
referendariat](http://gew-bw.de/referendariat)



Gut beraten sein u.a. durch unsere kompetente Rechtsberatung.



Entspannt bleiben mit unserer Schlüssel-, Berufshaftpflichtversicherung und unserem Berufsrechtsschutz.



Eigene Kompetenzen ausbauen und durch unsere Fortbildungen inspiriert werden.



Gutes tun beim Einsatz für Vielfalt und Bildungsgerechtigkeit.

Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft
Landesverband
Baden-Württemberg



Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

im zu Ende gehenden Jahr 2023 wurde deutlich, dass wir uns gesellschaftlich mit vielen Diskussionen und Herausforderungen auseinandersetzen haben, die sich in Schule und Unterricht spiegeln. Mit der vorliegenden ‚Reflektierten Praxis‘ wird deutlich, dass diese Themen auch unsere Arbeit am Seminar in der Ausbildung und Fortbildung prägen.

In einer Fortbildungsreihe für Kolleginnen und Kollegen, die aufgrund des Lehrkräftemangels ohne Lehramtsausbildung an Schulen eingesetzt werden, konnten wir erste pädagogische und didaktische Grundlagen vermitteln. Ihr Potential, aber auch manche Nöte und Sorgen, werden in den Berichten einiger dieser Personen lebendig. Wir danken den Kolleginnen und Kollegen für ihre Rückmeldungen und ihre Offenheit!

Immer wieder berichten uns Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärtern, wie zentral die Begleitung der Mentorinnen und Mentoren für ihre Ausbildung ist.

Mit dem Einblick in die Fortbildungsreihe für Mentor:innen möchten wir nicht nur für die Aufgabe motivieren, sondern auch für die Teilnahme an den Fortbildungsbausteinen werben.

Dass und wie wir uns aktuellen gesellschaftlichen Fragen stellen, wird in verschiedenen Kontexten dieser ‚Reflektierten Praxis‘ offensichtlich. Einblicke in die Ausbildungspraxis und gelungene Unterrichtsbeispiele von Anwärtnerinnen und Anwärtern verdeutlichen, dass wir politische Bildung/ Demokratiebildung, Konfliktkultur, Vielfalt und sprachliche Bildung, Nachhaltigkeit, Digitalität, die Sensibilisierung für die berufliche Orientierung und noch vieles mehr in unserer Ausbildungspraxis leben. Ein herzliches Dankeschön unseren Kooperationspartnern, die uns das Erleben vor Ort ermöglicht haben und den Lehramtsanwärter:innen für ihre Unterrichtseinblicke!

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Durchblättern und Schmökern der ‚Reflektierten Praxis‘

Sandra Brenner, Direktorin



WIR. STEHEN. ZUSAMMEN.



IHRE VORTEILE ALS VBE-MITGLIED:

- **Rechtsschutz** – wir stellen Ihnen einen Anwalt bei dienstlichen Belangen
- **aktive und erfolgreiche Interessenvertretung**
- **zielgerichtete Infoveranstaltungen** – Schulrecht, Lehrereinstellung ...
- **Diensthaftpflichtschutz**
- **Freizeitunfallschutz**
- **VBE-Lehrerzeitschrift**
- **Seminarhelfer** – bekommen Mitglieder frei Haus zugeschickt! – nur bei uns!
- **VBE-Schuljahresplaner** – jedes Jahr neu – und nur bei uns!
- **VBE-Lehrerinnen- und Lehrerhandbuch** – mit Online-Zugang!

... und das alles für 3,90 Euro im Monat!*

* im Vorbereitungsdienst

VBE

Verband Bildung und
Erziehung
Baden-Württemberg
Heilbronner Straße 41
70191 Stuttgart

Internet: www.vbe-bw.de
E-Mail: vbe@vbe-bw.de
Telefon: 0711-2293146

Inhalt

Editorial	03
Inhalt / Impressum	05
Fortbildungsangebot an unserem Seminar	
Ohne Lehramtsausbildung, aber mit viel Potential	06
Mentorenqualifikation	
Begleitung in der Schule vor Ort	12
Fachtag Musik	
Gewinnbringender Austausch im Fachkollegium	14
Die Badische Landesbibliothek	
Angebote für Lehrkräfte in Ausbildung und Beruf	16
Seminarfahrt nach Berlin	
Wirksame Demokratiebildung	20
Der Landtag als außerschulischer Lernort	
Politik hautnah erleben	24
BNE-Exkursion 2023	
Fünf Betriebe, die Hoffnung machen	28
Das Berufsinformationszentrum	
Ein Blick in die berufliche Zukunft	38
Vielfalt im Klassenzimmer	
Brücken bauen statt Grenzen setzen	42
Einführung der Konfliktkultur in Klasse 5	
Lernbegleiter und Lehrer mit Haltung	44
Digitale Endgeräte im Einsatz	
Herausforderungen in freier Natur	48
Das Literarische Gespräch in der Unterstufe	
Mit Sechstklässlern über Lyrik sprechen	50
Die Förderung der Tiefenstrukturen im Deutschunterricht	
Schreibunterricht formativ gestalten	56
EduBreakouts zur Förderung der Lernbereitschaft	
Rätsel sorgen für Spannung im Chemieunterricht	62
Ritualisiertes Vorgehen im Chemieunterricht	
Mit „Give me five“ zu mehr Struktur	66
Mehrsprachigkeit in den Fachräumen	
Unterstützung durch Icons	70
Verantwortungsvoller Fleischkonsum als Unterrichtsziel	
Wenn wir nur die Teile essen ...	72
Der Förderverein unseres Seminars	
Neuer Vorstand, bewährte Arbeit	78
Mal ehrlich ...	80

Reflektierte Praxis wird herausgegeben vom Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Werkreal-, Haupt- und Realschule), Karlsruhe

Leiterin: Sandra Brenner, Direktorin

V.i.S.d.P.: Marianne Kuhn, Lehrbeauftragte Geisteswissenschaften und Pädagogik
Hannes Klein, Bereichsleiter Mathematik

Titelbild: Franziska Neundorfer, Anwärterin aus Kurs 23 („Sturmtief“, Acrylmalerei)

Anschrift: Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (WHRS), Karlsruhe
Kaiserallee 11, 76133 Karlsruhe, Tel. 0721/60 591-400, Fax 0721/60 591-499

Homepage: <http://www.sek1-ka.seminare-bw.de>

E-Mail: poststelle@seminar-whrs-ka.kv.bwl.de

Layout&Satz: Wolfdieter Grötzinger/Marianne Kuhn

Auflage: 700 Stück, November 2023

Druck: saxoprint



Fortbildungsangebot an unserem Seminar

Ohne Lehramtsausbildung, aber mit viel Potential

Bettina Schindler *Schwierige Eltern, herausfordernde Schüler:innen, regelmäßige Vertretungsstunden, ein immenser Verwaltungsaufwand, teilweise krude Stundenpläne aufgrund der ständigen Mangelverwaltung an den Schulen, Digitalisierung im Sauseschritt und gleichzeitig auf Sparflamme – und das soll man bewältigen ohne Ausbildung? Manchem alten Hasen erscheint das unmöglich. Dass sehr viel Engagement und Mut dazugehört, wenn man es schaffen will, das zeigen folgende Berichte von vier Personen ohne Lehramtsausbildung, die Bettina Schindler aus dem Ausbildungsteam für PoLs mit den wichtigsten Informationen einleitet.*

Um die Unterrichtsversorgung im Bereich Grundschule und Sekundarstufe 1 der allgemeinbildenden Schulen zu gewährleisten, wurden in Baden-Württemberg im März 2022 etwa 900 Personen ohne Lehramtsausbildung befristet eingestellt. An diese Personengruppe, aber auch an bereits

In acht Modulen, die sowohl in Präsenz als auch digital angeboten wurden, erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer neben wissenschaftlich fundierten Impulsen, die Möglichkeit des Erfahrungsaustausches und der Vernetzung. Darüber hinaus erlangten sie im Modul „Schulrecht“ auch in diesem Bereich mehr Sicherheit.

Inhalte der Fortbildungsreihe

Klassenführung: Die Lerngruppe führen – Aktiv die Zeit für das Lernen nutzen

1. Lernsituation gut vorbereiten und reibungslos umsetzen
2. Regeln und Routinen transparent machen und für deren Einhaltung sorgen
3. Die Gruppe im Blick haben, aber auch jedem Einzelnen Aufmerksamkeit schenken
4. Konsequenz, transparent und fair mit Störungen umgehen

Kognitive Aktivierung: Zum Nachdenken anregen – Sich intensiv mit dem Lerngegenstand auseinandersetzen

1. Herausfordernde und komplexe Aufgaben anbieten
2. Mit Schülerinnen und Schülern ins Gespräch gehen
3. Mit Schülerinnen und Schülern ihr eigenes Lernen reflektieren

Konstruktive Unterstützung: Lernende konstruktiv unterstützen – Lernklima und Fachlichkeit in den Mittelpunkt stellen

1. Konstruktive Hilfen anbieten
2. Fehler als Lernchancen begreifen
3. Hilfreiches Feedback geben

Inhaltlich lag der Fokus vor allem auf den Tiefenstrukturen von Unterricht. Die Themen der einzelnen Module bezogen sich auf die drei Basisdimensionen von Unterrichtsqualität: strukturierte Klassenführung, kognitive Aktivierung und konstruktive Unterstützung.

Am SAF Karlsruhe nahmen 15 Personen ohne Lehramtsausbildung an dieser Fortbildungsreihe teil. Im Folgenden äußern sich vier in sehr persönlichen Darstellungen zu ihrem beruflichen Werdegang und ihren Erfahrungen an

entfristete Personen oder Personen, die schon in VKL-Klassen eingesetzt sind, richtete sich das Angebot der Fortbildungsreihe, die auch am Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte in Karlsruhe (WHRS) angeboten wurde.

Ziel war es, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die diese Tätigkeit in der Regel ohne pädagogische Vorerfahrung ausüben, in ihrer Arbeit zu unterstützen.

den Schulen und schnell wird klar, dass es sich bei den Personen ohne Lehramtsausbildung um Personen mit viel Potential handelt, die das Schulleben bereichern können.

Tabelle: vgl. Kunter, M., & Trautwein, U. (2013). Psychologie des Unterrichts. Standardwissen Lehramt. Schöningh.)



Fortbildungsangebot an unserem Seminar



Susanne Schmidts Traumberuf: Lehrerin

Mittlerweile liest man wenige Artikel, in denen es um den Traumberuf Lehrer als solchen geht. Man hört und liest eher Artikel, die den akuten Lehrermangel beklagen, die das immer schwierigere Verhältnis zu den Eltern thematisieren, die das deutsche Bildungssystem im Allgemeinen kritisieren und der Bildung in Deutschland düstere Zeiten prophezeien.

Insgesamt ein nicht unbedingt attraktives Arbeitsumfeld, in das ich mich da freiwillig begeben möchte, und dazu noch ohne fachlich anerkannte Lehramtsausbildung sondern einfach nur mit einem anderen Universitätsabschluss, dafür mit ausreichend Lebenserfahrung und viel Engagement und Enthusiasmus.

Angefangen hat alles bei mir als gewöhnliche Mutter eines Erstklässlers, die sich als Ehrenamtliche einbringen wollte und einmal wöchentlich mit den Erstklässlern und dann auch Zweitklässlern gelesen hat. Nach kurzer Zeit war ich davon begeistert, wie gerne und engagiert die Kinder dieses Angebot angenommen haben und auch wie dankbar die Klassenlehrerin war.

Nach anderthalb Jahren dieser ehrenamtlichen Tätigkeit hat sich dann mitten in den Nachwehen der Corona Krise ergeben, dass ich im Rahmen von „Rückenwind“ doch auch gegen Bezahlung an der Schule arbeiten könnte.

Beworben habe ich mich online. Während des Bewerbungsprozesses musste ich erstmal sämtliche Unterlagen im Original als beglaubigte Abschrift beim zuständigen Regierungspräsidium

einreichen, von meiner Geburtsurkunde, über die meiner Kinder, der Heiratsurkunde, bis hin zu einem Ärztlichen Attest, dem üblichen Polizeilichen Führungszeugnis und beglaubigten Kopien meines Hochschulzeugnisses und des Universitätsdiploms. Ein riesiger administrativer Aufwand. Das Ganze dauerte fast drei Monate bis ich dann im Schuldienst anfangen durfte.

Eingestellt wurde ich für 25 Stunden, offiziell als Krankheitsvertretung, aber mit der Einschränkung nur in einer Vorbereitungsklasse unterrichten zu dürfen.

Den Kindern Deutsch beibringen, die aus anderen Ländern kämen, so lautete die Aufgabe. Es handele sich um eine kleine Gruppe, eher jüngerer Kinder im Alter von 10 bis 13 Jahren.

Wie ich heute weiß Sekundarstufe 1 und das Alter liegt zwischen 10 und 15 Jahren, und es sind eher bis zu 20 Schülerinnen und Schüler, oder auch darüber hinaus, die in meiner Klasse sitzen und beschult werden wollen.

Mein erster Tag:

Ich hätte mir gewünscht, man läuft erstmal mit einer erfahrenen Lehrkraft mit, aber stattdessen gab es keinerlei Übergabe durch meine Vorgänger. Es war eher der Eindruck, man wartete auf mich, um gleich alles auf einmal loszuwerden. Wie man sich vorstellen kann, ging das nicht gut. Ich merkte schnell, dass man so konzeptlos und unorganisiert keine Klasse führen, geschweige denn vernünftigen Unterricht machen kann. Das wurde mir und meinem Anspruch nicht gerecht und den Kindern schon gar nicht.

Im März 2022 war das gewesen und ich schleppte mich irgendwie bis zu den Sommerferien, auch mit der Unterstützung anderer Kolleginnen und Kollegen und der Versicherung aller, das erste Jahr sei das herausforderndste.



Fortbildungsangebot an unserem Seminar

Ich hatte den Entschluss gefasst, ich musste die Stunden reduzieren, um mich besser auf die neue Herausforderung einzustellen. Mit einem Deputat von 17 Stunden startete ich in das neue Schuljahr 22/23 und bekam wieder einen Vertrag für ein weiteres Jahr.

Diesmal wollte ich es strukturierter angehen und es klappte viel besser. Zumal ich auch eine Weiterbildung für VKL-Lehrkräfte am ZSL absolvierte. Trotz der vielen Herausforderungen entwickelte sich eine gute Klassengemeinschaft und eine Lernroutine.

In den Sommerferien, die dankenswerter Weise nun auch bezahlt sind für befristete Lehrkräfte, sammelte ich neue Kraft und bereits Ideen, was ich anders oder neu umsetzen wollte, um den Kindern ein Deutsch Lernen mit Freude und Disziplin zu ermöglichen.

So lasse ich wöchentliche Vokabeltests meist nach Wortschatzgruppen (Tiere, Hobbys, Fahrzeuge etc.) schreiben, damit es auch einen Grund zum Lernen gibt und erfreulich nehme ich zur Kenntnis, dass alle meine Schüler:innen wissen wollen, wie ihr Stand ist. Das finde ich wunderbar und es widerspricht der allgemein üblichen Annahme, das Niveau in den Schulen muss immer weiter abgesenkt werden. Meiner Erfahrung nach möchten die Kinder gefordert werden. Zu leichte Aufgaben langweilen schnell.

Das Niveau kann die Lehrkraft sehr wohl individuell für die Kinder festlegen, gerade beim Lernen einer Sprache geht das gut. Und man darf die Hürde nicht zu hochlegen und auch nicht zu tief, damit keine Langeweile aufkommt. Dies, finde ich, ist die eigentliche Kunst des Unterrichts.

Es ist die größte Freude am Traumberuf Lehrer:in - strahlende Kinderaugen zu sehen, die Fortschritte machen beim Lernen und in ihrer persönlichen Entwicklung.

- Eltern, die stolz sind auf das Erreichte ihrer Kinder und natürlich die Kinder selbst, die einen weiteren Schritt in ihrem Leben gehen.

Die Fortbildung für PoL, eine Art Crashkurs, war wirklich sehr gut. Sie enthielt viele wichtige Themengebiete für neue Lehrkräfte. Ob es Klassenmanagement, Unterrichtsmethoden oder auch Rechtsthemen waren. Vieles wurde in anschaulichen Charts, gewürzt mit vielen Anekdoten aus dem Lehreralltag abwechslungsreich dargeboten. Ein toller achteiliger Kurs, auch wenn es hier und da nochmal etwas mehr Zeit gebraucht hätte. Gut war auch, dass einige Veranstaltungen in Präsenz durchgeführt werden konnten und nur wenige Module online.

Leider kann ich nicht genau sagen, wie es weitergeht für mich in dem Traumberuf Lehrerin, da ich wieder einen befristeten Vertrag erhalten habe. Aber immerhin wieder mit bezahlten Sommerferien. Leider gibt es keinerlei Zukunftsperspektive mit Möglichkeiten sich berufsbegleitend weiter zu qualifizieren, um für einen Direkteinstieg in Frage zu kommen. Das finde ich schade und es bleibt immer ein wenig die Sorge, was ist, wenn die Befristung nicht mehr verlängert wird?

Die Gründe der Befristungen sind für mich weitgehend undurchsichtig und nicht nachvollziehbar. Für die vielen PoL, die aktuell an den Schulen tätig sind, wünsche ich mir ein standardisiertes Verfahren für den Direkteinstieg.

Nur das kann helfen die Unsicherheit auf beiden Seiten, der Schule und der PoL, zu nehmen. Hier sollte man die Schulleitungen und deren Ideen und Vorschläge auch ins Boot holen. Nur so können wir mittelfristig etwas tun, um den Mangel an Lehrkräften zu beheben und somit den Traumberuf wieder attraktiv zu machen für andere Hochschulabsolventen.

Wer weiß, in wie vielen von ihnen gute, engagierte Lehrerinnen und Lehrer stecken?

Befristete Verträge sind dafür keine gute Lösung,



Fortbildungsangebot an unserem Seminar



Cornelia Krause kann sich keine andere Tätigkeit mehr vorstellen

Als ich vor etwa vier Jahren aus Wien nach Karlsruhe gezogen bin und vor der Aufgabe stand hier einen neuen Job zu finden, habe ich überlegt den Schritt in Richtung Lehramt zu wagen. Mit 39 Jahren, einem abgeschlossenen Diplomstudium in Deutscher Philologie und einem abgeschlossenen Bakkalaureatsstudium in Soziologie noch einmal etwa sechs Jahre ein Vollzeitstudium zu absolvieren, ohne zu wissen, ob das dann wirklich das ist, was ich kann und möchte, das stand für mich jedoch in keiner Relation und wäre auch finanziell nicht umsetzbar gewesen.

2022 eröffnete sich dann über Teach First Deutschland die Chance als Fellow für zwei Jahre an einer sogenannten Brennpunktschule Schüler:innen an Übergängen zu begleiten und zu unterstützen. Und so wurde ich in einer achten und zwei neunten Klassen Fellow und hatte Gelegenheit herauszufinden, ob ich einerseits überhaupt einen Draht zu Jugendlichen habe und andererseits, ob mir das Arbeitsumfeld Schule gefällt, mir das Unterrichten liegt und Spaß macht... Und ganz schnell stellte sich heraus: Ich bin am richtigen Ort. Hier gehöre ich hin und hier möchte ich auch weiterhin wirken.

So viel Freude mir mein Einsatz schon bald brachte, so viele Herausforderungen hielt er allerdings auch für mich bereit. Fachwissen ist das eine, ein Gespür für Menschen ebenso. Doch wie bringt man Jugendlichen die Fachinhalte so bei, dass sie sie auch verstehen, behalten und anwenden können? Und obwohl Fellows von Teach First auch diesbezüglich großartige Unterstützung erhalten, war ich sehr dankbar, als mir der Direktor meiner Schule eine Mail weiterleitete, in dem

die Fortbildung „Berufsbegleitendes Unterstützungsangebot für Personen ohne Lehramtsausbildung an Schulen der Sek I“ zum allerersten Mal angeboten wurde.

Unter der Leitung von Esther Grüner, Marcus Imhoff und Bettina Schindler bekamen wir Teilnehmer:innen in acht Modulen wichtige Einblicke in Themen, die im Schulalltag „lebensnotwendig“ sind. Ich hatte von Anfang an das Gefühl, dass uns die Vortragenden die Aufgaben, die wir in den Schulen übernommen hatten, auch ohne Lehramtsstudium zutrauten und uns auf unserem Weg von Herzen unterstützen wollten. Sie waren neugierig auf das, was wir an Erfahrungen mitbrachten und gingen jederzeit auf unsere persönliche Situation und unsere speziellen Fragen ein. Die Reflexion sowie die theoretische Einbettung dessen, was wir teilweise tagtäglich an unseren Schulen erleben, ermöglichte eine echte Vertiefung, ein erweitertes Verständnis und somit auch die Möglichkeit unseren Handlungsspielraum gezielt zu erweitern. Ein echter Schatz waren die vielen praktischen Beispiele aus eigener Unterrichtserfahrung sowie die „learnings“ aus der Hospitationspraxis der Vortragenden. Es war jederzeit ein miteinander und voneinander Lernen, ein sich gegenseitig Unterstützen, Motivieren und Ermutigen. Mit jedem Modul habe ich ein Stück mehr Sicherheit gewonnen und fand es nur bedauerlich, dass für die Vertiefung in manche Themen einfach zu wenig Zeit blieb.

Ich bin sehr dankbar, dass ich an dieser Fortbildung teilnehmen konnte und finde die Einrichtung dieser Fortbildung einen wichtigen ersten Schritt in die richtige Richtung. Personen, die mit vollem Herzen und Begeisterung sowie oft enormem fachlichen Wissen einen bedeutenden Beitrag an Schulen leisten können, müssen integriert und unterstützt werden. So profitieren alle davon, insbesondere die Jugendlichen.

Ein weiterer Schritt ist in meinen Augen die neu geschaffene Möglichkeit des Direkteinstiegs ins Lehramt, gepaart mit einem parallel stattfindenden zweijährigen Lehrgang zur Sicherung der didaktischen und pädagogischen Qualifikation. Und das ist ganz klar mein nächstes Ziel. Denn eines steht fest: Etwas anderes als Lehrerin zu sein kann ich mir gar nicht mehr vorstellen.



Fortbildungsangebot an unserem Seminar



Sibel Bati identifiziert sich mit ihrem neuen Beruf:

Mein Name ist Sibel Bati, ich bin verheiratet und habe zwei Töchter im Alter von 16 und 23 Jahren. Ich habe einen türkischen Migrationshintergrund, was man an meinem Namen erkennt und gehöre zu der zweiten Generation der Gastarbeiterkinder, die in Deutschland geboren wurden.

Als Kind war es für mich selbstverständlich mit der deutschen Sprache und der deutschen Kultur, die ich von klein auf gelernt habe, aufzuwachsen. Schon immer interessieren mich auch weitere Sprachen und Kulturen sehr.

Daher war ich beruflich erst einmal in der Touristikbranche tätig und habe Auslandserfahrungen und sprachliche Fortbildungserfahrungen gesammelt. Als sich meine private Situation durch Heirat und Kinder änderte, entschloss ich mich auch für eine berufliche Veränderung.

Anfangs gab ich Sprachkurse in Deutsch für die Mütter, deren Kinder im Kindergarten waren. Über die Jahre entwickelten sich daraus Integrationskurse und ich wurde auch als Prüferin für Sprachkurse, kulturelle Mittlerin und beidigte Dolmetscherin tätig.

In den Schuldienst wurde ich als Lehrkraft für VKL/VABO Klassen eingestellt. Als befristete Lehrkraft sammelte ich unterschiedliche Erfahrungen, die für meine persönliche Weiterentwicklung sehr gut waren. Die deutsche Sprache sowie die soziale Integration sind nicht nur beruflich, sondern auch persönlich für mich sehr wichtig. Daher kann ich mich mit meiner Arbeit sehr gut identifizieren.

Zu der Fortbildung für PoL kann ich sagen, dass ich dadurch neue Eindrücke über den Lehrberuf erhalten habe. Die Lerninhalte konnte ich gleich in meinem Unterricht anwenden. Die Fortbildner und Fortbildnerinnen haben das sehr gut gemacht!

Auch der Austausch mit den anderen Teilnehmenden, sowie die Reflexion über die eigene Tätigkeit waren für mich sehr positiv.

Ich erhoffe mir nach dieser Fortbildung auch ein Stück Sicherheit, dass ich diesen Beruf bis zu meiner Rente ausüben kann und die Befristung aufgehoben wird.

Mein Motto zu diesem Beruf ist: Als Lehrende kann man immer etwas dazulernen!



Wolfgang Hersmann suchte einen Beruf mit Sinn

Jährlich steigende Umsatzvorgaben bei gleichzeitigem Personalabbau sind einzuhalten. Wöchentlich ein Review in dem die Fragen wann, wie und wo vorbereitet sein müssen. Dazu immer wieder Meetings, in denen sich Personen befinden, deren Ellenbogen stärker sind als die benötigte fachliche und soziale Kompetenz. Eine gesunde Konstellation sieht anders aus.

Nach erfolgreichen Jahren in verschiedenen Bereichen stellte ich mir die Frage, ob mein weiteres berufliches Leben im Verfolgen vorgegebener Quartalszahlen besteht oder in einer beruflichen Tätigkeit mit Sinn, die auch der Gesellschaft zugute käme.



Fortbildungsangebot an unserem Seminar

In Gesprächen mit Ausbilder:innen wurden zentrale Kompetenzen diskutiert, die junge Leute ins Berufsleben mitbringen müssen: Soziale und berufliche Verantwortung sowie Allgemeinwissen, um Sachverhalte einordnen zu können.

An dieser Stelle einen Beitrag zu leisten, erschien mir eine sinnvolle Aufgabe in meiner beruflichen Weiterentwicklung. Zudem wurde interessant, Schulwissen auf Grundlage meines eigenen Studiums (Informatik, Biologie) und meines beruflichen Hintergrunds in IT-, Wirtschafts- und Finanzbereichen zu vermitteln. Darüber hinaus Nützliches für den beruflichen Weg aus meiner langjährigen Erfahrung weitergeben zu können, dies erschien mir eine durchaus sinnvolle Aufgabe zu sein.

Vor zwei Jahren nahm ich telefonischen Kontakt zu meiner jetzigen Schulleitung auf. Die eigenen Interessen und meinen Werdegang darlegend, die schulischen Interessen und Anforderungen aufnehmend, fanden wir nach mehreren Gesprächen einen Konsens und eine Einstellung als Vertretungslehrer wurde angestrebt.

Die erste Zeit in der Schule war anspruchsvoll. Unerfahren in schulischen Abläufen testeten Schüler:innen intensiv meine Grenzen. Manchmal recht anstrengend, waren sie in einem direkten und wertschätzenden Gespräch doch eher freundlich, unsicher, irgendwie dankbar und jegliches Gehabe war abgelegt.

Zum Glück hatte ich außerdem eine 10. Klasse, die die Pubertät hinter sich hatte und sehr wissbegierig und konzentriert war. Die Arbeit fing an Freude zu machen.

Nach zwei Jahren weiß ich, dass der Stress als Lehrer größer ist, als ich dachte. In Summe ist der Stress für mich positiv gegenüber dem negativen Stress von früher. Anstrengend sind herausfordernde Schülerinnen und Schüler und der schnelle Wechsel zwischen Klassenstufen und deren Lernzielen.

Sehr positiv ist, dass mir der Lehrerberuf täglich so manches Lächeln entlockt. Als Privileg empfinde ich, die Schüler:innen in ihrer persönlichen Entwicklung bis zum Schulabschluss zu begleiten. Manche Absolvent:innen bleiben schon jetzt in Kontakt, so dass spätere Treffen schöne Momente darstellen.

Inzwischen besuchte ich die neue Schulung für Personen ohne Lehramtsausbildung, die inhaltlich komprimiert sehr verständlich die gleichen Themen wie für Lehramtsanwärter vermittelt und sehr nützlich für die tägliche Arbeit ist.

Für das nächste Schuljahr wurde mir der DirektEinstieg als (vollwertiger) Lehrer verbunden mit der Ausbildung, die zum zweiten Staatsexamen führt, angeboten.

Mein Fazit: Das wirklich positive Engagement meiner Schulleitung und meiner Ausbilder:innen ist bemerkenswert, denn sie arbeiten tatkräftig am Erfolg und an der Integration von PoL und unterstützen diese in jeder Hinsicht. Der Beruf ist keine Minute langweilig und es gibt wöchentlich viel Neues und Interessantes zu lernen. Sehr erfüllend empfinde ich, dass aus der Resonanz der Reaktionen der Schüler:innen der eigene Mehrwert oft unverstellt abzulesen ist. Sehr wichtig für mich war das Finden einer Balance zwischen dem eigenen Engagement und einer gesunden Distanz zum gesamten Schulalltag. Ich setze nun mit Freude diesen Weg fort. ■



Mentorenqualifikation

Begleitung in der Schule vor Ort

Marcus Imhoff *An jedem 1. Februar ist es soweit: Ein neuer Kurs kommt ans Seminar und für die angehenden Be-*
Anke Wilm *amten auf Widerruf ist alles neu. Wo sind meine Räume? Wie schreibe ich mich in Moodle ein? Wie*
sind die Leute in meinen Kursen? Das alles beantwortet sich Schritt für Schritt in der Einführungs-
woche. Und dann kommt der Schulblock! Wie wichtig es ist, dass die neuen Kolleg:innen an ihren
Schulen gut begleitet werden, vermitteln die Module der Fortbildung für Mentor:innen am Seminar.



Was die Ausbilder:innen für die Lehramtsanwärter:innen an den Seminaren sind, sind die Mentor:innen für die Lehramtsanwärter:innen an den Schulen. Somit kommt ihnen eine bedeutsame Rolle zu, die das ZSL (Zentrum für Schulentwicklung und Lernen) mit dem Angebot der Mentorenqualifikation landesweit unterstreichen möchte.

Diese Qualifizierung richtet sich insbesondere an Kolleginnen und Kollegen, die zum ersten Mal die Funktion einer Mentorin oder eines Mentors übernehmen und an jene, die seit längerer Zeit keine Anwärterinnen und Anwärter mehr

begleitet haben und/ oder sich inhaltlich auf den neusten Stand bringen möchten.

Die Fortbildung setzt sich aus vier Modulen an vier verschiedenen Tagen von Januar bis Juni zusammen und findet im Staatlichen Seminar Karlsruhe jeweils am Nachmittag statt.

Die Inhalte sind angelehnt an die Ausbildungsstruktur der Lehrkräfte für WHRS. So verschaffen sich die Mentor:innen im ersten Modul einen Überblick über den Ablauf der Ausbildung ihrer Anwärterinnen und Anwärter und machen sich außerdem mit den Aufgaben ihrer Rolle als Mentor:innen vertraut.



Mentorenqualifikation

Das zweite Modul beschäftigt sich intensiv mit einer der Hauptaufgaben im ersten Ausbildungsabschnitt, dem Beobachten und Beraten von Unterricht. Wichtige Handlungskompetenzen und der QUBE-F-Bogen bieten den Mentor:innen Unterstützung und Qualifikation in dieser wichtigen Tätigkeit. Besonders dieses zweite Modul und das dritte Fach-Modul beabsichtigen eine Verzahnung von Seminar und Schule, die dazu beitragen soll, dass beide Ausbildungsstellen die gleichen Anliegen und Kriterien für gelingenden Unterricht vermitteln.

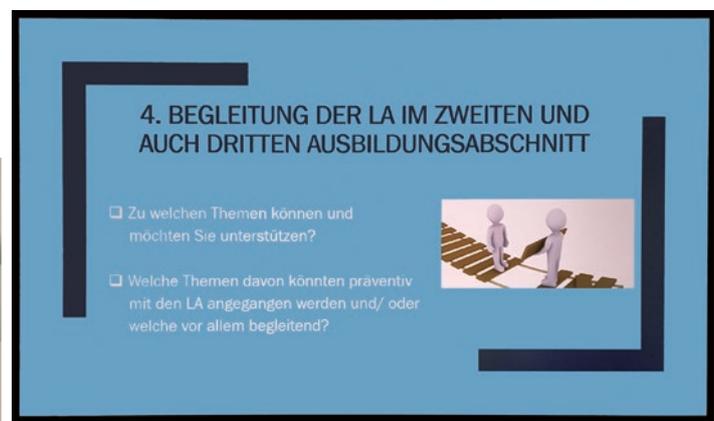
In dem dritten Modul melden sich die Mentor:innen entsprechend ihres Unterrichtsfaches für ein Fachmodul an und erhalten in diesem neben den fachspezifischen Anforderungen in Bezug auf Unterricht und Beratung ebenso Ideen zur Umsetzung neuer didaktischer Erkenntnisse und Herangehensweisen.

In einem abschließenden vierten Modul wird die intensive Begleitung der Lehramtsanwärter:innen während des ersten Ausbildungsabschnitts reflektiert und ein Leitfaden für die Begleitung in

der zweiten und dritten Phase ihrer Ausbildung erarbeitet. Für die erfolgreiche Teilnahme dieser Fortbildungsreihe erhalten die Mentor:innen ein Zertifikat.

Nach zwei Durchgängen in dieser neuen modulgestalteten Fortbildung haben die Teilnehmer:innen folgendes rückgemeldet: „mehr davon“ – „Inhalte gewinnbringend“ – „Austausch mit KuK sehr hilfreich“ – „effizient“ – „intensiv“ – „Sicherheit bekommen“ – „kurzweilig und gute Atmosphäre“.

Wir Fortbildner:innen empfinden diese neuen, zeitlich verteilten vier Module als Chance für einen intensiveren Austausch zwischen Schule und Seminar bezüglich allgemeiner Anliegen, Beobachtung und Beratung sowie didaktischen Anforderungen von Unterricht. ■





Gut beraten in verwirrenden Zeiten.

Das Sparkassen- Finanzkonzept.



Ob kurzfristige Pläne oder langfristige Ziele – im Rahmen unseres Beratungskonzepts zeigen wir Ihnen Ihre individuellen finanziellen Möglichkeiten auf.

Jetzt Termin vereinbaren unter 0721 146-0
oder: sparkasse-karlsruhe.de/otv

Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse
Karlsruhe

Die Badische Landesbibliothek

Angebote für Lehrkräfte in Ausbildung und Beruf

Dr. Frédérique Renno *Viele von Ihnen kennen sie, andere sind schon vorbeigelaufen, ohne sie bewusst wahrzunehmen, und einige haben vielleicht noch nicht von ihr gehört, weil sie nicht aus Karlsruhe kommen: die Badische Landesbibliothek in Karlsruhe. Welche Möglichkeiten sie für Lehrkräfte in Ausbildung und Beruf bietet, zeigt Dr. Frédérique Renno Referentin für Wissenschaftskommunikation und Fachreferentin für Germanistik und moderne Sprachen bei der BLB, in diesem Beitrag auf.*

Die Badische Landesbibliothek

Die Badische Landesbibliothek in Karlsruhe ist eine Institution mit einer über 500jährigen Geschichte und herausragenden Sammlungsbeständen, die seit 1991 in dem auffallenden roten Sandstein-Gebäude in der Erbprinzenstraße untergebracht ist.

Als zentrale Institution der Informationsinfrastruktur für die Bildung und Wissenschaft in Baden-Württemberg ist die Badische Landesbibliothek für alle Menschen zugänglich. Sie bietet etwa 2,9 Millionen Medien aus allen Fachgebieten sowie zahlreiche Datenbanken und elektronische Publikationen. In ihren Sammlungen bewahrt die Bibliothek einen reichen Bestand an mittelalterlichen Handschriften, Musikalien, Autographen, Nachlässen, Inkunabeln, alten Drucken und historischen Karten. Sie beherbergt auch einzigartige moderne Sammlungen insbesondere zur Regionalgeschichte und zu allen Themen rund um Baden-Württemberg und das Oberrheingebiet. Als Landesbibliothek dokumentiert sie umfangreich die Entwicklung Badens. Und natürlich wird allen Nutzerinnen und Nutzern ebenso aktuelle Literatur aus allen Fächern in gedruckter und elektronischer Form zur Verfügung gestellt.

Lernort Bibliothek

In den Räumen der Badischen Landesbibliothek inmitten der Karlsruher Innenstadt können Besucher:innen lernen, vorbereiten, sich fortbilden und austauschen, digitale Medien nutzen oder historische Bestände einsehen. Im Hauptgebäude der Bibliothek gibt es individuelle Lern- und Arbeitsplätze zum ruhigen Lernen, Gruppenarbeitsräume, Lernkojen und Medienarbeitsplätze im Lesesaal und im Offenen Magazin. Im Wissenstor findet man online buchbare Gruppenarbeitsräume sowie ebenfalls Räume für individuelles Arbeiten und Lernen. Dort ist es möglich auch nach Schließung des Haupthauses bis 22 Uhr zu lernen und zu arbeiten.

Informations- und Medienkompetenz

Neben dem umfangreichen Medienangebot und den unterschiedlichen Räumen gewährt die Badische Landesbibliothek als Lehr- und Lernzentrum eine komfortable Lernumgebung. Sie fördert mit ihrem Beratungs- und Schulungsprogramm aktiv den Erwerb von Informations- und Medienkompetenz als Schlüsselqualifikationen in der modernen Informationsgesellschaft. Die Teaching Library bietet Beratungen, Inputveranstaltungen, zielgruppenspezifische Schulungen und Workshops an, die im Rahmen von Schule, Studium, im beruflichen Kontext oder in der Freizeit besucht werden können. Dazu gehören beispielsweise Einführungen, wie man die Medien der Badischen Landesbibliothek nutzt, man erhält Tipps für die Literaturrecherche und Suchstrategien für geeignete Literatur, Interessierte lernen unsere Räume und Services kennen, erfahren, wie sie Plagiate vermeiden, Videos produzieren und Bilder erzeugen können und vieles mehr.



Badische Landesbibliothek Karlsruhe. Foto: Uli Deck



Die Badische Landesbibliothek



Lernwerkstatt der Badischen Landesbibliothek Foto: Uli Deck

Lernwerkstatt

Im März 2023 haben wir die Lernwerkstatt eröffnet. Die Lernwerkstatt ist eine flexibel möblierte Lernlandschaft inklusive Veranstaltungsprogramm. Touch Displays, ein Media Studio, zwei Schnittplätze, ausleihbare Medientechnik, eine Ladestation, frei verwendbare Design-Thinking-Materialien und ein hybrider Seminarraum laden zum Lernen und Arbeiten ein. Aber die Lernwerkstatt ist nicht nur ein Ort, sondern auch ein Programm: Gemeinsam mit einem Netzwerk an Kooperationspartnern werden Services und Veranstaltungen rund um die Themen Informations-, Zukunfts- und digitale Kompetenzen, wissenschaftliches Arbeiten, Video- und Bildproduktion, Digital Literacy und bewegungsorientiertes Lernen angeboten.

Nutzung der BLB als Lehrkraft

Darüber hinaus gibt es spezifische Angebote der Badischen Landesbibliothek für Lehrkräfte in Ausbildung und Beruf. Wenn diese die Bibliothek für dienstliche Belange nutzen und an einer Institution des Landes Baden-Württembergs tätig sind, werden sie von der Benutzungsgebühr auf Antrag befreit. Das bedeutet, dass sie während

des Vorbereitungsdienstes und im Schuldienst einen kostenfreien Bibliotheksausweis erhalten.

In den Beständen der Landesbibliothek finden sich zahlreiche Materialien in gedruckter und elektronischer Form für die Unterrichtsvorbereitung: So sind diverse Titel verschiedener Schulbuchverlage wie Reclam, Klett, Pons, Metzler, Beltz, Herder und Auer vertreten. Zudem gibt es die RAAbits-Reihe für die unterschiedlichen Schulformen in der Bibliothek, die laufend aktualisiert wird. Weiter können Lehrer:innen auf vielfältige (Fach-)Datenbanken und Onlineressourcen wie beispielsweise Statista, Brockhaus/Munzinger, digitale Zeitungsarchive, die digitalen Sammlungen für historische Bestände und das Fachportal Pädagogik auch von extern zugreifen. Und sollte jemand einen Titel vermissen, kann man der BLB einen Anschaffungsvorschlag zukommen lassen. ■



GRATIS

DAS STARTERpaket

Für Referendariat, Studium
und Quereinstieg in Ausbildung

GUTSCHEIN

10 €

geschenkt auf
ein Jahres-Abo!

FRIEDRICH
Fr

GENITIV
INS WASSER
WEIL'S
DATIV IST

FRIEDRICH
Fr

www.friedrich-verlag.de

GENITIV
INS WASSER
WEIL'S
DATIV IST

FRIEDRICH
Fr

www.friedrich-verlag.de

SCHRITT FÜR SCHRITT
zum guten
Deutschunterricht

Anita Schlicher
Kurt Fehrmüller
Christina Krotz
Friederike Probst-Güntner
Johannes Wieg (Hrsg.)

Strategiefächer
Zur professionellen Planung und
Reflexion von Unterricht

FRIEDRICH
Fr

RATGEBER
Ref

Tipps und Tricks
für Studium,
Unterricht und
Berufsstart

FRIEDRICH
Fr

Jetzt anmelden!

www.referendare.de



Seminarfahrt nach Berlin

Wirksame Demokratiebildung

Sophie Schneider *Zu Beginn dieser Fahrt stand für die Teilnehmer:innen die Frage im Raum, warum sie für angehende*
Nele Wendeler *Lehrkräfte eine Möglichkeit sein sollte, sich weiterzubilden. Warum Berlin? Warum im Rahmen von*
Demokratiebildung und politischer Bildung? Welche Chancen bietet die weite Anreise nach Berlin
für eine Auseinandersetzung und Vertiefung mit dem demokratischen Grundgedanken? Wie Sophie
Schneider und Nele Wendeler für die Gruppe unter Leitung von Roland Weschenfelder diese Frage
beantwortet haben, zeigt der folgende Beitrag.

Eines vorweg, die Jugendoffiziere der Bundeswehr haben uns durch das Programm, die erhaltenen Informationen und intensiven Gespräche zahlreiche Chancen und Möglichkeiten aufgezeigt, die es ermöglicht haben, auch uns „Erwachsene“ dazu anzuregen über das Selbstverständnis eines Lebens in einer Demokratie nachzudenken und unseren Horizont in verschiedenen Bereichen zu erweitern. Gleichzeitig wurde uns aufgezeigt, wie wichtig eine altersgerechte und kritische und konfrontierende Auseinandersetzung mit dieser Thematik im Kinder- und Jugendalter ist. Wir besuchten Lehr- und Lernorte, die eine Chance für Lernende bieten auf individuelle, persönliche und selbsterforschende Weise Erkenntnisse, Einsichten und Erfahrungen zu sammeln und gleichzeitig zu erkennen, dass jeder Einzelne Teil eines politischen System ist, welches absolut nicht als selbstverständlich gilt.

Wie lief nun diese Seminarfahrt ab? Zunächst wurden wir in Karlsruhe mit dem Bus abgeholt und kamen mit dem Seminar Mannheim zum ersten Mal in Kontakt. An den Raststätten fand bereits ein erster Austausch statt, insbesondere über die bevorstehende Fahrt und was uns dort wohl alles innerhalb der Museen und Gedenkstätten erwarten würde.

In Berlin angekommen, strömten zunächst alle in ihre Zimmer, da wir mit einiger Verspätung eingetroffen waren. Während der Fahrt stellte sich

heraus, dass die minutiös geplanten Zeiten – inklusive Pausen – von unserem Busfahrer nicht eingehalten werden konnten, weshalb es zu Unstimmigkeiten kam. Aber auch das gehört zu einer gelebten Demokratie. Trotz Uneinigkeiten musste ein gemeinsamer Weg gefunden werden. Aufgrund dessen wurden die Reservierungen im Restaurant für die Vorstellungsrunde nach hinten verschoben und wir hatten trotzdem einen wunderschönen Abend: zuerst in einem Hinterhof unter freiem Himmel ein leckeres Abendessen, anschließend, als es anfang zu regnen, im Inneren des Restaurants. Das erste Kennenlernen war geglückt. Ganz nach Bundeswehrmanier war die Pünktlichkeit und das Zeitmanagement während der gesamten Kursfahrt von großer Bedeutung, was immer wieder zu amüsanten Momenten führte.

Am darauffolgenden Tag ging es zur Gedenkstätte Hohenschönhausen. Wir bekamen zwar keinen Zeitzeugen als Begleitung, aber unser Referent schaffte es, uns durch die Darstellung von Einzelschicksalen zu fesseln und gleichzeitig ein fundiertes Wissen über den Ort zu vermitteln. Dieses Mahnmal zeigt auch heute noch, wie wichtig Demokratie ist und dass es sich immer lohnen wird sich dafür einzusetzen, denn in diesem Gefängnis wurden Menschen unter furchtbaren Bedingungen eingesperrt, die angeblich eine Gefahr für die DDR darstellten.



istockphoto.com/de/search/2/image-film?phrase=berlin+skyline

Seminarfahrt nach Berlin

Zu Beginn gab es körperliche Bestrafungen, zuletzt wurden die Menschen psychisch gebrochen, in dem man sie isolierte und ihnen die Hoffnung nahm. Ebenso bekamen sie keine gerechte Verhandlung, wie wir es heute kennen (vgl. Gedenkstätte Hohenschönhausen 2023).



Mit diesen Eindrücken ging es nun weiter zur nächsten Erinnerungsstätte: in das Notaufnahmelager Marienfelde. Hier wurden wir durch viele Räume geführt, die verschiedene Aspekte der Flucht aus der DDR darstellten. Diese Flucht war an viele Bedingungen geknüpft, da es danach kein Zurück mehr gab und die Familie nicht ohne weiteres nachgeholt werden konnte (vgl. Stiftung Berliner Mauer o.J.). Dies ist kaum mehr vorstellbar für viele, die in der EU aufgewachsen sind und über Grenzen fahren können, ohne Kontrollen über sich ergehen lassen zu müssen. Um sich mit dieser Thematik aus heutiger Sicht auseinanderzusetzen, hatten wir ein Gespräch mit

einer Zeitzeugin aus Afghanistan. Ihre Fluchtgeschichte und ihre Erfahrungen hier in Deutschland bewegten viele aus unserer Gruppe und machten uns unsere Privilegien bewusst. Diese Punkte sind ebenfalls sehr wichtig für Schüler:innen, um ihnen ins Gedächtnis zu rufen, wie wichtig diese Demokratie ist und welche Vorteile wir dadurch

haben und dass wir dies nicht als selbstverständlich hinnehmen sollten. Zudem wird aufgezeigt, dass solche Erfahrungen und besonders Einschränkungen im Bereich zahlreicher Grund- und Menschenrechte nicht Teil der Vergangenheit, sondern auch Teil der Gegenwart sind und der Zukunft sein werden. Nach den vielen Eindrücken fuhrn wir wieder zurück ins Hotel und ließen den Abend in vielen gemischten Gruppen ausklingen. Manche gingen noch zur Film- und

Lichtprojektion im Parlamentsviertel, die sich ebenfalls mit dem geteilten Deutschland und der heutigen Demokratie auseinandersetzte.

Am nächsten Tag fuhrn wir zunächst zum Dokumentationszentrum Topographie des Terrors. Hier bekamen wir Zeit, um uns selbst umzuschauen. Wir befanden uns auf dem Platz des ehemaligen Gestapo-Amtes, der SS-Führung und des Reichssicherheitshauptamtes. Von dieser Stelle gingen viele Verbrechen aus. Es werden im Museum verschiedene Punkte von Verfolgung und Terror beschrieben (vgl. Topographie des Terrors o. J.).



Seminarfahrt nach Berlin

Jedoch reichte einigen die Zeit nicht aus sich alles anzuschauen, für manche war es schwer sich selbst auf ein paar Themen zu fokussieren. So könnte sich auch die Heterogenität innerhalb einer Schulklasse auswirken. In diesem Gebäude wäre es wichtig eine interaktive Führung zu bekommen, damit alle Schüler:innen mitgenommen werden und verstehen, weshalb es nicht erneut eine Diktatur geben darf.



Nach dem Museumsbesuch ging es weiter zum Reichstagsgebäude, ins Zentrum unserer Demokratie. Für eine Schulklasse könnte das beworbene Planspiel, das vom Bundestag angeboten wird, einen gewinnbringenden Einblick in demokratische Strukturen geben und ein größeres Verständnis für die Verhandlungen im Bundestag schaffen.

Nach diesem Besuch ging es zur Gedenkstätte Deutschen Widerstands. Hier bekamen wir einen sehr interessanten Einblick, welche Beweggründe die Menschen hatten, die Widerstand leisteten. Für Schulklassen könnte der Abschnitt von Jugendlichen im Widerstand einen Lebensweltbezug herstellen, da es hier nicht nur um Erwachsene geht und deutlich wird, wofür manche Jugendliche während der NS-Zeit ihr Leben riskierten.

Vom Bendlerblock aus ging es dann zum Ehrenmahl der Bundeswehr. Hier wurden uns von den beiden Jugendoffizieren die Funktionen des Militärs in Deutschland erklärt und welchen Teil sie zur Demokratie beitragen. Anschließend durften wir ihnen viele Fragen stellen, die sie uns bereitwillig beantworteten.

Nun ging es weiter zum Tränenpalast, der ebenfalls einen Eindruck zum Thema „Flucht“ vermittelte. Der Referent führte uns im Gebäude herum und erzählte uns viel darüber, welche Vorbereitungen vor einer Flucht getroffen wurden und was die Menschen oft nur zur Flucht mitnahmen, damit sie nicht entdeckt wurden. Durch kleine Anekdoten aus seiner eigenen Zeit und dem Aufwachen mit der Mauer gelang es uns, uns ein Bild von der schwierigen Ausreise aus der DDR zu machen.

Zu guter Letzt fuhren wir am Rückreisetag noch nach Dresden ins Militärhistorische Museum mit Einblicken in verschiedene Einsätze des Militärs auf der Welt sowie in verschiedene Konflikte und die Aufgaben, die das Militär in Deutschland hat. Da sich viele der Themen auf eine recht neue Geschichte beziehen, sind einige Themen sehr komplex und könnten demnach nur für eine 10. Klasse gewinnbringend sein. Aber Teile der Ausstellung, wie die tierischen Spione, könnten auch jüngere Schüler:innen interessieren.

Als wir uns nach einer kleinen Pause wieder trafen, ging es nun endgültig zurück nach Mannheim und Karlsruhe. Es ist zu betonen, dass die Jugendoffiziere der Bundeswehr dieses Programm so gestaltet hatten, dass uns verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt werden, eine intensive Auseinandersetzung mit Themen im Bereich Politik und der politischen Systeme zu ermöglichen. Zu betonen ist, dass eine Mischung aus kostenpflichtigen und kostenfreien und selbsterforschenden und geführten Programmpunkten organisiert wurde, um uns gleichzeitig aufzuzeigen, was für Varianten der Organisation von verschiedener Programmpunkte es gibt. Diese Möglichkeiten sind vielfältig und abwechslungsreich.



STARTklar! INS REFERENDARIAT

Adobe Stock | Drobot Dean (27965)



Die Ref-Community von Klett

Mit dem Start des Vorbereitungsdienstes beginnt der spannende Schulalltag als Lehrkraft. Wir möchten euch von Beginn an begleiten und dabei unterstützen.

Welche Vorteile bieten wir Euch?



Exklusive Angebote

Erhaltet kostenlose Prüféxemplare und Sonderangebote.



Ref-Newsletter

Freut Euch auf monatliche Tipps und kostenlose Materialien.



Fortbildungen & Online-Seminare

Nehmt kostenlos an zahlreichen Klett Fortbildungen teil.



RefTreff online

Findet mehr Angebote unter www.klett.de/reftreff.

Ihr wollt auch Teil der Community werden?



Nach eurer erfolgreichen Registrierung erhaltet ihr zwei Digitale Unterrichtsassistenten eurer Wahl passend zu euren Fächer geschenkt.



Einfach QR-Code scannen und direkt zur Registrierung gelangen.

code.klett.de/wy2g6w

Seminarfahrt nach Berlin

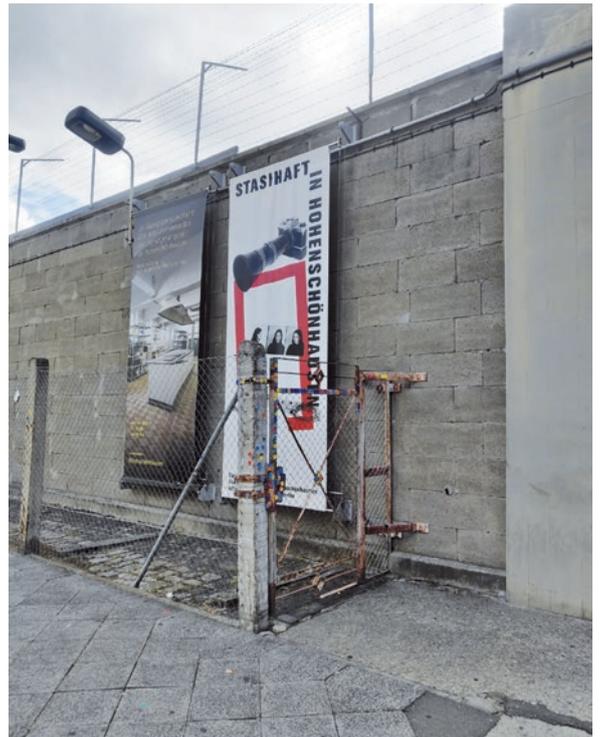
Abschließend möchten wir den bemerkenswerten Einsatz aller Beteiligten erwähnen, die uns diese Erfahrungen und Eindrücke ermöglicht haben: Roland Weschenfelder und Anja Fuchs aus den Seminaren Karlsruhe und Mannheim, die beiden Jugendoffiziere der Bundeswehr Robert Kitschke und Fabio Fasulo, die ein Programm gestaltet haben, das uns nachhaltig aufgezeigt hat, welche Potenziale in einzelnen Themenfeldern, historischen Orten und außerschulischen Lernorten stecken. Wir haben viel gelernt und nachhaltig von dieser Berlinfahrt profitiert. Bildung und die Vermittlung von Inhalten ist die Grundlage unseres Berufes. Demokratiebildung, die Auseinandersetzung mit politischen Systemen, die Befähigung zur Partizipation und das Einsetzen für eine Demokratie ist die Grundlage für unsere Gesellschaft und die des Gemeinwohls. Es ist die Aufgabe eines jeden Einzelnen, die demokratischen Grundwerte zu vertreten und sich für diese einzusetzen. Dazu müssen besonders Heranwachsende befähigt werden. Die Berlinfahrt hat uns eindruckliche und nachhaltige Möglichkeiten aufgezeigt diese Befähigung noch individueller und intensiver an Lernende weiterzugeben. ■

Literatur

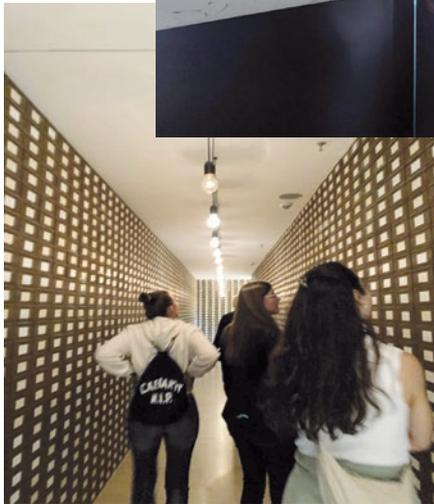
Gedänkstätte Hohenschönhausen (2023): Zeugen der Zeit <<https://www.stiftung-hsh.de/assets/Uploads/ZeugenderZeit-Final.pdf>> [zuletzt geöffnet am 25.08.2023]

Stiftung Berliner Mauer (o. J.): Teilung & Flucht <<https://www.stiftung-berliner-mauer.de/de/themen/flucht-und-teilung>> [zuletzt geöffnet am 25.08.2023]

Topographie des Terrors (o. J.) : Dauerausstellung. Topographie des Terrors <<https://www.topographie.de/ausstellungen/topographie-des-terrors>> [zuletzt geöffnet am 26.08.2023]



Seminarfahrt nach Berlin



Der Landtag als außerschulischer Lernort

Politik hautnah erleben

Simon Arnold *Unsere Schüler:innen kennen die Parlamente und die dort agierenden Politikerinnen und Politiker*
Sören Metz *oft nur aus dem Fernsehen. Dass die reale Begegnung vor Ort bedeutend nachhaltiger und beeindruckender ist, schildern Simon Arnold und Sören Metz, die als Ausbilder einen Besuch mit ihren Anwärterkursen und zwei Schulklassen im Stuttgarter Landtag organisiert hatten.*



„Das hätte ich nicht gedacht, dass im Landtag bei den Debatten so heftig gestritten wird und die Abgeordneten danach wieder ganz normal miteinander umgehen können.“

Dieses Zitat einer Schülerin aus Walldorf macht deutlich, auf welcher vielfältigen Ebenen die Jugendlichen bei einem Besuch im Landtag Erfahrungen sammeln können. Für die Schülerin war es offensichtlich erstaunlich, dass der inhaltliche Streit über verschiedene Themen teilweise sehr hart geführt wird. Streit gehört zur Demokratie. Entscheidend, und für die Jugendlichen besonders spannend ist, wie die Streitigkeiten im Plenarsaal ausgetragen werden.

Die Ausbildung im Fach Gemeinschaftskunde hat zum Ziel, den Anwärter:innen einen möglichst umfangreichen Handwerkskoffer zur politischen Bildung und Demokratiebildung mit auf den Weg zu geben. Ein Baustein dazu ist zweifellos die Implementierung von außerschulischen Lernorten, die einen wichtigen Beitrag auf dem Weg zum mündigen Bürger leisten können.

In diesem Zusammenhang besuchten die beiden GK-Kurse im Juli 2023 gemeinsam mit zwei neuenten Klassen der Theodor-Heuss-Realschule Walldorf den Landtag in Stuttgart. Die Anwärter:innen begleiteten im ersten Teil der Veranstaltung zunächst die beiden Klassen, die eine Debatte zum Thema „G8 oder G9“ im großen Plenarsaal verfolgen konnten. Es folgte ein Expertengespräch, bei dem sich vier Abgeordnete verschiedener Parteien den Fragen der Jugendlichen stellten und authentisch aus ihrem Leben als Politiker berichteten. Für die zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer war es in dieser Phase sehr spannend zu beobachten, welches Bild von Politik in den Gesprächen vermittelt werden soll. Es wurde hier auch sehr schnell deutlich, dass ein Besuch im Landtag gezielt im Unterricht vor- und nachbereitet werden muss, sodass ein echter Kompetenzaufbau gelingen kann.



Der Landtag als außerschulischer Lernort

Durch einen Einblick in die verschiedenen Angebote des Besucherdienstes konnten die Teilnehmer:innen für ihre Schulwirklichkeit reflektieren, was geeigneter ist: die Teilnahme am Plenartag oder eine rollenspielartige Erschließung außerhalb der Sitzungstage.

Nachdem das Programm des Besucherdienstes zu Ende war und die Schülerinnen und Schüler den Landtag verlassen hatten, folgte der zweite Teil, eine exklusive Führung im Gebäude der Regierungskoalition (Grüne/CDU). Die Büroleiterin der Landtagspräsidentin Muhterem Aras, Tina Bähring, führte die Gruppe durch die Gänge und Büros, die der Öffentlichkeit normalerweise nicht zugänglich sind. In spannenden und offenen Gesprächen ergab sich für die Anwärtinnen und Anwärter ein immer präziseres Bild vom politischen Alltag in unserer Landeshauptstadt. Sowohl aus fachlicher als auch aus pädagogischer Sicht konnten die zukünftigen Lehrkräfte sehr viel für ihre Praxis mitnehmen. ■



Lernwerkstatt

gemeinsam.flexibel.kreativ



BNE-Exkursion 2023

Fünf Betriebe, die Hoffnung machen

„Herzlich willkommen zur BNE-Exkursion!“ So begrüßten Julian Bopp und Andreas Forberger als Exkursionsleiter neun aufgeschlossene und erwartungsfrohe Lehramtswärter:innen, die sich im April dieses Jahres auf den Weg gemacht hatten, um sich an vier Exkursionsstandorten mit der Leitperspektive „Bildung zur nachhaltigen Entwicklung“ zu beschäftigen. Sieben der Teilnehmenden und Andreas Forberger berichten über ihre Erfahrungen in fünf verschiedenen Betrieben.

In einer Zeit, in der die Herausforderungen des Klimawandels und der Umweltzerstörung immer dringlicher werden, ist es von großer Bedeutung, dass die zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer ihre Verantwortung wahrnehmen und sich aktiv für eine nachhaltige Zukunft einsetzen. Während der Exkursion gab es die Möglichkeit unterschiedliche, innovative Lösungsansätze kennenzulernen und zu erfahren, wie man das Bewusstsein für nachhaltige Entwicklungen fördern kann. Letztlich geht es darum, die Schüler:innen zu verantwortungsbewussten global denkenden Bürgern zu erziehen, um sie erkennen zu lassen, dass auch sie ihren Beitrag zur Bewältigung der globalen Herausforderungen leisten können.

Er ist, wie sich später herausstellen soll, Landwirt des ortsansässigen Biohofs. Der familiengeführte Biolandbetrieb bewirtschaftet circa 90 Hektar Acker- und Grünlandfläche. Und dann gibt es da auch noch Kühe, aktuell etwa 70 an der Zahl. Hierbei handelt es sich nicht etwa um Milchkühe, sondern um eine Mutterkuhherde. Die Kälber wachsen bei ihren Müttern auf. Was später verkauft wird, ist folglich nicht die Milch, sondern das Fleisch. Warum diese Konstellation eine gute Möglichkeit ist, Landwirtschaft nach Bioland-Auflagen zu betreiben, wird uns später erklärt. Statt Reinmuth selbst holt uns schließlich seine Mutter ab. Ihr Sohn habe noch ein dringendes Meeting, würde aber in Kürze dazustoßen.



Betrieb 1: Biohof Reinmuth - Rindfleischproduktion in Waldangeloch

Unsere Reise beginnt auf einer Abstellfläche für landwirtschaftliche Maschinen an einem Ortseingang zwischen Heilbronn und Sinsheim. Irgendwo im nirgendwo. Genauer gesagt in Waldangeloch. Es ist kalt und der Frühling platzt aus allen Ecken. Wir warten, warten auf Florian Reinmuth.

Sie geleitet unsere Autokaravane zum Kuhstall auf einem der nahe gelegenen Hügel, die den Ort umrahmen. Kurze Zeit später kommt Florian Reinmuth, ein lebendiger Mann mit langen lockigen Haaren und einem freundlichen Gesicht voller Tatendrang.



BNE-Exkursion 2023

Die Landwirtschaft sei für ihn das, was ihn neben seinem eigentlichen Beruf erdet, beginnt er gleich zu erzählen. Von der Landwirtschaft allein könne er in Deutschland als ein kleiner Familienbetrieb nicht überleben. Hauptberuflich arbeitet er bei John Deere, einem der führenden Hersteller von Landtechnik, eine 80 Stunden Woche sei normal. Warum er überhaupt Biobauer geworden sei, wollen wir wissen. Nach dem Studium und einem PhD im Fach Landwirtschaft sei der Entschluss gefallen den elterlichen Betrieb zu übernehmen.

Das sei zu einer Zeit gewesen, als es dem kleinen konventionell geführten Hof ohnehin mehr schlecht als recht ging. Mit der Umstellung auf eine biologische Landwirtschaft waren in erster Linie ökonomische Interessen verbunden und weniger ideologische. Denn eine solche Umstellung bedeutet gleichermaßen eine Spezialisierung und Aufwertung der eigenen Produkte, was diese gegenüber den an sich günstigeren, konventionell erwirtschafteten Waren aus dem europäischen Ausland wieder konkurrenzfähig macht. Der Idealismus und die Überzeugung mit einer biologischen Landwirtschaft etwas Gutes und Richtiges zu tun, wuchsen erst mit den Jahren und nehmen nun einen merklichen Stellenwert in der Arbeit von Florian Reinmuth ein.

Doch wie funktioniert das denn nun mit dem Ackerbau und den Kühen? Der Landwirt bewirtschaftet nach Bioland-Normen, was ihn zu einer ganzen Reihe an Auflagen verpflichtet, die diese Form Landwirtschaft im Gegensatz zur konventionellen, deutlich komplexer und unberechenbarer macht. Reinmuth darf beispielsweise keine Herbizide, Pestizide oder synthetischen Düngemittel auf seinen Feldern ausbringen. Außerdem ist er zu einer möglichst hohen und speziellen Fruchtfolge verpflichtet. Unter der Fruchtfolge versteht man die zeitliche Abfolge der auf einer landwirtschaftlichen Fläche angebauten Nutzpflanzenarten im Ablauf der Vegetationsperiode bzw. der Jahre. Florian Reinmuths Früchte sind zum Beispiel Sonnenblumen, Mais, Weizen, Soja, Emmer und Roggen – immer auch danach ausgerichtet, was im Handel gefragt ist. Die hohe Fruchtfolge ist nicht nur gut für den Boden, sondern gewährleistet eine gewisse Absicherung: Irgendwas funktioniere in einem Jahr immer.

Die Felder werden abwechselnd zu Weide- bzw. Grünland umgewandelt, um den Boden aufzuwerten. Auf diesen Feldern werden Klee gras und Leguminosen gepflanzt und für bis zu drei Jahren stehen gelassen. Das Klee gras und die Leguminosen helfen dabei Stickstoff und Kohlenstoffdioxid aus der Luft zu binden, den Boden zu durchwurzeln und so zu fruchtbarem, humushaltigem Ackerland beizutragen. Die Kühe wiederum fressen das für uns nicht nahrhafte Grün. Der dabei entstehende Mist kann als Dünger auf den Feldern ausgetragen werden. Das Fleisch wird als hochwertiges Produkt vermarktet. Das, was in der Theorie schön und einfach klingt, erweist sich in der Realität als weniger trivial. „Ich habe Spaß dabei und es ist ein toller Ausgleich – Davon leben könnte ich nicht“. Die Probleme sind Florian Reinmuth zufolge vielschichtig. Sein für deutsche Verhältnisse eher kleiner Betrieb erhält diverse Subventionen vom Gesetzgeber. Diese ermöglichen ihm zwar gewinnbringende Fleischpreise auf dem Markt anbieten zu können, jedoch werden ihm vom Subventionsgeber auch regelrecht „Steine in den Weg gelegt“. Die vorgeschriebenen Düngeperioden müssen eingehalten werden, „ob das Wetter nun passt oder nicht“. Zudem erwarten seine Verpächter, dass ihr Land Profit abwirft.

Reinmuth hat nur wenige Stellschrauben zum Drehen. Die Bioauflagen sind seiner Meinung nach zurecht streng reguliert, die Subventionen zwar zu gering, aber sie ermöglichen ihm seine Wirtschaftlichkeit und mehr als 80 Stunden in der Woche arbeiten könne und wolle der Familienvater auch nicht.

Ein großes Problem sieht der Landwirt in der sinkenden Wertschätzung guter regionaler Produkte durch die Kundschaft. Während in Zeiten der Pandemie die Beliebtheit regionaler Produkte zunahm, sei diese mit Beginn des Krieges wieder gefallen. „Obwohl genug Geld da ist, wird das nicht für gutes Essen ausgegeben“.

(Text: Franziska Neundorfer und Simon Redmann)



BNE-Exkursion 2023

Betrieb 2: Wino Bioanbau in Brackenheim - Produktion und Vermarktung von Obst und Gemüse

Der zweite Stopp der Exkursion war „Wino Biolandbau“ im Zabergäu bei Brackenheim. Nach seiner Winzer-Ausbildung studierte Jürgen Winkler Landwirtschaft und übernahm anschließend vor über 30 Jahren den elterlichen Hof.

Winkler begründet seine bewusste Entscheidung für den Biolandbau durch seine christliche Verantwortung Leben zu schöpfen und zu wahren. Ebenso spielte aber auch die Erkenntnis, dass das Lieblingsspritzmittel seiner Eltern negative Auswirkungen für die Anwender zufolge hatte, eine



leitende Rolle. Da Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft nicht einheitlich definiert ist, sowie um seine Ware guten Gewissens „bio“ nennen zu können, ist er Mitglied des Verbands Bioland, welcher diesbezüglich eigene, klare Richtlinien definiert.

In der Obst-Landwirtschaft bedeutet „bio“ mit dem Bioland-Siegel, dass Obst zwar gespritzt werden darf, durch die Auswahl der angepflanzten Sorten das Spritzen jedoch auf ein Minimum reduziert wird. Auch wird viel mit natürlicher Düngeweise gearbeitet, was bedeutet, dass die Sonderkulturen gepaart mit kleineren Pflanzen gesetzt werden, sodass die kleinen Pflanzen den Boden um die Sonderkulturen herum tief durchdringen und wie ein natürlicher Dünger mit Nährstoffen versetzen. Zusätzlich sind die Bioland-Bauern in der Spritzmittelauswahl eingeschränkt und es wird keine Gentechnik verwendet. Je nach Kultur bedeuten diese Bio-

Regulationen 10 bis 50 Prozent geringeren Ertrag als vergleichbar große Betriebe konventioneller Landwirtschaft.

Obwohl das Land Baden-Württemberg nicht von der Landwirtschaft lebt und überwiegend kleine Feldflächen hat, bietet sich das Klima im Zabergäu bestens für den Obstbau an. Von seinen 25 Hektar Feldflächen sind 20 Hektar eigenes Land und fünf Hektar gepachtet. Auf diesen Flächen stehen die Kulturen (Bäume) 10 bis 30 Jahre auf dem Feld. Seitdem er seinen Hof 1998 aus Brackenheim ausgesiedelt hat, hat Jürgen Winkler direkten Zugang zum Markt, eine eigene Wasser-versorgung, eine Pflanzenkläranlage und einige Solaranlagen. Ein ausgeklügeltes Kühlsystem hält die gesamte Lagerlogistik konstant richtig temperiert, wobei im Rahmen der (finanziellen) Möglichkeiten auf eine möglichst energieeffiziente Stromversorgung Wert gelegt wird. Winkler selbst arbeitet nach eigener Aussage über 60 Stunden pro Woche in allen Instanzen seines Biohofes mit, wobei seine Tochter hauptsächlich organisiert und verwaltet.

Gemeinsam mit anderen Bio-Bauern in der Nähe gründete er die „BIO REGION Zaber-Neckar“, die Bio-Lebensmittel von der Region für die Region anbietet. Diese Gemeinschaft unterstützt sich gegenseitig, arbeitet gemeinsam und verfolgt das Ziel, möglichst viel Bio-Ware an die Menschen in ihrer Region zu bringen. Seine „Biokiste“ ist ein Beispiel dafür. Bestellt wird auf der hauseigenen Internetadresse des Hofes, über etablierte Handelsstrukturen werden unterschiedlich gefüllte Kisten an Privat- und Geschäftskunden geliefert, wobei 70 Prozent der Bestellungen individuell zusammengestellt sind. Er selbst schätzt ein, wie viel von welchem Obst zum gegebenen Zeitpunkt reif sein wird und diese Menge wird online zur Verfügung gestellt. Um möglichst viel selbst in die Kiste packen zu können baut Jürgen Winkler 15 verschiedene Kulturen an, wovon wir bei unserem Besuch Äpfel (und Säfte) probieren durften. Restliche Wünsche werden von drei regionalen Biogroßhändlern und anderen umliegenden Bauern erfüllt, mit denen er Verträge hat. Zusätzlich zum frischen Obst bietet er auch Säfte und Müsli in Mehrwegbehältern an, welche zurückgebracht und befüllt werden.



BNE-Exkursion 2023

Seine Biokiste wird überwiegend an Familien mit Kinder, Schulen, Kindergärten und Firmen von Bietigheim bis zum Odenwald und von Öhringen bis Sinsheim geliefert.

Für die Zukunft wünscht sich Jürgen Winkler ein positiveres Bild des Berufsstandes, da es ihm viel Freude bereitet. Trotz seines guten Ein- und Auskommens sieht er in 20 Jahren weniger Kulturen auf seinem Land, ist aber immer offen für Neues. Seine Wünsche für die Schule sind eine ausgiebige Wissensvermittlung, eine positive Einstellungs- und Bewusstseinsvermittlung bezüglich der Lebensmittel und deren aktuellen Trends.

(Text: Lukas Schäfer und Jan Stoll)



Betrieb 3: Jugendherberge Heilbronn – Nachhaltigkeitskonzept

Die Jugendherberge Heilbronn orientiert sich am Nachhaltigkeitskonzept des Deutschen Jugendherbergsverbands, das sich auf ökologische, soziale und ökonomische Aspekte konzentriert. Das Ziel ist es, einen nachhaltigen und umweltfreundlichen Tourismus zu fördern und einen Beitrag zum Schutz der Umwelt und der Gesellschaft zu leisten:

1. Die Jugendherberge Heilbronn setzt auf eine energiesparende Bauweise, erneuerbare Energien und effiziente Technologien um den Energieverbrauch zu reduzieren und den CO₂ Ausstoß zu minimieren.

2. Der DJH fördert den ressourcenschonenden Umgang mit Wasser Abfall und anderen Ressourcen in den Jugendherbergen. Dies geschieht

durch Mülltrennung, Wassereinsparung und Recyclingmaßnahmen.

3. Die Jugendherberge versucht, lokale und saisonale Lebensmittel zu verwenden, um die regionale Wirtschaft zu unterstützen und den CO₂ Fußabdruck der Verpflegung zu reduzieren. Je nach Verfügbarkeit werden auch Bioprodukte angeboten. Das Fleischangebot ist weitestgehend reduziert – frei nach dem Motto: „Qualität vor Quantität“.

4. Der DJH fördert soziale Verantwortung und setzt sich für Inklusion, Chancengleichheit und die Förderung sozial benachteiligter Gruppen ein. Jugendherbergen sollen für alle offen und zugänglich sein.

5. Die JH Heilbronn ist auch ein Bildungsort für Nachhaltigkeit. So werden Bildungsangebote gemacht, um Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ein Bewusstsein für Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen zu vermitteln.

So gibt es beispielsweise Workshops für Schulklassen, die sich mit dem Thema Klimawandel beschäftigen. Diese finden in der Klima-Arena Sinsheim statt und dauern ca. 90 Minuten. Dabei geht es um erneuerbare Energien, um den Windkraftkonflikt und ganz generell um den Begriff Klima.

6. Der DJH nimmt an verschiedenen Nachhaltigkeitszertifizierungen und Umweltprogrammen teil um die Qualität und Wirksamkeit seiner Nachhaltigkeitsmaßnahmen zu überprüfen und zu verbessern. Grundsätzlich hängen die Maßnahmen und ihr Erfolg von den lokalen Gegebenheiten und Ressourcen ab.

(Text: Andreas Forberger)



BNE-Exkursion 2023

Betrieb 4: Audi Neckarsulm - in eine nachhaltige Zukunft

Reduktion der CO₂-Emissionen – Elektrofahrzeuge:

Ein Schwerpunkt von Audi in Bezug auf Nachhaltigkeit ist die Reduzierung von CO₂-Emissionen. Audi setzt auf Elektromobilität und hat eine breite Palette von elektrifizierten Fahrzeugen auf den Markt gebracht, darunter den Audi e-tron und den Audi e-tron Sportback. Diese Fahrzeuge werden mit Strom betrieben und haben im Vergleich zu Verbrennungsmotoren einen deutlich

angekündigt, bis 2026 mehr als 20 elektrifizierte Modelle auf den Markt zu bringen, von denen mehr als die Hälfte rein elektrisch sein werden. Bis 2025 soll auch jeder dritte Neuwagen, den Audi verkauft, elektrifiziert sein.

Recyclingprodukte im Neuwagen:

Audi hat Programme zur Förderung der Kreislaufwirtschaft und des Recyclings eingeführt. Das Unternehmen verwendet recycelte Materialien in seinen Fahrzeugen und arbeitet daran, Materialien und Komponenten in einem geschlossenen Kreislauf zu halten, um Ressourcen zu scho-



niedrigeren CO₂-Ausstoß. Durch die Förderung der Elektromobilität trägt Audi zur Reduzierung der CO₂-Emissionen bei. Darüber hinaus hat Audi sich zum Ziel gesetzt, bis 2050 CO₂-neutral zu werden. Um dieses Ziel zu erreichen, setzt das Unternehmen auf erneuerbare Energien und optimiert seine Produktionsprozesse, um den Energieverbrauch zu senken. Audi plant auch den Einsatz von synthetischen Kraftstoffen zu erhöhen, um den CO₂-Ausstoß weiter zu reduzieren. In diesem Zusammenhang hat Audi

nen und Abfälle zu minimieren. Beispielsweise benutzt Audi für die Herstellung der Gurtschlösser, ausschließlich recycelte Materialien. Darüber hinaus hat die Aktiengesellschaft ein Rücknahmeprogramm für alte Fahrzeuge eingeführt, um sicherzustellen, dass sie ordnungsgemäß recycelt werden und nicht auf Mülldeponien landen. Audi hat eine Recyclingquote von rund 95 Prozent. Das bedeutet, dass nahezu alle Materialien, die in der Produktion verwendet werden, wiederverwendet oder recycelt werden.



BNE-Exkursion 2023

Soziales Engagement:

Um einen positiven Beitrag für die Gesellschaft zu leisten, engagiert sich Audi in sozialen und gesellschaftlichen Projekten. Zum Beispiel hat das Unternehmen in Partnerschaft mit der Organisation „Water for good“ Zugang zu sauberem Trinkwasser in der zentralafrikanischen Republik geschaffen. Darüber hinaus arbeitet Audi mit verschiedenen Kulturinstitutionen zusammen, um die lokale Gemeinschaft zu unterstützen und den Zugang zu Bildung und Kultur zu fördern. Im Jahr 2009 wurde die Audi Stiftung für Umwelt GmbH gegründet, die Projekte im Bereich Umweltschutz und Nachhaltigkeit unterstützt. Seit ihrer Gründung hat die Stiftung mehr als 130 Projekte in 42 Ländern gefördert. Audi bietet weitere Bildungsprogramme an, um junge Menschen zu unterstützen und zu fördern. Dazu gehört zum Beispiel das „Audi Berufskolleg“, das eine praxisnahe Ausbildung in verschiedenen Berufen anbietet. Audi legt großen Wert auf das Engagement seiner Mitarbeiter und bietet verschiedene Möglichkeiten, um soziales Engagement zu fördern. Dazu gehören zum Beispiel das „Audi Freiwilligen-Programm“, bei dem Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sich für soziale Projekte engagieren können, und das „Audi Dialog-Programm“, das den Dialog zwischen Mitarbeitern und der Geschäftsführung fördert. Auch die Stiftung für Kinder unterstützt seit 2010 verschiedene Projekte im Bereich Kinder- und Jugendarbeit. Dazu gehört zum Beispiel die Unterstützung von Sport- und Kulturprojekten sowie die Förderung von Bildung und Wissenschaft.

Nachhaltige Lieferketten:

Audi arbeitet daran, die Nachhaltigkeit in der gesamten Lieferkette sicherzustellen. Das Unternehmen legt strenge Anforderungen an seine Lieferanten in Bezug auf soziale, ökologische und ethische Standards fest und überprüft sie regelmäßig. Außerdem arbeitet Audi daran, die Rohstoffe, die in der Produktion verwendet werden, nachhaltiger zu gestalten und den Einsatz von umweltschädlichen Chemikalien zu minimieren. Im Jahr 2020 wurden 99 Prozent der direkt beauftragten Lieferanten von Audi hinsichtlich ihrer Nachhaltigkeitsleistungen bewertet. Seit 2017 ar-

beitet Audi mit dem „Together for Sustainability“ (TfS) -Programm zusammen, um eine nachhaltige Lieferkette sicherzustellen. Dieses Programm wird von zwölf führenden Chemieunternehmen unterstützt und umfasst mehr als 3.000 Lieferanten weltweit. Darüber hinaus hat Audi sich zum Ziel gesetzt, bis 2025 die Umweltauswirkungen seiner Lieferkette um 30 Prozent zu reduzieren. Dazu zählt auch die Reduzierung von CO₂-Emissionen, Wasserverbrauch und Abfall. Die Firma setzt auf eine enge Zusammenarbeit mit ihren Lieferanten, um eine nachhaltige Lieferkette zu erreichen. So werden beispielsweise Schulungen zu Nachhaltigkeitsthemen angeboten. Im Rahmen der Initiative „Green Supply Chain“ arbeitet Audi an der Integration von Umweltaspekten in die Lieferkette und fördert die Umsetzung von Umweltschutzmaßnahmen bei seinen Lieferanten.

Nachhaltige Mobilität für alle

Audi ist aktiv in der Förderung nachhaltiger Mobilität tätig und arbeitet an innovativen Lösungen, um die zukünftigen Herausforderungen im Bereich der Fortbewegung erfolgreich zu bewältigen. Das Unternehmen arbeitet an der Integration von Elektromobilität in den öffentlichen Verkehr und die Stadtplanung, um eine umweltfreundlichere und effizientere Mobilität zu fördern. Audi engagiert sich in Forschungsprojekten, um innovative Mobilitätslösungen zu entwickeln und zu testen. Das Unternehmen setzt auf erneuerbare Energien und arbeitet daran, den Energieverbrauch in der Produktion zu senken. Audi hat ein geschlossenes Wasserkreislaufsystem eingeführt, um den Wasserverbrauch zu reduzieren und das Abwasser zu reinigen. Das Unternehmen fördert die Kreislaufwirtschaft in der Produktion und arbeitet daran, Abfälle zu minimieren und Materialien wiederzuverwenden. Dabei werden in den Produktionsprozessen erneuerbare Energien wie Wind- und Solarenergie bevorzugt. Im Jahr 2020 stammten bereits 30 Prozent des Energieverbrauchs in den deutschen Audi-Werken aus erneuerbaren Energien.



BNE-Exkursion 2023

Die Firma arbeitet an der Verbesserung der Material- und Ressourceneffizienz in der Produktion. Das Unternehmen hat das Ziel, bis 2025 den Verbrauch von Rohstoffen, Wasser und Energie pro produziertem Fahrzeug um 35 Prozent zu reduzieren. Dabei setzt das Unternehmen auch auf die Kreislaufwirtschaft, indem es bei der Produktion vermehrt auf recycelte Materialien zurückgreift. So sollen bis 2025 mindestens 90 Prozent des Stahl- und Aluminiumschrotts, der bei der Produktion anfällt, wiederverwertet werden.

Nachhaltige Innovationen:

Der Fokus auf Innovation steht bei Audi an erster Stelle. Im Rahmen seiner Nachhaltigkeitsbemühungen hat Audi die Einführung von neuen innovativen Technologien vorangetrieben, um den CO₂-Fußabdruck zu reduzieren. Dazu gehören neue Antriebstechnologien wie Brennstoffzellenantrieb und synthetische Kraftstoffe, die aus erneuerbaren Energiequellen hergestellt werden.

Nachhaltige Arbeitsbedingungen

Audi engagiert sich für die Schaffung von sicheren und gesunden Arbeitsbedingungen für seine Mitarbeiter:innen. Das Unternehmen hat ein umfassendes Arbeits- und Gesundheitsschutzprogramm eingeführt. Das Unternehmen fördert die Vielfalt und Inklusion am Arbeitsplatz und setzt sich für die Gleichstellung der Geschlechter und die Förderung von Frauen in Führungspositionen ein. Im Jahr 2020 hat Audi mehr als 160 Millionen Euro in die Gesundheit und Sicherheit seiner Mitarbeiter investiert. Audi hat im Jahr 2020 weltweit mehr als 80.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Das Unternehmen hat im Jahr 2020 rund 116 Millionen Euro in die Aus- und Weiterbildung seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter investiert und im Jahr 2020 weltweit mehr als 11.000 Praktikumsplätze und Ausbildungsstellen angeboten.

Nachhaltigkeit und gesellschaftliches Engagement

Um Nachhaltigkeit und gesellschaftliches Engagement zu fördern, engagiert sich Audi in zahlreichen Initiativen und Partnerschaften. Das Unternehmen arbeitet mit Organisationen zusammen, um Umweltprojekte zu unterstützen, Bildung und Forschung zu fördern und die soziale Verantwortung zu stärken. Darüber hinaus engagiert sich Audi in der lokalen Gemeinschaft und unterstützt soziale Projekte, um die Lebensqualität und das Wohlbefinden der Menschen in den Gemeinden zu verbessern. Im Jahr 2020 hat Audi insgesamt 47,6 Millionen Euro in soziale und kulturelle Projekte investiert. Audi arbeitet seit 2009 mit der Naturschutzorganisation „Conservation International“ zusammen, um den Schutz der Artenvielfalt und der natürlichen Ressourcen zu fördern. Im Jahr 2020 hat Audi in Zusammenarbeit mit der Stiftung Lesen die Initiative „Audi Buchstabenschatz“ ins Leben gerufen, um die Lesekompetenz von Kindern und Jugendlichen zu fördern.

(Text: Philipp Beck und Tim Alexander)



Als Lehrer kein Verbandsmitglied? Das ist wie Autofahren ohne Haftpflichtversicherung!

Starke Realschule.
Starkes Land.



Werden Sie Teil einer starken Gemeinschaft!

Als Mitglied im Realschullehrerverband BW sind Sie **automatisch, ohne weitere Kosten**

- Mitglied im Deutschen Beamtenbund (DBB)
- Mitglied im Verband Deutscher Realschullehrer (VDR)
- Mitglied im Deutschen Lehrerverband (DL)

SONDERAKTION
Ab sofort Mitgliedsbeitrag für
Anwärterinnen und Anwärter
nur **1 €**/Monat statt **5 €**/Monat

Sie erhalten **umfangreiche Versicherungsleistungen** (z. B. Diensthaftpflichtversicherung, Schlüsselversicherung) sowie Rechtsberatung und Rechtsschutz nach der Verordnung des Beamtenbundes Baden-Württemberg.

Außerdem **profitieren Sie als Mitglied** des Beamtenbundes von **finanziellen Vorteilen** (u. a. Preisnachlässen bei Versicherungen und Abschlüssen von Bausparverträgen oder Auto-Leasing) bei den Vertragspartnern des Deutschen Beamtenbundes – Mitglied einer starken Gemeinschaft von über 1,3 Millionen Mitgliedern in Deutschland!

Wir freuen uns auf SIE!



BNE-Exkursion 2023

Betrieb 5: Klima-Arena Sinsheim

Am letzten Tag der Exkursion gewannen wir Einblicke in die KLIMA ARENA in Sinsheim. Dabei handelt es sich um einen inspirierenden und interaktiven Ort, der die Besucherinnen und Besucher zu einem aktiven Dialog über die Themen



Klimaschutz und Nachhaltigkeit einlädt. Die Ausstellung ist darauf ausgerichtet, das Verständnis und das Bewusstsein für die Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Klimawandel zu fördern und den Besucherinnen und Besuchern Werkzeuge an die Hand zu geben, um als Multiplikatoren des Wissens zu agieren. Insbesondere die Verwendung von digitalen Technologien und interaktiven Elementen ermöglicht eine umfassende Wissensvermittlung und eine erlebnisreiche Erfahrung.

Es ist in der Tat schwierig, den Überblick über die Fülle an Informationen über den Klimawandel und seine Auswirkungen zu behalten. Die KLIMA ARENA leistet hier wichtige Arbeit, indem sie Informationen auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse zugänglicher und verständlicher macht. Dadurch können Besucherinnen und Besucher Orientierung finden und besser

verstehen, wie der Klimawandel unsere Welt beeinflusst und was wir dagegen tun können.

Insgesamt ist die KLIMA ARENA ein vielversprechendes Beispiel für einen Ort, der Bildung, Interaktion und kreativen Austausch fördert und somit zu einem positiven Wandel im Bereich des Klimaschutzes beitragen kann. Damit zusammenhängend bietet die KLIMA ARENA speziell für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I/II verschiedene Lernangebote: Durch das Klima-Quiz wird den Schülerinnen und Schülern das Thema Klimawandel auf eine anschauliche und spielerische Weise nähergebracht, wodurch ihr Wissen vertieft werden kann. Durch einen persönlichen Login kann am Ende des Quiz-Rundgangs der erreichte Punktestand eingesehen werden. Folglich kann das interaktive Quiz dazu beitragen, Kinder und Jugendliche zu motivieren, ihr Wissen zu verbessern und sich mit anderen zu vergleichen. Die

Gruppenauswertungstation am Ende des Rundgangs bietet die Möglichkeit für eine gemeinsame Reflexion und Diskussion über das Thema, was die Schülerinnen und Schüler anregen kann, sich weiterhin mit dem Thema Klimawandel auseinanderzusetzen und aktiv zum Klimaschutz beizutragen. Auch werden unterschiedliche Rallys und Workshops für jede Altersgruppe angeboten.

Am Ende der Exkursion konnten wir uns mit dem während der Exkursion Erlernten und unseren Unterrichtsfächern auseinanderzusetzen. So wurden in Kleingruppen Unterrichtsstunden ausgearbeitet, vorgestellt und reflektiert. Dies hat uns gezeigt, dass Nachhaltige Entwicklung in ein jedes Unterrichtsfach integriert werden und den Schülerinnen und Schülern auf eine erkundende und selbstreflektierende Art und Weise nähergebracht werden kann. (Text: Wiebke Ringwald) ■





Finden. Finanzieren. Frei fühlen.

Die Baufinanzierung¹ der BBBank
mit Extra-Zinsrabatt für den öffentlichen Dienst.



¹ bonitätsabhängig



NEU: Jetzt auch
online abschließen!

[www.bbbank.de/
baufinanzierung](http://www.bbbank.de/baufinanzierung)



Jetzt informieren
BBBank eG
Filiale Mühlburg
Tel: 0721 141-0
E-Mail: filiale.019@bbbank.de
Rheinstraße 45,
76185 Karlsruhe

www.bbbank.de/termin

Folgen Sie uns



Das Berufsinformationszentrum

Ein Blick in die berufliche Zukunft

Teilnehmende im Wahlmodul Berufsorientierung *Das Berufsinformationszentrum (BiZ) ist eine Anlaufstelle für Schülerinnen und Schüler, um sich umfassend über Ausbildungsberufe, Studienwahl, Weiterbildungsmöglichkeiten und die verschiedenen Schultypen zu informieren. Wie ein Blick in die berufliche Zukunft für Schüler:innen aussehen könnte, erlebten Kristian Becker, Andreas Buls, Matthias Bürker, Kristin Dilper, Benedict Fahr, Stella Heger, Saskia Herzog, Irem Kaynak, Florian Kern, Katharina Lander, Melanie Meder und Lucas Zell unter der Leitung von Simon Arnold und Sören Metz im Wahlmodul zur Berufsorientierung.*



Das BiZ ist Teil der Bundesagentur für Arbeit und arbeitet eng mit den Schulen in Baden-Württemberg zusammen, was gesetzlich festgelegt ist. Jede Schule hat einen zugewiesenen Berufsberater oder eine Berufsberaterin, der/die individuell mit der Schule in Kontakt tritt. Gemeinsam werden Elternabende, Besuche im BiZ und persönliche Beratungstermine vereinbart. Dabei erhalten die Schüler:innen umfassende Informationen zu Fragen der Berufswahl, den Anforderungen und Perspektiven einzelner Berufe, den Bildungswegen und der Förderung der beruflichen Bildung sowie zu bedeutsamen Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt. Durch diese enge Kooperation mit den Schulen werden die Jugendlichen während ihrer Schullaufbahn mehrfach mit dem Thema „Berufsorientierung“ konfrontiert. Dieses durchgängige Angebot bietet allen Schülerinnen und Schülern die Chance, sich zu informieren. Individuelle Beratungstermine sind zwar nicht verpflichtend, können jedoch vereinbart werden, um eine intensivere Auseinandersetzung mit der beruflichen Zukunft zu ermöglichen. Die Freiwilligkeit ist einerseits wichtig,

damit die Schüler:innen eine intrinsische Motivation für die Beratung mitbringen, andererseits führt sie dazu, dass manche Termine nicht wahrgenommen werden. Ein weiterer Schwachpunkt der Beratung durch das BiZ ist die teilweise mangelnde Kommunikation mit den Lehrkräften vor Ort. Im Fach WBS wird beispielsweise oft die Kompetenzanalyse „Profil AC“ durchgeführt, die ein bewährtes Verfahren zur Ermittlung der individuellen überfachlichen und fachlichen Kompetenzen darstellt. Diese Kompetenzanalyse könnte eine gute Grundlage für Beratungstermine mit den BiZ-Betreuern sein. Im Gespräch hat sich jedoch gezeigt, dass der Austausch zwischen Schule und BiZ häufig fehlt und die aufwändig erarbeiteten Materialien oft nicht genutzt werden.

Trotz kleiner Mängel ziehen wir ein positives Fazit aus dem Gespräch mit dem BiZ. Die Berufsorientierung ist eine wichtige Aufgabe der weiterführenden Schulen und ist in den Leitperspektiven des Bildungsplans verankert. Die Beraterinnen und Berater des BiZ sind Experten auf ihrem Gebiet und zeichnen sich durch ihre Fachkompetenz aus. Sie beraten die Schüler:innen neutral. Es lohnt sich also, ihre Expertise in Anspruch zu nehmen, zumal dies gesetzlich vorgeschrieben ist. Als Lehrkräfte sollten wir in der Zusammenarbeit darauf achten, die uns zugeteilten Betreuungspersonen bestmöglich über unsere Klasse und ihre bisherige Arbeit im Bereich der Berufsorientierung zu informieren. Außerdem sollten wir ihnen alle notwendigen Voraussetzungen wie beispielsweise eine Klassenliste, ein Klassenzimmer für die Beratung, etc. zur Verfügung stellen, damit das Angebot von unseren Schüler:innen bestmöglich genutzt werden kann.



Das Berufsinformationszentrum

Handwerkskammer – Werkstatttage – BO 4.0 – Meisterpower

Die Handwerkskammer und die dazugehörige Bildungsakademie Karlsruhe präsentierten uns am Tag vor der Betriebsbesichtigung ihre Konzepte zur Berufsorientierung. Insbesondere die Vorstellung der Werkstatttage, des Projekts „BO 4.0“ und des Browsergames „Meisterpower“ hinterließen dabei einen nachhaltigen Eindruck.

Ein zentraler Bestandteil des Angebots zur Berufsorientierung sind die Werkstattcamps der Handwerkskammer Karlsruhe und der Bildungsakademie. Die Schülerinnen und Schüler können entweder im Rahmen einer Schulkoope-ration am „Werkstattcamp Plus“ teilnehmen oder eigenverantwortlich ein Werkstattcamp im Sommer besuchen. Während des Camps haben sie die Möglichkeit, verschiedene Berufe praxisnah auszuprobieren und in Kontakt mit Fachpersonal aus verschiedenen Gewerken zu treten. Insbesondere das „Werkstattcamp Plus“ bietet auch eine enge schulische Begleitung, die das Camp vor- und nachbereiten soll. Im Rahmen der Vorstellung des Angebots wurde auch darauf hingewiesen, dass die Ergebnisse der Diagnostik des „Profils AC“ in die Beratung und Reflexion integriert werden können.

Das Projekt „BO 4.0“ verbindet praktische Berufserkundung mit digitalen Technologien, um Jugendliche für das Handwerk zu begeistern. Virtuelle Angebote unterstützen die Vor- und Nachbereitung der praktischen Projektstage und erleichtern die Berufsorientierung, wodurch Abbrüche reduziert werden. Beispielsweise werden Tablets bereitgestellt, um den Einsatz neuer Medien zu fördern. Davon profitieren nicht nur interessierte Jugendliche, sondern auch kleine Handwerksbetriebe in ländlichen Regionen, da eine vorteilhafte Vernetzung entsteht, die ihnen bei der Suche nach Auszubildenden hilft. Dennoch sollte bei allen positiven Eindrücken von der handwerklichen Berufswelt auch die Kehrseite des Arbeitsalltags transparent dargestellt werden, da dieser stets Herausforderungen mit sich bringt. In diesem Kontext stellen die genannten Programme zur beruflichen Orientierung im Handwerk auch Weiterbildungsmöglichkeiten im Sinne von „Kein Abschluss ohne Anschluss“ vor, wie Meisterkurse und Technikerschulen.

Ein besonderes Highlight ist das Unterrichtsangebot „Meisterpower“ der Handwerkskammern in Baden-Württemberg, das kostenlos zur Verfügung steht. Es vermittelt Schülern ökonomische Kompetenzen und Einblicke in Handwerksberufe. Dieses Angebot umfasst eine Lernsoftware und Begleitmaterialien, die zu Beginn des Schuljahres bei der Handwerkskammer angefordert werden können. Die Aufbereitung der Materialien erfordert sicherlich einen gewissen Aufwand, der sich jedoch lohnt. Insbesondere das Browsergame „Meisterpower“ ist ein wirkliches Schmankerl, welches allen Zielgruppen einen Zugang zum Themenkomplex „Handwerk“ schafft. In einer Gesellschaft, in welcher Videospiele einen zentralen Bestandteil jugendlicher Lebenswelten darstellen, ist dieses Konzept innerhalb der Berufsorientierung schlüssig. Das Browsergame selbst überzeugt mit seinem spielerischen Faktor als Wirtschaftssimulation und liefert essenzielle Einblicke in die Welt des Handwerks. Die Quintessenz dabei: Berufsorientierung und Berufsbiografie sind abhängig davon, was man daraus macht.

Firma Blanc & Fischer in Oberderdingen

Die Blanc & Fischer Familienholding fungiert als Mutter- und Dachgesellschaft für sieben Unternehmen. Diese Unternehmensgruppe ist zu 100 Prozent in Familienbesitz und gehört gleichermaßen den beiden namensgebenden Familienstämmen. Derzeit beschäftigt Blanc und Fischer weltweit 9.097 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Mit insgesamt 55 Standorten ist das Unternehmen in 24 Ländern präsent. Im Jahr 2021 erwirtschaftete Blanc und Fischer einen Umsatz von etwa 1,389 Milliarden Euro.

Unter dem Dach der BLANC & FISCHER Corporate Services sind zentrale Dienstleistungsfunktionen zusammengefasst, darunter die Personalabteilung und die Ausbildungsakademie.



Das Berufsinformationszentrum

Die Ausbildungsakademie

Die BLANC & FISCHER Corporate Services, BLANCO, B.PRO und die E.G.O.-Gruppe haben sich am Standort Oberderdingen zusammengeschlossen, um eine qualitativ hochwertige Ausbildung junger Menschen zu gewährleisten. Seit Sommer 2018 werden alle Auszubildenden und Studierenden gemeinsam in der BLANC & FISCHER Ausbildungsakademie betreut.

Die Leopold-Feigenbutz-Realschule (LFR) pflegt bereits seit mehreren Jahren eine enge Partnerschaft mit der Blanc- und Fischer-Familienholding (B&F FH). Dabei profitieren beide Seiten gleichermaßen voneinander. Die Schule wurde bisher sowohl mit dem Boris-Siegel der IHK Karlsruhe als auch mit dem SchuleWirtschaft-Preis Baden-Württemberg für ihre gute Zusammenarbeit und die daraus resultierenden Angebote für ihre Schülerschaft ausgezeichnet.

Das Konzept zur Berufsorientierung (BO) an der LFR geht über das normale Maß hinaus, wie die oben genannten Auszeichnungen und Siegel belegen. Neben der B&F FH arbeitet die Schule mit weiteren externen Partnern zusammen und ihr Konzept umfasst insgesamt fünf Module:

1. Modul: Die achten Klassen erhalten Informationen über den allgemeinen Ablauf eines Bewerbungsprozesses von der B&F FH und dem Berufsinformationszentrum Karlsruhe.
2. Modul: Die neunten Klassen erstellen umfassende Bewerbungsmappen mit Motivationsschreiben, Lebenslauf usw. in den Fächern Deutsch, Wirtschaft und Berufs- und Studienorientierung (WBS). Diese werden entweder von der Ausbildungsakademie der B&F FH oder von den Lehrkräften der LFR bewertet und den Schülerinnen und Schülern zurückgemeldet.
3. Modul: Im Rahmen des WBS-Unterrichts erhalten die neunten Klassen Besuch von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der AOK Niederlassung Bretten, einem weiteren externen Partner der LFR. Dabei werden verschiedene Tests vorgestellt, die in zahlreichen Bewerbungsprozessen eingesetzt werden.
4. Modul: Hier werden Vorstellungsgespräche und Assessmentcenter simuliert. Ein Jahr vor dem Abschluss absolvieren alle SuS ein simuliertes Assessmentcenter in der Ausbildungsakademie der B&F FH. Die Schülerinnen und Schüler verbringen einen ganzen Schultag auf dem Firmengelände und bringen ihre erstellten Bewerbungsunterlagen mit. Dabei wird ein besonderer Wert auf angemessene Kleidung und passendes Verhalten gelegt, um eine möglichst realistische Erfahrung zu ermöglichen.
5. Modul: Die achten oder neunten Klassen absolvieren eine fünftägige Arbeitsplatzerkundung und erstellen einen Praktikumsordner. Im Rahmen des Praktikums werden die Schülerinnen und Schüler von den BO-Lehrkräften der LFR besucht.



Das Berufsinformationszentrum

Darüber hinaus ermöglicht die LFR ihren Schüler:innen die Teilnahme am Boys'- und Girls' Day. Die Schüler:innen sind auch verpflichtet, die örtliche Ausbildungsmesse zu besuchen. Ein weiteres „Best-Practice-Beispiel“ der BO an der LFR ist der Karl-Fischer-Preis. Dieser Baustein, ebenfalls in Zusammenarbeit mit der B&F FH, soll die SuS dazu animieren, sich mit naturwissenschaftlichen und technischen Fragestellungen auseinanderzusetzen. Neben Urkunden und Preisgeldern erhalten die Gewinnerinnen und Gewinner ein Ausbildungsangebot innerhalb der B&F FH.

Durch dieses umfangreiche Angebot entsteht eine Win-Win-Situation für die Schule und das Unternehmen. Die LFR profitiert von der Entlastung durch die Zusammenarbeit, da die Ausbilder die Möglichkeit haben, zur Schule zu kommen und die Jugendlichen über Bewerbungs- und Ausbildungsinhalte/-kriterien aufzuklären. Umgekehrt haben die Jugendlichen die

Chance, das Unternehmen kennenzulernen und ihre Fragen und Anliegen an direkte Ansprechpartner zu richten. Da viele Absolventinnen und Absolventen der LFR nach erfolgreichem Abschluss eine Ausbildung bei Blanc und Fischer beginnen, stehen ehemalige SuS den nachrückenden Schülerinnen und Schülern gerne beratend zur Seite. Die Unterstützung von Blanc und Fischer fördert und optimiert auch das allgemeine BO-Konzept der Schule.

Das Unternehmen profitiert ebenfalls von der Bindung zur nächsten Generation. Es kann den Schüler:innen Einblicke in den Bewerbungsprozess, die Ausbildung und das Arbeitsleben bei Blanc und Fischer bieten. Zudem haben potenzielle Bewerberinnen und Bewerber bereits vor der Bewerbungsphase die Möglichkeit, das Unternehmen kennenzulernen, was bei der späteren Auswahlentscheidung hilft. ■

Anzeige

SCHULE FERTIG? *Die Welt steht dir offen -* STARTE MIT UNS IN DEINE ZUKUNFT!

AUSBILDUNGSKADEMIE
Wir bilden gemeinsam aus.

**BLANC &
FISCHER**
Familienholding

Weltweit prägend für den Lebensraum Küche.

**BLANC &
FISCHER**
CORPORATE
SERVICES

BLANCO

B.PRO

E·G·O

Beim Thema Ausbildung überlassen wir nichts dem Zufall.
Kompetenter Partner an unserer Seite ist die **BLANC & FISCHER Ausbildungsakademie.**

www.blanc-fischer-corporate-services.com/ausbildungsakademie  **BUF_AUSBILDUNGSKADEMIE**



Vielfalt im Klassenzimmer

Brücken bauen statt Grenzen setzen

Hamne Aslandur *Warum finden sich in einem Kollegium nur wenige Freiwillige, die sich mit Freude für den Unterricht in einer Vorbereitungsklasse melden? Die Antworten sind vielfältig: keine Erfahrung, keine Fortbildung, demotivierende Berichte von Kolleginnen ... Die Liste ließe sich fortsetzen! Wie kommt es dann, dass die Teilnehmenden am Wahlmodul zum Thema „Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund“ geradezu beflügelt die Friedrich-Realschule in Karlsruhe verlassen? Der folgende Bericht von Hamne Aslandur macht es deutlich.*

In unserer globalisierten Gesellschaft sind Schulklassen zunehmend von kultureller Vielfalt geprägt. Die bunte Mischung unterschiedlicher kultureller Hintergründe kann das Schulleben bereichern und bietet eine einzigartige Chance für ein gegenseitiges Verständnis. Doch der Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund stellt Lehrer:innen vor besondere Herausforderungen. Um diese Chancen optimal zu nutzen, bedarf es eines einfühlsamen und kultursensiblen Ansatzes, um Brücken zu bauen und Grenzen abzubauen.



Mit diesem Thema setzten sich die Teilnehmer:innen des Wahlmoduls „Umgang mit Schüler:innen mit Migrationshintergrund“ auseinander.



Rena Thormann

Die VKL der Friedrich-Realschule Durlach

Die Anwärter:innen hospitierten bei ihrem ersten Treffen im Mai in der ukrainischen Vorbereitungsklasse der Friedrich-Realschule im Karlsruher Stadtteil Durlach. Rena Thormann, Lehrerin und Fachberaterin des Zentrums für Schulqualität und Lehrerbildung Karlsruhe, gewährte Einblicke in ihren Unterricht. Die Gestaltung des Klassenzimmers und die Interaktion zwischen Lehrperson und Lernenden waren beeindruckend und zeigten beispielhaft, wie guter Deutschunterricht als Zweitsprache aussehen kann. Eine wertvolle Unterstützung durch eine sogenannte Taskcard stellte Rena Thormann ebenfalls zur Verfügung, die uns in unserer zukünftigen Arbeit mit Vorbereitungsklassen Orientierung geben soll.

Zwischen Ankunft und Neuanfang:

Die Migrationslandschaft in Deutschland

Nach dem praktischen Teil in der Schule beschäftigten wir uns mit der Geschichte der Migration nach Deutschland bis zur aktuellen Flüchtlingssituation im Jahre 2023. Um ein Gefühl dafür zu bekommen, was die ersten italienischen Gastarbeiter in den 1950er Jahren in Deutschland bewegte und welche Ängste und Hoffnungen sie hatten, schauten wir uns einen Teil des Dokumentarfilmes „Buongiorno in Deutschland“ an, um anschließend zu besprechen, wie sich die Situation damals auf die heutige Flüchtlingssituation übertragen lässt. Ein weiteres zentrales Thema war der Umgang mit Trauma, Trauer und Heimatverlust. Wie reagiert ein Kind auf Trauma oder Trauer? Welche geschlechtsspezifischen Unterschiede kann es geben?



Vielfalt im Klassenzimmer

Wie kann ich als Lehrkraft helfen oder wo kann ich mir Hilfe suchen? Schnell wurde klar, dass alle Lehrerinnen und Lehrer früher oder später mit ähnlichen Themen in Berührung kommen werden und Verantwortung tragen, Heranwachsende mit ähnlichen Erfahrungen bestmöglich zu begleiten.

Wege zur erfolgreichen Integration in der Schule

Die Schule spielt eine zentrale Rolle bei der Förderung von Integration und Inklusion. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass Schulen ein Umfeld schaffen, in dem Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Herkunft, Kulturen und Sprachen erfolgreich lernen und zusammenwachsen können. Anhand des Dokumentarfilms „Ednas Tag“ reflektierten wir, ob und wie erfolgreich die Integration des Mädchens namens Edna in der sechsten Klasse gelungen war. Wie kann eine gelungene Integration in der Schule erreicht werden und welche Strategien und Maßnahmen können dazu beitragen? Nach intensiver Beschäftigung mit diesen Fragen konnte herausgestellt werden, dass es zunächst auf die Förderung von interkulturellem Verständnis ankommt. Anschließend spielt die sprachliche Unterstützung eine Schlüsselrolle bei der Integration. Sprachbarrieren müssen durch gezielte sprachliche Unterstützung überwunden werden, um allen Schülerinnen und Schülern eine aktive Teilnahme am Unterricht zu ermöglichen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist das Organisieren von kulturellen Aktivitäten und Veranstaltungen. Das Anbahnen eines Gemeinschaftsgefühls innerhalb der kulturellen Vielfalt im Schulumfeld kann dazu führen, dass die noch Fremden ihre eigene kulturelle Identität teilen und gleichzeitig ein Gefühl der Zugehörigkeit zur Schule entwickeln.

Sprachsensibler Sprachunterricht

Der Abschluss des zweitägigen Wahlmoduls bildete die Analyse von verschiedenen Schulbüchern und das Thema des sprachsensiblen Unterrichts.

Hierbei stellt sich die Frage, warum es Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, aber auch solchen mit einem begrenzten Wortschatz, oft schwerfällt, aus deutschen Texten Informationen zu extrahieren und sich mit fachlichen Inhalten vertraut zu machen. Es liegt nahe

anzunehmen, dass der Fachwortschatz in den verschiedenen Schulfächern eine besondere Herausforderung darstellt. Jedoch geht die Schwierigkeit beim Verstehen deutscher Texte noch tiefer und betrifft auch die Sprachstrukturen.

Ein Beispiel hierfür sind lange Komposita wie „Krankenhausreformgesetzesvorlage“, die schwer zu entziffern sind. Im Bereich der Satzstrukturen werden häufig Passivkonstruktionen verwendet, wie zum Beispiel „Die Flüssigkeit wird auf 200 Grad erhitzt.“ Des Weiteren gibt es erweiterte Attributkonstruktionen wie „ein fremdartig schmeckendes Gewürz“ oder auch lange und unübersichtliche Nominalphrasen, wie „Das aus mehreren Pflanzenarten hergestellte Fett ...“

Mit diesem Hintergrundwissen kann auch eine Fachlehrkraft in Fächern wie Mathematik, Geschichte oder Biologie Methoden entwickeln, um solche Texte für Schülerinnen und Schüler verständlicher zu gestalten und ihnen die Last des Verstehens zu erleichtern. Einige dieser Möglichkeiten enthalten das Erstellen eines Glossars für Fachbegriffe oder Wörter, die von den Schüler:innen nicht verstanden werden. Eine weitere Option ist die Umformulierung von Attributkonstruktionen und Nominalphrasen in Relativsätze. Beispielsweise könnte das obige Beispiel aufgelöst werden zu „ein Gewürz, das einen fremdartigen Geschmack hat“ oder „Das Fett, das aus verschiedenen Pflanzenarten hergestellt wird, ...“

Es ist von großer Bedeutung, dass sich alle Lehrkräfte bewusst sind, dass die deutsche Sprache mit ihren Herausforderungen fachliche Inhalte vermittelt und daher ein sprachsensibler Unterricht in allen Schulfächern von Relevanz ist.

Zum Abschluss des Wahlmoduls wurde uns bewusst, dass die Vielfalt im Klassenzimmer eine wertvolle Chance für die gesamte Schulgemeinschaft darstellt. Indem Lehrer:innen Brücken bauen und anstatt Grenzen zu setzen, ermöglichen sie eine inklusive und respektvolle Lernumgebung, in der Schüler:innen mit Migrationshintergrund ihr volles Potenzial entfalten können. Ein einfühlsamer und kultursensibler Umgang mit kultureller Vielfalt ist nicht nur ein Gewinn für den Einzelnen, sondern auch für die Gesellschaft als Ganzes, die von einer weltoffenen und toleranten Generation nur profitieren kann. ■



Einführung der Konfliktkultur in Klasse 5

Lernbegleiter und Lehrer mit Haltung

Matthias Heller *Bei Prüfungen zur sogenannten Horizontalen Laufbahnerweiterung hat man als Prüferin oder Prüfer häufig die besondere Freude besonders engagierte, versierte und erfahrene Lehrerpersönlichkeiten mit ihren Klassen interagieren und unterrichten zu sehen. Einen außergewöhnlichen Einblick in seine Arbeit bot dabei Matthias Heller an der Nordstadtschule in Pforzheim. An den wichtigsten Eckpunkten seiner Arbeit lässt er uns in diesem Beitrag teilhaben.*



Matthias Heller,
Lehrer und Beratungslehrer an
der Nordstadtschule Gemein-
schaftsschule in Pforzheim

Wenn ich von Studierenden oder Anwärter:innen gefragt werde, wie es mir gelingt bei einer neuen Lerngruppe innerhalb weniger Wochen die Bereitschaft und Motivation zu erzeugen mit mir gemeinsam zu arbeiten und zwar so, dass es allen möglichst gut dabei gehen kann, erkläre ich zunächst Folgendes:

Ich war mit Abschluss meines Vorbereitungsdienstes kein „fertiger Lehrer“. Als Lehrer und Lernbegleiter entwickle ich mich stetig weiter und erweitere mein pädagogisches Inventar. Von Vorgehensweisen, die nicht mehr passen – oder noch nie wirklich gepasst haben – trenne ich mich. Neues, das ich bei meinen Kolleg:innen beobachte und was ich als sinnvoll erachte, nehme ich in mein Repertoire auf.

Die Zeit und meine Lust am Wachsen und Besser werden spielen also eine wichtige Rolle bei meiner Art Schüler:innen zu führen und zu begleiten.

Letzteres impliziert, dass ich beides sein muss und sein möchte: Lehrer und Lernbegleiter. Einer meiner persönlichen Leitsätze lautet „gleichwertig, aber nicht gleichrangig“. Ich stehe als Erwachsener und als Lehrer hierarchisch über den mir anvertrauten Kindern respektive Jugendlichen. Das ist von großer Bedeutung, wenn ich die Einhaltung von Regeln einfordere, Grenzen aufzeige oder interveniere, wenn jemand angegriffen wird. Beispielsweise unterbinde ich abschätzige Kommentare sofort und fordere eine motivierende, bestärkende Sprache. Es geht dabei aber nie darum, mich als „starken Mann“

darzustellen, sondern darum, die Gruppe so zu führen und Impulse zu setzen, dass möglichst alle sich sicher und wertgeschätzt fühlen.

Gleichzeitig impliziert mein oben genannter Leitsatz eine wertschätzende Haltung gegenüber meinen Schüler:innen, die diese als wahrhaftig wahrnehmen sollen. Sie haben sich Aufrichtigkeit und Klarheit verdient und müssen jederzeit spüren, dass ich sie als Person respektiere und wertschätze, auch wenn ich Taten, die für andere negative Folgen haben können, entsprechend einordne und eine Veränderung bzw. einen Ausgleich einfordere.

Für das Classroom-Management, welches meine Kollegin und ich – wir führen unsere Lerngruppe zu zweit – vom ersten Tag an etablieren, ist zunächst ein an unserer Schule in den Jahrgängen 3, 5 und 7 obligatorisches zweitägiges Sozialtraining nach Konflikt-KULTUR von hoher Bedeutung (Konflikt-KULTUR gehört zum Angebot des Referats Prävention im AGJ-Fachverband für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg e.V.):

„Konflikt-KULTUR ist ein Fortbildungs- und Präventionsprogramm für alle Schulformen von der Grund- bis zur Berufsschule. Ziel ist eine nachhaltige Schulentwicklung, die zu einer Verbesserung des Klassenklimas beiträgt und alle Beteiligten mit einbezieht. Die Heranwachsenden erfahren einen Zuwachs an sozialen Kompetenzen, werden befähigt, konstruktiv mit Konflikten umzugehen, und das Zusammenleben positiv zu gestalten. Gleichzeitig werden Grundbedingungen für effektives Lernen geschaffen.“
Quelle: <https://www.konflikt-kultur.de/konzept.html>



Einführung der Konfliktkultur in Klasse 5

Daraus leiten sich mehrere hilfreiche Tools ab, die einer Klasse ermöglichen in kurzer Zeit und nachhaltig als Lerngruppe zusammenzuwachsen.

Eines dieser Tools ist die Ruheregeln, die im Rahmen des Sozialtrainings eingeführt wird. Wird diese beispielsweise durch ein akustisches Signal aktiviert, wissen die Schüler:innen, dass sie für eine bestimmte Zeit in einem Setting arbeiten können, dass aufgrund der Ruhe im Klassenzimmer Konzentration und Fokussierung auf die Lernaufgaben ermöglicht.

Lob- und Wunschbriefe oder die Wächter:innen der Menschenrechte sind wirksame Instrumente, die den sozialen Zusammenhalt der Lerngruppe stärken. Hierbei ist die regelmäßige Durchführung des Klassen- bzw. Lerngruppenrats (bspw. nach Eva Blum) erforderlich. Die sogenannten Menschenrechte ersetzen bei uns die Klassenregeln. Über sie wird zudem nicht abgestimmt – Menschenrechte sind schließlich unantastbar und unverhandelbar.

In der Kommunikation mit meinen Schüler:innen, vor allem bei der Konflikt-Intervention bzw. deren Moderation, achte ich bei dem, was ich sage und bei meiner Mimik auf ein kongruentes Verhalten. Diese visuell-akustische Eindeutigkeit hilft meinem Gegenüber die entsprechende Situation schneller einzuordnen und ein passendes Kommunikationsmuster zu wählen, welches allen Beteiligten hilft, zu einer gemeinsamen Lösung zu kommen.

Wächter*innen der Menschenrechte:
Chiara, Sahera, Alessia, Florian

The image shows three posters on a wall. The top row consists of three colored posters: a blue one with the text 'in Ruhe arbeiten', a yellow one with 'in Frieden leben', and a green one with 'Erfolg haben'. Below these are three white posters. The left one is a 'Stundenplan Lerngruppe 5a im Schuljahr 2022/23' with a table of subjects for each day. The middle one is a 'Notplan 5/6 - Schuljahr 2022/2023' with a grid of dates and subjects. The right one is 'COACHING 5A' with a list of names under 'Frau Kab/Fesch-Speer' and 'Herr Heller'.

Das alles muss moderiert und gegebenenfalls mit Nachdruck eingefordert werden. Als hilfreich erwiesen haben sich dabei eine Reihe an Methoden und Werkzeugen, die ich gerne vorstellen und teilen möchte:



Einführung der Konfliktkultur in Klasse 5

Auch meine Präsenz im Raum, also mein proxemisches Verhalten, hilft meinen Schüler:innen so auf meine Interventionen zu reagieren, dass ein störendes Verhalten bereits im Ansatz wieder beendet werden kann, ohne dass es zu einem verbalen Schlagabtausch vor der Klasse kommen muss. Zum Beispiel bewege ich mich in aller Ruhe (und mit einem Lächeln)

auf zwei Schülerinnen zu, die während einer Unterrichtsphase, in der dies nicht angemessen ist oder sogar als störend wahrgenommen wird, miteinander tuscheln. Das Gespräch wird in diesem Fall schnell beendet und in der Regel auch nicht erneut aufgenommen.

Wenn ich die Lerngruppe anspreche, benutze ich die Du-Form. Was anfangs ungewohnt für mich und die Schüler:innen war, hilft, Verbindlichkeit bei allen herzustellen. Alle sollen sich persönlich angesprochen fühlen, niemand soll sich hinter der Gruppe verstecken können: „Ich möchte, dass du dir die Abbildung anschaust und deine Gedanken dazu äuserst.“ Auch ein Austausch über Themen außerhalb des Schulalltags mit meinen Schüler:innen in der sogenannten „Ankommenszeit“ vor dem Unterricht oder regelmäßige Coachings sorgen für ein Eingebundensein im Setting Schule bzw. innerhalb der Lerngruppe und stärken die Beziehungsebene.

Die Beziehungsebene zwischen meinen Schüler:innen und mir bzw. zwischen den Schüler:innen untereinander ist die Grundvoraussetzung für eine gelingende Zusammenarbeit. Zusätzlich zu den o.g. Beispielen ist mir meine persönliche Haltung wichtig. Ich wertschätze bzw. toleriere es, wenn eine Schülerin oder ein Schüler mir signalisiert, dass ein konzentriertes bzw. ausdauerndes Arbeiten gerade nicht möglich ist. Ich kann nicht erwarten, dass Kinder und Jugendliche (und Erwachsene) immer „funktionieren“.

Ich halte mich an die Menschenrechte!

1. Du verletze niemanden am Körper!

① schlagen; schubsen

2. Du verletze niemanden innerlich!

② anschreien; Lügen; Lästern; beleidigen; frech werden;
 Respektlosigkeit; nicht zuhören; reinrufen; Negatives sagen; einsam

3. Du beschädige keine Sachen von anderen!

③ Sachen werfen

4. Du habe ein Recht auf Bildung!

Lautstärke; ^{Private} Gespräche im Unterricht; Pfeifen; ^{Summen/Tanz} Singen;
 Grimassen; Quatsch machen; ^{laufen} Rennen im KZ rum; Diskussionen;

Unterstützung; Ruhe im Unterricht; Freundlichkeit;
 Spaß haben; Freundschaften; mit einander spielen; Hilfsbereitschaft

Frieden in der Klasse



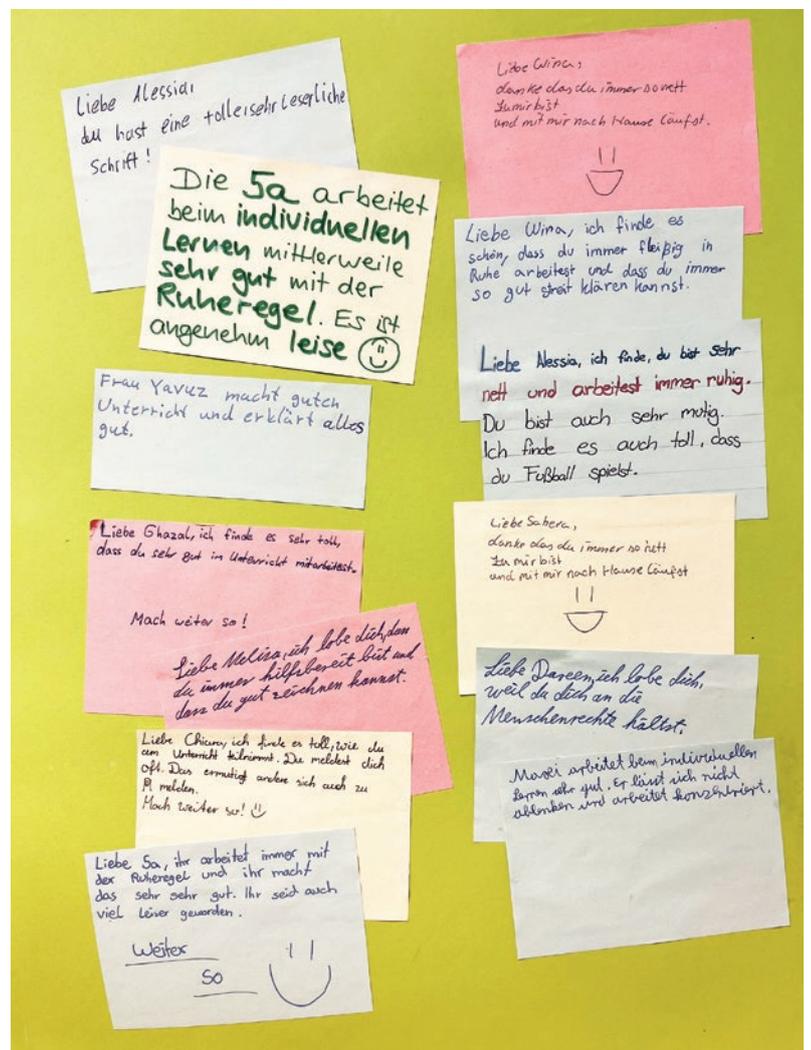
Einführung der Konfliktkultur in Klasse 5

Es gibt viele nachvollziehbare Gründe, dass manchmal die Energie oder auch die Motivation fehlt, um zu arbeiten. Im Austausch mit meinem Gegenüber erfrage ich zunächst den Grund und anerkenne, dass er oder sie trotz allem zum Unterricht erschienen ist. Gemeinsam schauen wir, was möglich ist: Eine Aufgabe erledigen, die keine großartige Energieleistung erfordert? Sich mit einem Buch aus der Lesekiste zurückziehen? Die Tafel wischen oder die Klassenspiele ordnen? Vielleicht auch einfach einmal gar nichts machen und dann selbst entscheiden, wann es weitergehen kann. Ich habe die Erfahrung machen dürfen, dass dieses Zugeständnis nicht ausgenutzt wurde und im Verlauf des Tages oder am nächsten Tag ein Weiterarbeiten immer möglich war.

Konsequent trenne ich Verhalten und Person. Ich schätze Klarheit und lege großen Wert auf die Einhaltung der bereits genannten Menschenrechte. Dies führt dazu, dass ich zeitnah und nachvollziehbar interveniere, wenn jemand verbal oder körperlich verletzt wird. Es muss klar erkennbar sein, dass ein solches Verhalten nicht geduldet und von mir nicht gutgeheißen wird. Gleichzeitig müssen die Beteiligten aber auch die Sicherheit haben, dass ich sie trotz ihres unerwünschten Verhaltens respektiere und sie den gleichen Wert für mich haben wie alle anderen auch.

Neben dem bereits erwähnten Klassen- bzw. Lerngruppenrat, in dem die Schüler:innen eine wertschätzende Kommunikation einüben und vertiefen und demokratische Grundprinzipien veranschaulicht und gefestigt werden, kommt der „Wall Of Fame“ bei uns eine große Bedeutung zu. Hier hat man die Möglichkeit jemanden explizit zu loben. Die Adressat:innen entdecken quasi im Vorbeigehen einen Zettel mit einem Lob, den jemand nur für sie geschrieben hat. Dies fördert die Klassengemeinschaft ebenso wie die „positive Runde“ zu Beginn des Klassenrats.

Natürlich „rumpelt“ es bei uns immer wieder einmal und ich habe nicht auf alle Konflikte die passende Antwort – schon gar nicht unmittelbar. Dass es nicht immer rund läuft, gestehe ich sowohl meinen Schüler:innen als auch mir selbst zu. Ich vertraue darauf, dass es Lösungsansätze gibt, die nicht selten aus der Lerngruppe heraus entstehen. Unser gemeinsames Ziel ist hierbei das, was uns leitet: Es soll uns allen gut gehen. ■



Digitale Endgeräte im Einsatz

Herausforderungen in freier Natur

Daniel Münch und Christina Ulrich
 Daniel Münch und Christina Ulrich, Anwärter und Anwärterin aus Kurs 22, nutzten bei der Planung ihres Vorhabens für das Übergangsmodul den Vorteil im Team arbeiten zu können und stellen uns hier die Grundidee, die Vorüberlegungen und den Verlauf einer ganz besonderen Stunde vor, die viel Positives und auch einige Herausforderungen bereithielt, die sie uns nicht vorenthalten.

Die Grundidee für das Vorhaben, das wir im Übergangsmodul umsetzen, ist eine kooperative Stunde durchzuführen, mit dem Ziel ein digitales Medium in einem außerschulischen Lernort zu integrieren. In diesem Fall nutzen die Schülerinnen und Schüler Tablets zum Bestimmen von Bäumen in einem Stadtpark. Eine anschließende Evaluation soll zeigen, welche Herausforderungen damit verbunden sind.

Vorüberlegungen

Die Fragen, die sich vorab stellen sind beispielsweise „Wie können Tablets zum Bestimmen sinnvoll eingesetzt werden?“, „Wie kann das Nichtvorhandensein von Internetdaten kompensiert werden?“ und „Welchen Mehrwert bieten die Tablets im Vergleich zu Bestimmungsbüchern?“. Diese Fragen werden durch die Planung und durch das Ausprobieren von verschiedenen Methoden geklärt.



Vorbereitung

Zur Vorbereitung gehört es, die Bäume im Voraus zu bestimmen, QR Codes mit dem QR-Generator und ein Baum-Kompendium zu erstellen, Tablets zu organisieren und das Kompendium darauf zu übertragen.



Stundenverlauf

Die Stunde beginnt mit einem Briefing von zehn Minuten im Klassenzimmer. Hier bespricht die Lehrperson mit den Schüler:innen noch einmal (zur Wiederholung) worauf man achten muss, wenn man Bäume bestimmt. Sicherheitsvorkehrungen werden besprochen (zum Beispiel: Gibt es einen giftigen Baum, auf den hingewiesen werden muss?) und der allgemeine Arbeitsauftrag wird geklärt. Danach gehen alle gemeinsam in den Stadtpark. Im Stadtpark ist dann eine zehnminütige Organisation geplant. Dabei erklärt die Lehrperson, wie die Schüler:innen mit den Tablets umgehen sollen. Es folgt eine Arbeitsphase von 50 Minuten, in der die Schüler:innen in Zweiergruppen die Baumarten zunächst bestimmen und danach ihr Arbeitsblatt ausfüllen. Für die schnellen Schüler:innen gibt es eine Rückseite. Die Lehrperson unterstützt während dieser Phase und steht für Fragen zum Einsatz des Tablets zur Verfügung.

Material

21.06.2023 - Mr. Münch 32

BIOLOGIE

Wir bestimmen Baumarten

Baumarten unterscheiden sich auf sehr stark in ihren äußerlichen Merkmalen. Die auffälligsten Besonderheiten sind die Blätter, die Rinde, ihre Früchte, die Samen und die allgemeine Form des Baums.

Aufgabe 1: Nutze die Informationsseiten auf dem Tablet, um herauszufinden, um welche Baumart es sich handelt. Notiere die dazugehörige Zahl unten in der Tabelle. Scanne anschließend den QR-Code mit der Kamera-App ab, um die Lösung zu erhalten.

Nr.	Baumart
	Winter-Linde
	Tulpenbaum
	Gewöhnlicher Judasbaum
	Japanische Blütenkirsche
	Rotbuche
	Hainbuche
	Holz-Apfel
	Kaukasische Flügelnuss
	Amerikanischer Amberbaum
	Ungarische Eiche
	Robinie
	Fächer-Ahorn
	Spitz-Ahorn
	Gemeine Rosskastanie
	Milch-Kiefer
	Eibe
	Taschentuchbaum
	Ginkgo
	Mammutbaum
	Stechpalme
	Mahonie
	Gewöhnlicher Flieder



Digitale Endgeräte im Einsatz



Danach findet die Ergebnissicherung statt, in der die Lösungen im Plenum besprochen werden. Anschließend kehren wir gemeinsam in die Schule zurück. Sollte noch Zeit übrig sein, kann die Stunde und die Zusammenarbeit reflektiert werden.

Positives

Die Stunde scheint motivierend zu sein, es gibt eine stetige Schüleraktivität, eine Verknüpfung von Primärerfahrung und digitalen Hilfsmitteln und eine Förderung der digitalen Kompetenz, Sozialkompetenz und des Zeitmanagements. Außerdem gibt es einen fokussierten Input, Selbstkontrolle durch die Tablets und farbige Bilder auf dem Tablet.

Herausforderungen

Die Stunde kann jedoch auch einige Herausforderungen mit sich bringen. Im Park gibt es keinen Internetzugang, weshalb die QR-Code-Abfrage schwierig werden kann und offline abrufbar gemacht werden muss. Man muss außerdem genügend Tablets organisieren. Die Stunde ist mit viel Aufwand verbunden, da man die QR-Codes erstellen, ausdrucken und laminieren (sie müssen wetterfest sein), das Kompendium anfertigen und die Tablets vorbereiten muss. Das Material ist leider ortsgebunden, da jeder Park andere Bäume hat. Es tauchen außerdem viele Fragen zur Nutzung der Tablets auf und man muss einen guten Überblick darüber behalten, wo sich die Schüler:innen gerade aufhalten, weshalb zwei Lehrkräfte von Vorteil sind. Nicht zuletzt muss auf den sorgfältigen Umgang mit den Tablets und der Natur hingewiesen werden.

Fazit

Die Stunde ist zwar mit viel Aufwand verbunden, jedoch empfanden wir die Durchführung als sehr gelungen und die Schüler:innen waren sichtlich begeistert von der Idee. Die Schülerinnen und Schüler haben sich gefreut in den Park gehen zu dürfen und dann auch noch Tablets nutzen zu können. Wenn man langfristig an der Schule bleibt, kann man das Material außerdem jahrelang benutzen und Kolleg:innen zur Verfügung stellen. Die Primärerfahrung und die Motivation, die diese Stunde mitbringt, ist den Aufwand auf jeden Fall wert! ■

21.06.2023 - Mr. Münch

BIOLOGIE 32

Aufgabe 2: Welche Baumart gehört zu den unten gezeigten Blättern? Schreibe die Namen der Baumart in die Kästchen.

21.06.2023 - Mr. Münch

BIOLOGIE 32

Winter-Linde



Beschreibung der Blätter:

Spitze unregelmäßig herzförmig, kleiner als bei der Sommerlinde, meist 5-7 cm lang und fast ebenso breit mit 2-5 cm langem Blattstiel. Oberseite dunkelgrün und kahl, unterseits bläulich-graugrün mit braunen Haarbüscheln (Domatsien) in den Winkeln zwischen Haupt- und Seitenerven (Unterschied zur Sommerlinde!).



Das Literarische Gespräch in der Unterstufe

Mit Sechstklässlern über Lyrik sprechen

Sophia Ketterer *Die deutschdidaktische Methode des Literarischen Gesprächs mit einer sechsten Klasse zu wagen und dann auch noch in einer benoteten Unterrichtsstunde klingt nach einem gewagten Unterfangen. Wie dieses Vorhaben zu einem vollen Erfolg werden kann, beschreibt Sophia Ketterer, Anwärtlerin aus Kurs 2022, in ihrem Beitrag.*

Meine bewertete Unterrichtspraxis in Deutsch fand in einer Lerngruppe mit 28 Schülerinnen und Schülern statt. Die Methode des Literarischen Gesprächs wird entsprechend dekonstruiert, an die Altersstufe angepasst sowie didaktisch untermauert.



Die Unbeliebtheit von Lyrik und die Notwendigkeit kooperativer Sinndeutungsprozesse

Während Paefgen Gedichten unterstellt keine Unterhaltungsbedürfnisse zu bedienen (vgl. Paefgen 2006: 70), schreiben Abraham und Kepser Kinderreimen, Abzählreimen und Liedtexten Alltagsrelevanz für Kinder zu (vgl. Abraham/Kepser 2016: 179). Dennoch ist unumstritten, dass viele Schülerinnen und Schüler negative Einstellungen gegenüber Lyrik aufgebaut haben (vgl. ebd.), deren Überwindung ein didaktisches Ziel des literarischen Gesprächs darstellt. Die Auswahl des Textes spielt hier eine genauso wichtige Rolle wie die methodische Vorgehensweise, die auf Vorentlastung, Vorbereitung, Gesprächsführung und der Offenheit des Ergebnisprozesses fußt. Im Fokus dieser Stunde steht ein vertieftes literarisches Verstehen mittels kooperativer Sinndeutungsprozesse in Form eines literarischen Gesprächs über das Gedicht „Opas Muschel“ von Mascha Kaléko.

Das ausgewählte Werk ist durch seine inhaltliche Prägung der Alltagslyrik zuzuschreiben, die durch ihre Nähe zur Lebenswelt der Lernenden und durch ihre sprachliche Verständlichkeit den Zugang für Schülerinnen und Schüler erleichtert. Spinner spricht hierbei von einer „Lyrik für Leser“ (Spinner 1992: 17). „Opas Muschel“ ist weder personen- noch zeitgebunden, dennoch durch klare erzählende Elemente subjektiv geprägt. Dem Gedicht wohnt das Potential inne, eigene individuelle Involviertheit und Bedeutsamkeit in die Leseerfahrung und in den Verstehensprozess einfließen zu lassen. Überdies wurde das Werk aufgrund der Einfachheit der Sprache gewählt, die gleichzeitig eine metaphorische Ausrichtung und Auslegung zulässt.



Das Literarische Gespräch in der Unterstufe

Das literarische Gespräch als hermeneutischer Verstehensprozess und Demokratisierungsversuch

Das Gespräch mit den Lernenden orientiert sich didaktisch an dem literarischen Gespräch nach Steinbrenner und Härle. Der didaktische Grundgedanke entspringt hierbei der Idee der Demokratisierung der Gesprächskultur, die dann stattfinden kann, wenn die kindlich-jugendliche Rezeption und Leseerfahrung der Lernenden nicht nur berücksichtigt, sondern Kern der Stunde wird. Hierbei ist es elementar, dass die mündlichen Äußerungen stark gewichtet werden, damit im Gespräch ein wachsendes literarisches Erkennen und Verstehen erzeugt wird (vgl. Paefgen 2006: 119 f.). Ein solches Gespräch funktioniert dann, wenn literarischen Texten eine Vielstimmigkeit zugeschrieben wird (vgl. Ivo 1994: 229), die durch Mehrdeutigkeit, Leerstellen und Offenheit dazu anregt, eine Auslegungspraxis zu verfolgen. Daher ist es für diese Stunde notwendig sich sowohl an der Rezeptionsästhetik als auch am Poststrukturalismus zu orientieren (vgl. Abraham/Kepser 2016: 66). Literarische Texte, in diesem Falle „Opas Muschel“, sind polyvalent, auslegungsfähig und nicht dazu bestimmt, einer bestimmten Interpretation folgen zu müssen, vielmehr liegt das didaktische Ziel darin, unterschiedliche Verstehensansätze zu diskutieren.

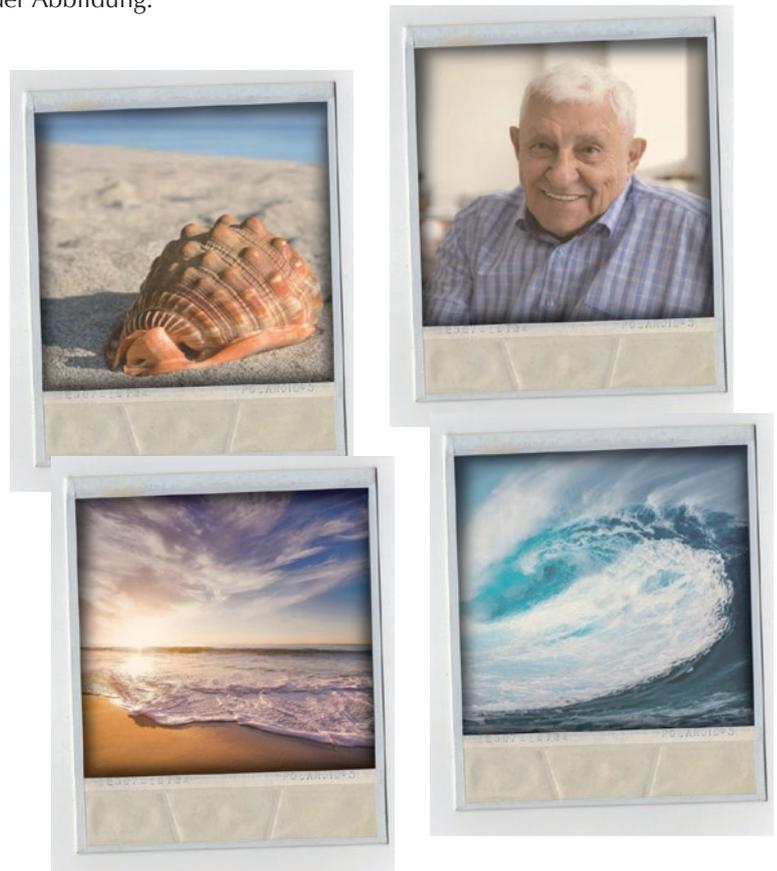
Das literarische Gespräch nach Steinbrenner und Härle basiert auf dem Gedanken der Hermeneutik, wodurch Verstehen als dynamischer und im Dialog stattfindender Prozess verstanden wird, der sowohl auf individueller Ebene stattfindet, als auch als unabschließbar gilt (vgl. Härle/Steinbrenner 2004: 6 ff.). Hieraus ergeben sich die didaktischen Ziele, dass die Lernenden ihre Leseerfahrung und Verstehen sowie Nicht-Verstehen verbalisieren, anderen Interpretationen und Ansätzen zuhören und tolerieren, sowie Alterität aushalten lernen (vgl. ebd.).

Aufgrund dieser didaktischen Ausrichtung wird das Ziel verfolgt, die Lernenden zur Anschlusskommunikation zu befähigen, indem die Schülerinnen und Schüler sich über die Lektüre austauschen, ihren unterschiedlichen Interpretationen Raum geben und gemeinsam an Verstehensansätzen arbeiten (vgl. Hurrelmann 2002: 13). Dabei

wird der Ko-Konstruktion von Wissen eine hohe Bedeutung zugesprochen, da Literatur, vor allem im Zusammenhang Schule, immer als kulturelles Angebot verstanden werden sollte, das mit Hilfe der entsprechenden Sozialisation zu einer Lesekulturförderung führen kann (vgl. Nickel/Bacon 2012: 6).

Methodische Entscheidungen und Ankerpunkte

Bevor das eigentliche literarische Gespräch stattfinden kann, braucht es in der Einstiegs- und Hinführungsphase einer Unterrichtsstunde eine Vorentlastung. Die Stunde wird durch eine ritualisierte Begrüßung eröffnet. Die Schülerinnen und Schüler werden gebeten in Partnerarbeit einen Briefumschlag zu öffnen und darin sich befindendes Bildmaterial in eine für sie logische, narrative Handlung zu ordnen. Als Differenzierung stehen Erklärungen zu den einzelnen Bildern bzw. Szenen auf der jeweiligen Rückseite der Abbildung.



Das Literarische Gespräch in der Unterstufe

Die Lernenden stellen ihren Vorschlag an der Tafel vor, indem sie die vergrößerten Bilder an der Tafel ordnen. Der Vorschlag wird von der Klasse durch ein Daumenfeedback entweder bestätigt oder abgelehnt. Diese Vorgehensweise entspricht Menzels operativem Verfahren, das einen experimentierenden Umgang mit Textelementen vorschlägt und hier in dieser Phase einen Fokus auf den Inhalt des lyrischen Textes setzt (vgl. Menzel 2000: 19). Das methodische Ziel liegt hierbei bei einer ersten, vorausgestaltenden Textbegegnung, ohne den Text in seiner Reinform zu verwenden, sondern in abstrakter, dekonstruierter Weise in Form eines Herunterbrechens der inhaltlichen Ankerpunkte. Somit werden erste Assoziationen gebildet, Neugier geweckt und eine inhaltliche Vorentlastung angestrebt.

In der Hinführungsphase wird das Gedicht „Opas Muschel“ von Mascha Kaléko abgespielt und die Lernenden notieren sich in einer Gedankenhöhle erste Assoziationen, Gefühle oder Meinungen. Ziel des Vorgehens ist eine erste subjektive Begegnung mit dem Text, der Sprache, dem Inhalt und der eigenen Erfahrungs- und Lebenswelt, deren Verknüpfung den Kern der Stunde ausmacht. Gleichzeitig dienen Gedankenhöhlen dazu, das Wahrgenommene und die eigenen Empfindungen zu verschriftlichen, um einen dialogischen Austausch vorzuentlasten und vorzubereiten. Die Lernenden erhalten die Möglichkeit das Gelesene und Gehörte vorab zu strukturieren und bereits hier Ideen und Meinungen für das literarische Gespräch zu entwickeln (vgl. Kruse 2020a; Kruse 2020b). Die Gedankenhöhle wird von einigen Lernenden vorgestellt, um dann wenige Ergebnisse im Plenum zu präsentieren. Zuletzt wird die narrative Reihenfolge an der Tafel überprüft und gegebenenfalls verbessert.



Vorbereitete und flexible Gesprächsführung als Steuerungselement

Das Gespräch findet im Stuhlkreis statt und wird mit einer Wiederholung notwendiger Gesprächsregeln eröffnet. Daraufhin liest ein Schüler oder eine Schülerin das Gedicht nochmals vor. Die Lernenden klemmen eine Wäscheklammer an eine Stelle, die sie besonders gut oder schwierig empfinden. In einer Blitzlichtrunde äußern sich die Lernenden zu der jeweiligen Stelle und begründen ihre Auswahl. Die Lehrkraft notiert sich diese Äußerungen und gibt die jeweiligen Stellen als Impulse mit ins Gespräch. Da die Schülerinnen und Schüler ihren Mitschülern zuhören und über das Gesagte nachdenken sollen, erhalten sie als Unterstützung und Anregung eine rote, eine grüne und eine graue Karte. Wenn sie der Aussage des Mitschülers zustimmen, halten sie die grüne Karte hoch, wenn sie eine andere Meinung haben, zeigen sie die rote. Haben sie keine Meinung zur Äußerung, heben sie die graue Karte. So kann gewährleistet werden, dass jeder und jede sich aktiv beteiligen kann. Zudem werden Formulierungshilfen eingesetzt, damit die Lernenden sich aufeinander beziehen. Sollte das nicht funktionieren, kann die Lehrkraft entsprechende Impulse setzen und daran erinnern.



Das Literarische Gespräch in der Unterstufe

Die Lehrkraft fungiert daher in einer Doppelrolle. Laut Steinbrenner und Härle ist sie ein vollwertiges Mitglied des Gesprächskreises und formuliert eigene Meinungen und Positionen, gleichzeitig braucht es bei jedem Gespräch eine Moderation (vgl. Beste 2020: 142). Aufgrund der Altersstufe und nicht vorhandenen Erfahrung wird die Moderationsrolle nicht an die Lernenden weitergegeben. Außerdem sind vorbereitete Frageimpulse der Lehrkraft nötig, um die Waage zwischen Inhalt, Sprache und eigenen Erfahrungen der Lernenden zu halten.

Die Notwendigkeit eines offenen, dialogischen Ergebnisprozesses – Das Ergebnis kein Ergebnis zu haben – oder doch?

In der Sicherungsphase werden zwar unterschiedliche Verstehensansätze und Positionen der Lernenden auf ein Plakat festgehalten. Dabei ist jedoch nicht das Ziel, dass ein einheitliches oder endgültiges Ergebnis festgeschrieben wird (vgl. Härle 2014), sondern dass die unterschiedlichen Sinnstiftungen Raum erhalten, gleichzeitig aber fixiert werden, um die Unabschließbarkeit des Sinnbildungsprozesses als Aspekt des literarischen Lernens zu verdeutlichen.



Das Literarische Gespräch in der Unterstufe

Fazit

Was diese Stunde besonders gemacht hat, war die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler und ihre Motivation, das Gedicht „Opas Muschel“ sprachlich und inhaltlich auseinanderzunehmen. Sie hatten keine Scheu, selbst in einer Prüfungssituation, eigene Erlebnisse, Gedanken und Erinnerungen zu verbalisieren und in Verbindung mit dem literarischen Werk zu bringen. Die sich daraus ergebende individuelle Bedeutsamkeit wurde durch den gemeinsamen Austausch in Form einer sozialen Bedeutsamkeit ergänzt.

Das literarische Gespräch ist keine Methode, die nur höheren Klassen oder der Sekundarstufe II vorenthalten ist, vielmehr können auch jüngere und unerfahrene Schülerinnen und Schüler diese Art über Literatur zu sprechen trainieren. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit die Lernenden solche Gespräche reflektieren zu lassen, um diese Arbeitsweise auf eine Metaebene zu heben. Außerdem ist es wichtig, den Teilnehmenden einzuräumen, sich mündlich nicht zu beteiligen, wenn sie das nicht möchten. Die freiwillige Teilnahme am Gespräch sollte immer bestehen bleiben.

Gleichzeitig sollte diese Methode stets als dynamisch, anpassbar und veränderungswürdig angesehen werden. So wäre es beispielsweise möglich, den Lernenden schrittweise die Moderation des literarischen Gesprächs zuzutrauen, damit die Lehrperson mehr Teilnehmer oder Teilnehmerin wird und somit Steuerung abgibt. Als Hilfsmittel hierfür könnte ein Gesprächsball oder ähnliches dienen, um die Gesprächsbeiträge zu ordnen. Ferner könnte es Lerngruppen helfen unterschiedliche Arten der Rückmeldung zu Gesprächsbeiträgen zu ermöglichen, beispielsweise durch das Zeigen oder Zeichnen von Emojis oder der Möglichkeit sich Notizen zu machen,

die entweder als Gedankenstütze dienen oder als Schild hochgehalten werden. Des Weiteren könnten neben Frage- oder Aussageimpulsen auch Bildimpulse im Gespräch eingesetzt werden, um weitere inhaltliche oder sprachliche Aspekte zu diskutieren. Letztlich braucht es das Training sich mit eigenen Gesprächsbeiträgen auf jeweils andere zu beziehen, was schrittweise mit Schülerinnen und Schülern eingeübt werden muss. Hierbei können Gesprächs- und Schreibübungen vorab stattfinden, um diese Teilkompetenz zu trainieren. ■

Literatur

Abraham, Ulf/Kepser, Matthis (2016): *Literaturdidaktik Deutsch. Eine Einführung*. 4. Aufl. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Beste, Gisela (2020): *Sprechen und Zuhören*. In: Beste, Gisela (Hrsg.): *Deutschmethodik*. 7. Aufl. Berlin: Cornelsen. S.134-164

Härle, Gerhard/Steinbrenner, Marcus (2004): *Das literarische Gespräch im Unterricht und in der Ausbildung von Deutschlehrerinnen und -lehrern. Eine Einführung*. In: Härle, Gerhard/Steinbrenner, Marcus: *Kein endgültiges Wort. Die Wiederentdeckung des Gesprächs im Literaturunterricht*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren. S.1-24.

Hurrelmann, Bettina (2002): *Leseleistung - Lesekompetenz*. Basisartikel Praxis Deutsch 176 Seelze, S.6-18.

Ivo, Hubert (1994): *Muttersprache – Identität – Nation. Sprachliche Bildung im Spannungsfeld zwischen einheimisch und fremd*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Kruse, Iris (2020a): *Gedankenhöhlen. Beteiligungschancen an literarischen Gesprächen stiften*. Online abrufbar: <https://www.friedrich-verlag.de/grundschule/die-grundschulzeitschrift/gedankenhohlen-5453> [30.08.2023]

Kruse, Iris (2020b): *Vom Selbst- zum Gruppengespräch. Gedankenhöhlen zur Vorbereitung auf den Austausch über Literatur*. Online abrufbar: <https://www.friedrich-verlag.de/deutsch/literatur/vom-selbst-zum-gruppengespraech-1977> [30.08.2023]

Menzel, Wolfgang (2000): *Literatur erschließen: operativ*. In: *Praxis Deutsch Sonderheft*, S.16.21.

Nickel-Bacon, Irmgard/Wrobel, Dieter (2012): *Lesekultur*. Basisartikel Praxis Deutsch 231, Seelze, S.4-12.

Spinner, Kaspar H. (1992): *Lyrik in der Gegenwart im Unterricht*. Hannover: Schroedel Schulbuchverlag GmbH.

Paefgen, Elisabeth K. (2006): *Einführung in die Literaturdidaktik*. 2. Aufl. Stuttgart: J.B. Metzler



Frischer Wind



© iStockphoto.com/Evgeni Schamberger

Mit unseren neuen Angeboten für
Deutsch, Mathematik, Englisch
und die Naturwissenschaften.

Westermann Medienzentrum Stuttgart
Telefon: +49 711 239896
wmz.stuttgart@westermanngruppe.de



www.westermann.de/frischer-wind

westermann

Immer auf den Punkt



Die Förderung der Tiefenstrukturen im Deutschunterricht

Schreibunterricht formativ gestalten

Sophia Ketterer *Der neuseeländische Wissenschaftler John Hattie hat in seiner Metastudie herausgearbeitet, dass immer dann, wenn Schüler:innen wissen, was zu tun ist, was sie können und wie sie sich weiterentwickeln können, sich ihr Lernen beschleunigt. Mehr als in kleinen oder besonders streng geführten Klassen. Fast immer im Zentrum erfolgreichen Lernens steht formative Rückmeldung. Sophia Ketterer, Anwärtlerin aus Kurs 2022, hat sich mit dem Thema in ihrer Hausarbeit auseinandergesetzt.*



Unsere Feedback-Regeln

- ✓ Wir sind immer ehrlich und fair, aber nicht gemein
- ✓ Fehler zu machen, ist absolut okay! Aus Fehlern lernen wir
- ✓ Wir lachen uns nicht aus. Jeder macht mal Fehler
- ✓ Wir hören gut zu, wenn wir Feedback bekommen
- ✓ Wir loben uns und betonen die guten Dinge
- ✓ Es ist egal, wem wir Feedback geben
- ✓ Wir geben Tipps
- ✓ Wir nehmen das Feedback an

Dieser Beitrag versteht sich als Vorschlag und Ansatzpunkt, den Deutschunterricht hinsichtlich des Schreibens fördernd und prozessorientiert zu denken und umzusetzen. Dabei wird der (Deutsch-) Unterricht nicht als spezifische Vorgehensweise verstanden, sondern respektiv als Zusammenspiel verschiedener Elemente, die durch didaktische Grundgerüste,

methodische Überlegungen und pädagogische Entscheidungen miteinander verzahnt sind (vgl. Kunter/Trautwein 2013: 62). Dieses gemeinsame Wirken wird durch eine Fokussierung auf die Tiefenstrukturen des Unterrichts ermöglicht. Doch die Förderung der Tiefenstrukturen allein bewirken nicht automatisch einen sinnstiftenden Schreibunterricht, vielmehr braucht es den zusätzlichen Anspruch, Lernen und Schreiben aktiv zu reflektieren, da Reflexion zur Selbstvergewisserung, Verortung des eigenen Lernstandortes und zur Problemlösung beitragen kann (vgl. Gläser-Zikuda et al. 2022: 563 f.). Reflexion kann jedoch nicht in einem pädagogisch luftleeren Raum entstehen, stattdessen braucht es einen strukturellen Rahmen, der sich im Konzept

des formativen Assessment wiederfindet. Hierzu habe ich ein konkretes, schreiorientiertes und formatives Unterrichtssetting mit entsprechendem Material entwickelt sowie den Einsatz im Unterricht einer sechsten Klasse reflektiert.

Die Notwendigkeit formatives Assessment in den prozessorientierten Schreibunterricht zu integrieren

Formatives Assessment stellt die Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt jeglicher unterrichtsbezogenen, didaktischen und pädagogischen Überlegung zum Zwecke der Optimierung von Lernprozessen, während der Lernprozess selbst im Fokus der Betrachtungen und Entscheidungen steht. Lernende sollen Schritt für Schritt dazu hingeführt werden, Lernen zu reflektieren, um es zu kontrollieren und zu regulieren. Formatives Assessment setzt sich also das übergeordnete Ziel, Lernvorgaben, Leistungen und Lernprozesse kontinuierlich und prozessorientiert zu verbessern (vgl. Prengel/Riegler/Wanack 2009: 253 f.). An dieser Stelle lässt sich ein Querverweis zum prozessorientierten Schreiben ziehen, da dies nicht nur den gesamten Prozess des Schreibens anvisiert, sondern außerdem auf die umfassende Unterstützung des individuellen Schreibers oder der Schreiberin hinsichtlich ihrer Schreibkompetenz abzielt (vgl. Fix 2008: 132).

Stellt man die Konzepte des formativen Assessments und der prozessorientierten Schreibdidaktik gegenüber, lassen sich verschiedene Verknüpfungsebenen feststellen. In beiden Lernformen wird es den Lernenden ermöglicht, den Arbeits-, Schreib- und Lernprozess konkret zu steuern. Woher diese Einflussnahme kommt, sei es durch Anregungen der Lehrkraft, Feedback der Mitschüler und Mitschülerinnen oder durch Selbstreflexion, ist an dieser Stelle als marginal zu bewerten.



Die Förderung der Tiefenstrukturen im Deutschunterricht

Im Zentrum steht eine zeitnahe, für die Revidierung und Optimierung ausgelegte Rückmeldung, die in den Lern- und Schreibprozess aktiv eingreift. Sowohl der Schreibprozess als auch der allgemeine Lernprozess sind also veränderbar. Daher sind nicht das Unterrichtsthema, das Endprodukt oder gar die Lehrkraft im Fokus der Betrachtung, sondern die Lernenden und ihre individuellen Arbeits-, Schreib- und Lernwege. Aus diesem Verständnis heraus gestalten Schreiber:innen ihren Schreibprozess also flexibel, adaptiv und variabel. Formatives Assessment als Prozessdiagnostik kann den Schreibunterricht unterstützen, indem einzelne Schreibprozesse reflektiert, beeinflusst, modifiziert und gegebenenfalls korrigiert werden.

Planung und Umsetzung einer Einheit mit Fokus auf Prozessorientierung und formativen Assessments

Die geplante und durchgeführte Einheit „Erlebniserzählung“ umfasste 24 Unterrichtsstunden. Auf eine Einführung in die Thematik „Erlebnis“ sowie „mündliches Erzählen“ folgten die Erarbeitung des Aufbaus und die Festlegung der wichtigsten Merkmale einer Erlebniserzählung. Aus der Analyse entsprechender Prosatexte und der Wiederholung der Merkmale resultierten dann das eigenständige und teilweise kooperative Planen, Formulieren und Überarbeiten eigener Schreibprodukte, das durch Self-Assessment und Peer-Assessment angeleitet und unterstützt wurde.

Bevor die eigentlichen Schreibphasen eingeläutet wurden, hatte ich gemeinsam mit der Klasse feste Feedback-Regeln eingeführt. Durch diese Unterrichtsentscheidung konnte ich einen festen Rahmen spannen, innerhalb derer die Lernenden durch klare und transparente Vorgaben entsprechend handeln konnten. Mein Ziel war es, den Lernenden Sicherheit zu bieten. Um sie in den Themenkomplex „Feedback“ einzuführen und in den Kompetenzfeldern „Sprechen und Zuhören“ zu fördern, griff ich im Zuge dessen auf einen Erzählkreis zurück, innerhalb dessen die Lernenden über Komplimente und Ratschläge erzählen konnten, die ihnen besonders im Gedächtnis geblieben waren. Hiernach legte ich die Überleitung zur Wichtigkeit von Feedback, Lob und Tipps. Durch die Placemat-Methode legten

die Lernenden fest, welche drei Dinge ihnen beim Feedback geben oder erhalten als besonders wichtig erschienen. Es war zu beobachten, dass jede Gruppe „Ehrlichkeit“ oder „ehrliches Feedback“ auf ihrem endgültigen Placemat vermerkt hatte. Daneben war es den Schülerinnen und Schülern wichtig, dass sie „Tipps“ und „Lob“ erhielten, damit „nicht immer gemeckert wird“. Außerdem betonte ein Team, dass diejenigen, die Feedback erhielten, „nicht ausrasten“, sondern das Feedback annehmen sollten. Besonders hervorzuheben war das Ergebnis einer Gruppe, die herausarbeitete, dass man nicht nur Freunden oder Freundinnen, sondern jedem oder jeder in der Klasse ehrliches Feedback geben sollte. Diese Ergebnisse wurden von mir gesammelt und auf einem Plakat festgehalten, worauf jede/r in der Klasse, inklusive mir, unterschrieb, damit die gemeinsamen Regeln als gemeinsamer Rahmen im Klassenzimmer aufgehängt werden konnten.

Zugleich fanden sich diese Regeln in den Deutschordnern der Lernenden wieder. Die Regeln ergänzte ich zudem mit dem feedbackorientierten Dreisatz „Lob – Tipp – Lob“, was immer wieder im Unterricht eingesetzt wurde und visualisiert im Klassenzimmer aushing. Durch die Maßnahme und Visualisierung wurde die Tiefenstruktur „konstruktive Unterstützung“ besonders beachtet. Nachdem Aufsätze im Plenum vorgelesen wurden, gab die Klasse Daumen-Feedback, worauf sich der Schreibende oder die Schreibende drei Mitschüler oder Mitschülerinnen aussuchen konnte, die nach dem Dreischritt-Prinzip Rückmeldung gaben. Die Lernenden wanden dabei die Sandwich-Methode an und formulierten Kritik als Tipp. Diese Vorgehensweise wurde immer wieder von mir eingefordert und selbst verwendet, da ich als Sprachvorbild fungieren wollte. Durch diese Vorgehensweise erhielten die Schreibenden sowohl Peer-Feedback als auch Rückmeldung von mir.



Die Förderung der Tiefenstrukturen im Deutschunterricht

Self-Assessment zu Beginn der Einheit

Selbsteinschätzung

Es ist immer wieder wichtig, zu überlegen, ob es einem eine Aufgabe leicht oder schwer fällt. So kann man einschätzen, ob man vielleicht noch üben muss oder zur nächsten Aufgabe wechseln kann. Außerdem erhältst du einen Überblick darüber, was wichtig ist und was du bereits gut kannst.

Kreuze an, was für dich zutrifft. Es gibt hier kein richtig oder falsch. Diese Übersicht ist allein für dich.

	+	+/-	-
Ich weiß, aus welchen Teilen eine Erlebniserzählung besteht.			
Ich kann die wörtliche Rede korrekt bilden.			
Ich fühle mich sicher darin, eine Einleitung zu schreiben.			
Ich weiß, in welcher Zeitform eine Erlebnisingeschichte geschrieben wird. Ich kann diese Zeitform bilden.			
Ich kenne alle W-Fragen.			

Self-Assessment zum Ende der Einheit (Basis für die Lerntheke)

Selbsteinschätzung

	+	+/-	-
Ich weiß, aus welchen Teilen eine Erlebniserzählung besteht.			
Ich kann die wörtliche Rede korrekt bilden. Ich weiß, was ein Redebegeleitsatz ist und wo ich in einfügen kann.			
Ich fühle mich sicher darin, eine Einleitung zu schreiben. Ich kenne alle W-Fragen.			
Ich weiß, in welcher Zeitform eine Erlebnisingeschichte geschrieben wird. Ich kann diese Zeitform bilden.			
Ich nutze verschiedene Satzanfänge.			
Ich habe keine Probleme mit dem Satzbau.			
Ich kenne viele unterschiedliche Verben und Adjektive.			
Ich kann verschiedene Zeitformen bilden.			
Ich weiß, wie ich die Erzählschritte planen kann.			
Ich weiß, wie ich einen guten Schluss schreiben kann.			
Ich fühle mich sicher darin, auf einen Höhepunkt hin zu arbeiten.			
Ich kann Gefühle und Gedanken in eigene Worte fassen.			
Ich kann alle Reizwörter in einer Erlebniserzählung sammeln.			
Ich kann eine Erlebniserzählung planen.			

Die gegebenen Tipps sollten dann notiert und im Überarbeitungsprozess angewandt werden. Dieser Ansatz kann als erfolgreich und effektiv eingeschätzt werden, da die Klasse besonders das Daumen-Feedback instinktiv umsetzte und bei ihrem Feedback auf die gemeinsamen Regeln achtete. An den Dreischritt „Lob – Tipp – Lob“ musste ich nur zu Beginn erinnern (durch ein nonverbales Zeigen auf die Feedbackkarten), worauf die Schülerinnen und Schüler diese Feedbackform selbstständig und ohne weitere Erinnerung anwendeten.

Im zweiten Schritt wurde Self-Assessment zur Optimierung der Schreibprozesse eingesetzt. Um die Lernenden an diese Methodik heranzuführen, setzte ich das Self-Assessment im Rahmen konkreter und anwendungsbezogener Aufgaben ein.

Zunächst sollten die Lernenden im Kontext des Aufbaus und der Merkmale einer Erlebniserzählung einschätzen, was sie bereits gut können und worin sie selbst im Laufe der Einheit arbeiten möchten. Es konnte beobachtet werden, dass die Schülerinnen und Schüler sich weder immer in der Mitte der Möglichkeiten verorteten, noch, dass sie sich ausschließlich positiv oder negativ einschätzten. Ob die Selbsteinschätzung mit einer Fremdeinschätzung meinerseits übereinstimmte, lässt sich nicht ermitteln, da dies keine zwangsläufige Zielsetzung des Self-Assessments darstellt. Trotz allem lässt sich das angewandte Self-Assessment als Teil der konstruktiven Unterstützung identifizieren, da die Lernenden ein Werkzeug erhielten, mit dessen Hilfe sie sich mit ihrem eigenen Lern- und Schreibweg auseinandersetzen mussten. Die Selbsteinschätzung fiel laut einem Unterrichtsgespräch den meisten leicht, dennoch ist die Rückmeldung der Lernenden in Form eines Online-Fragebogens als gemischt einzustufen.

Des Weiteren setzte ich einen weiteren Selbsteinschätzungsbogen gegen Ende der Einheit ein, damit die Lernenden eigene Problem- bzw. Entwicklungsfelder identifizieren konnten. Sie nutzten dazu auch das Feedback ihrer Peers aus der Textlupe. Aufgrund dieser Einschätzung wählten die Schülerinnen und Schüler innerhalb einer Lerntheke gemäß den Beurteilungen ihres eigenen Lernstandorts entsprechende Aufgaben aus. Hierfür bot ich der Klasse unterschiedliches Material und unterschiedliche Aufgabenstellungen an. Die Auswahl des Materials orientierte sich an den Kriterien, die die Lernenden in ihrem Selbsteinschätzungsbögen wiederfanden. Die Lernenden hatten vier Schulstunden Zeit sich auf Basis der Selbsteinschätzung entsprechende Aufgaben auszuwählen und zielgerichtet an selbstidentifizierten Entwicklungsfeldern zu arbeiten. Ich konnte beobachten, dass die leistungsstarken Schülerinnen und Schüler hierbei keine weitere Unterstützung benötigten.



Die Förderung der Tiefenstrukturen im Deutschunterricht

Die Lernenden, die eher als leistungsschwach einzuschätzen waren, brauchten über die Selbsteinschätzung hinaus Hilfe bei der Auswahl der Materialien. Diese Auswahl folgt nach einem Einzelgespräch über den Selbsteinschätzungsbogen und über die Ergebnisse der Textlupen. Da die Lerntheke eine freie Form des Unterrichts darstellt, musste ich gemäß meiner Rolle als Lernberaterin immer wieder auf zeitliche Vorgaben hinweisen. Zuerst hatte ich keine Zwischenergebnisse eingefordert, da ich jedoch merkte, dass bei manchen Schülerinnen und Schülern durch das offene Lernsetting die Zielorientierung fehlte, baute ich ab der zweiten Stunde Zwischenfazits ein, um zu ermitteln, wie viele Aufgaben getätigt wurden und in welchen Bereichen Probleme lagen. Die Lernenden stuften die Arbeit innerhalb des Fragebogens mit der Lerntheke als überwiegend hilfreich ein.

Der nächste Planungsschritt fand sich in der Konzipierung und Implementierung eines Bewertungsrasters und Rubrics wieder. Hierfür sammelte ich mit der Klasse mittels einer Think-Pair-Share-Phase die wichtigsten Aspekte einer Erlebniserzählung und versetzte die Lernenden somit in die Rolle der Lehrkraft.



Textlupe



Aufgabe:
Lesen den Aufsatz deines Mitschülers aufmerksam und in Ruhe durch. Danach lese ein weiteres Mal den Aufsatz und mache dir Notizen auf dem unteren Korrekturraster. Du kannst mit einem **Minuszeichen (-)** oder einem **Pluszeichen (+)** hinter den jeweiligen Punkten festhalten, ob etwas gut war oder noch daran gearbeitet werden muss. Die Spalte rechts kannst du für genauere **Verbesserungsvorschläge** nutzen. Du hast für die Aufgabe 20 Minuten Zeit.
Markiere dir am Ende die Minuszeichen mit einem Textmarker und schreibe dir drei Tipps unter deinen Aufsatz, auf die du beim nächsten Mal achten möchtest. Hefte den Korrekturbogen hinter deinen Aufsatz.

	Kriterien	+	-	Anmerkung
Allgemeines	- Alle Reizwörter im Text eingebaut			
	- Schreibplan vorhanden und ausgefüllt			
Einleitung	- Passende Überschrift			
	- Alle W-Fragen eingebaut			
Hauptteil	- Mehrere Erzählschritte vorhanden			
	- Hauptteil läuft auf einen Höhepunkt hinaus			
	- Spannung baut sich auf			
Schluss	- Spannung flacht am Ende ab			
	- Kurze Zusammenfassung der Handlung oder Ausblick			
Sprache	- Roter Faden			
	- Verschiedene Satzanfänge			
	- Treffende Verben und ausschmückende Adjektive			
	- Zeitform: Präteritum			
	- Wörtliche Rede verwendet			
Rechtschreibung	- Perspektive eingehalten			
	- Gedanken & Gefühle eingebaut			
	- Wenig Rechtschreibfehler			
Form	- Zeichen v.a. der wörtlichen Rede eingehalten			
	- Satzenden eingehalten			
	- Saubere, gut lesbare Darstellung			
	- Abschnitte zwischen E, H, S			



Die Förderung der Tiefenstrukturen im Deutschunterricht

Textlupe

Aufgabe:
 Lese den Aufsatz deines Mitschülers aufmerksam und in Ruhe durch. Danach lese ein weiteres Mal den Aufsatz. Markiere die Felder, die auf den Aufsatz zutreffen. Pro Zeile solltest du nur ein Feld markieren. In dieser Textlupe ist bereits Lob eingebaut und teilweise Verbesserungsvorschläge.

	★	★ ★	★ ★ ★	★ ★ ★ ★
Einleitung	Die Einleitung fehlt.	Du hast einige W-Fragen in der Einleitung beantwortet. Manche hast du aber vergessen. Du solltest Wer? Wann? Wo? Was? beantworten.	Du hast alle W-Fragen in deiner Einleitung beantwortet.	Du hast alle W-Fragen in der Einleitung beantwortet. Deine Einleitung ist interessant, weil du z.B. mit einer wörtlichen Rede eingestiegen bist.
Hauptteil	Der Hauptteil fehlt.	Du hast versucht Spannung aufzubauen. Leider kommt der Höhepunkt zu schnell. Du hast ein paar Erzählschritte in deinem Aufsatz, aber zu wenige.	Deine Geschichte ist spannend und du hast einige Erzählschritte. Dein Höhepunkt ist sehr spannend und kommt nicht zu schnell.	Deine Geschichte hat einen roten Faden und dadurch einige Erzählschritte. Einleitung und Hauptteil passen zusammen. Der Höhepunkt ist spannend und kommt nicht zu schnell.
Schluss	Der Schluss fehlt.	Im Schluss fällt die Spannung wieder ab.	Im Schluss fällt die Spannung ab und du fasst das Erlebte zusammen.	Im Schluss fällt die Spannung ab und du fasst das Erlebte zusammen. Du schreibst einen Ausblick auf weitere Erlebnisse.
Zeitform	Dein Text ist nicht in der Vergangenheitsform geschrieben.	Dein Text ist nur in der Vergangenheitsform geschrieben.	Dein Text ist in Vergangenheitsform geschrieben und die wörtliche Rede in z.B. in Gegenwartsform.	Du verwendest verschiedene Zeitformen (Präteritum, Präsens, Perfekt, Futur...).
Verben + Adjektive	Du hast kaum Verben und Adjektive verwendet.	Du verwendest einige Verben und Adjektive.	Du verwendest viele verschiedene Verben und passende Adjektive.	Du benutzt unterschiedliche Verben und abwechslungsreiche Adjektive. Deine Geschichte ist dadurch spannend.

Dieses Setting motivierte die Schülerinnen und Schüler im besonderen Maße. Die gesammelten Ergebnisse wurden von mir in einem Bewertungsraster festgehalten, das die Klasse im Rahmen der Textlupe einsetzte. Darüber hinaus konzipierte ich ein eigenes Rubric, das auf diesen Punkten beruhte. Ich wählte dieses Vorgehen, damit die Lernenden sich ihrer Selbstwirksamkeit bewusst wurden und Mitspracherecht in unserem gemeinsamen Schreib- und Überarbeitungsprozess erhielten. Die Ergebnisse der Textlupen fungierten dann als Ausgangspunkt der Überarbeitungsphase, innerhalb derer die Schreibenden die formulierten Tipps nutzten, um entweder einzelne Textteile oder den ganzen Aufsatz zu überarbeiten und zu verbessern. Ferner sollten die Tipps zur Überarbeitung genutzt werden, um die jeweils nächsten Schreibphasen zu planen, indem die Tipps bei der Planungs- und Schreibphase beachtet werden sollten. Dieser Hinweis erfolgte jedes Mal mündlich von mir. Der Einsatz des Rubrics und des Bewertungsrasters dien-

ten der konstruktiven Unterstützung, damit die Textprodukte im Prozess des Schreibens und Überarbeitens kontinuierlich verbessert werden konnten.

Ein weiterer Planungsschritt fand sich im Einsatz von Peer-Feedback wieder. Dieses konnte nach der Etablierung von Regeln der Partnerarbeit effektiv genutzt werden, indem das Peer-Feedback mittels Textlupe (Bewertungsraster) eingesetzt wurde. Ich beobachtete, dass die Lernenden sich gewissenhaft an das Bewertungsraster hielten und konkrete Tipps und Verbesserungsvorschläge formulieren konnten. Dabei war nach einer Reflexion im Plenum festzustellen, dass die Lernenden lieber mit dem Bewertungsraster als mit dem Rubric arbeiteten. Das Ergebnis des Feedbackbogens zeigte außerdem, dass 88 Prozent diese Form des Feedbacks als hilfreich einstufen. Gleichzeitig wünschte sich eine Mehrheit von 68 Prozent unterschiedliche Feedbackpartner. Alle Lernenden sahen jedoch meine Tipps als hilfreich an, was die Wichtigkeit der Lehrkraft im Prozess betont.



Die Förderung der Tiefenstrukturen im Deutschunterricht

Pädagogische Relevanz in Hinblick auf die Förderung der Tiefenstrukturen

Formatives Assessment, das in einen prozessorientierten Schreibunterricht integriert wird, fördert in seiner Konzeption primär die Dimensionen der kognitiven Aktivierung und der konstruktiven Unterstützung. Das hier vorgestellte Unterrichtsetting hat aufgrund seiner konzeptionellen Ausrichtung das Potenzial zur kognitiven Aktivierung, da diese Art von Unterricht auf das Verstehen und Denken ausgerichtet ist (vgl. Klieme 2022: 421). Die Lernenden müssen nicht nur Texte anhand der Teilprozesse Planen, Formulieren und Revidieren in Wechselwirkung produzieren, sie überwachen mit Hilfe der Lehrkraft, ihrer Mitschüler und ihrer Selbstkompetenz diesen gesamten Prozess kontinuierlich und zielorientiert. Hierbei geht es nicht um den Schwierigkeitsgrad der Aufgaben (vgl. Kunter/Trautwein 2013: 91), sondern um die Komplexität des gesamten Arrangements und die hohen Anforderungen an die Lernenden.

Die Dimension der konstruktiven Unterstützung wird dadurch berücksichtigt, da formatives Assessment anstrebt, die individuellen Lernprozesse zu optimieren, um das Lernen zu fördern (vgl. Schmidt 2018: 8). Pädagogische Entscheidungen, demnach auch Maßnahmen zur Unterstützung und Hilfe, werden daher auf Basis von Informationen und Reflexionen gewonnen. Das Assessment setzt sich als Ziel, das Lernen des Einzelnen oder der Einzelnen zu unterstützen. Das Assessment wird demnach dazu genutzt, um effektive Unterstützung bereitzustellen, um den individuellen Lernweg voranzubringen. Infolgedessen wird ein Lernklima und ein Unterrichtsetting geschaffen, mit dem es möglich ist, die Tiefenstrukturen im Deutschunterricht hinsichtlich zweier Dimensionen besonders zu fördern.

Fazit

Feedback und formatives Vorgehen sollten als Bestandteile eines prozessorientierten und schülerfördernden Unterrichts gesehen werden, um gleichzeitig gezielte Kompetenzbereiche gewinnbringend zu fördern.

Ferner können Rückschlüsse und Verbesserungsmöglichkeiten für weitere Schreibarbeit gezogen werden. So ergab die Umfrage unter den Schülerinnen und Schülern, dass es unterschiedliche Austauschpartner innerhalb des Peer-Feedbacks braucht, um verschiedene Sichtweisen zu gewinnen. Gleichzeitig wäre es von Vorteil, gegebenes Feedback zu reflektieren und zu optimieren, indem man Feedback zum Feedback erhält. Im Rahmen dessen sollte auch das Self-Assessment ausgebaut werden, indem die Lernenden ihre eigenen Texte mithilfe eines Bewertungsrasters oder Rubrics einschätzen. Da dies eine hohe Distanzierungsfähigkeit braucht, kann man die Selbsteinschätzung auf einzelne Items konzentrieren. Durch diesen Vorgang soll die Überarbeitungsphase des Schreibprozesses gestärkt werden ■

Literatur

- Fix, Martin (2008): *Texte schreiben: Schreibprozesse im Deutschunterricht*. Paderborn: Schöningh.
- Gläser-Zikuda, Michaela; Hagenauer, Gerda; Hofmann, Florian; Wolf, Nicole (2022): Reflexion in Lehr-Lernprozessen. In: Harring, Marius; Rohlf, Carsten; Gläser-Zikuda, Michaela (Hg.): *Handbuch Schulpädagogik*. 2. Auflage. Münster: Waxmann, S. 563-575.
- Klieme, Eckhard (2022): Unterrichtsqualität. In: Harring, Marius; Rohlf, Carsten; Gläser-Zikuda, Michaela (Hg.): *Handbuch Schulpädagogik*. 2. Auflage. Münster: Waxmann, S. 411-427.
- Kunter, Mareike; Trautwein, Ulrich (2013): *Psychologie des Unterrichts*. Paderborn/München/Wien/Zürich: Ferdinand Schöningh.
- Prengel, Annedore; Riegler, Susanne; Wannack, Evelyne (2009): "Formative Assessment" als Relmpuls für pädagogischdidaktisches Handeln. In: Charlotte Röhner, Claudia Henrichwark und Michaela Hopf (Hg.): *Europäisierung der Bildung. Konsequenzen und Herausforderungen für die Grundschulpädagogik*. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss, (Jahrbuch Grundschulforschung, 13), S. 253-257.
- Schmidt, Christin (2018): *Formatives Assessment in der Grundschule. Konzept, Einschätzungen der Lehrkräfte und Zusammenhänge*. Wiesbaden: Springer VS.



EduBreakouts zur Förderung der Lernbereitschaft

Rätsel sorgen für Spannung im Chemieunterricht

Vitushan Ambalavanar *Der Unterricht kann manchmal eine Herausforderung sein, insbesondere wenn es um komplexe Inhalte aus dem Chemieunterricht geht. Dabei die Motivation und die Aufmerksamkeit der Schüler:innen aufrechtzuhalten, das hat Vitushan Ambalavanar, Anwärter aus Kurs 2022, mit der Methode des EduBreakout geschafft. Hier lässt er uns an seinem Erfolg teilhaben.*



Abb. 1

Die Förderung der Lernbereitschaft ist ein wichtiger Schlüssel, um den Zugang zum Lerngegenstand zu erleichtern und einen nachhaltigen Lernzuwachs zu erzielen. Die Lernbereitschaft bezieht sich auf die Fähigkeit und den Willen einer Person, neue Informationen aufzunehmen und zu lernen. Sie kann von verschiedenen Faktoren beeinflusst werden, darunter persönliche Interessen, Motivation, Fähigkeiten sowie von der Lernumgebung und den Lernmethoden. Hierbei kann der Einsatz von EduBreakouts besonders hilfreich sein. Die Methode nutzt das Konzept der Escape Rooms und überträgt es auf den Unterricht. Der Name setzt sich aus den Begriffen „Education“ (Erziehung/Bildung) und „Breakout“ (Ausbruch) zusammen. Dabei werden Rätsel und Aufgaben gestellt, die die Schüler:innen zur Zusammenarbeit und aktiven Teilnahme herausfordern.

Motivation durch Interaktivität

Es gibt verschiedene Varianten von EduBreakouts, wie zum Beispiel digitale, analoge und hybride EduBreakouts. Je nach Ausstattung der Schule und den zur Verfügung stehenden Ressourcen (Endgeräte, räumliche Strukturen etc.) kann die passende Variante gewählt werden. Die Kernbestandteile von allen Varianten sind:

- eine fesselnde Geschichte,
- knifflige Rätsel und
- eine Zeitbeschränkung.

Die Grundidee hinter der Methode EduBreakout besteht darin, dass die Lerngruppe gemeinsam verschiedene Hinweise findet und Rätsel löst, um Zahlencodes zu erhalten. Diese Codes werden benötigt, um beispielsweise Schlösser an einer Schatzkiste zu öffnen (siehe Abb.1). Die Hinweise und Rätsel sind thematisch auf den Fachunterricht abgestimmt. Die EduBreakouts unterscheiden sich nur in der Art der Rätsel. Digitale EduBreakouts sind beispielsweise in Webseiten eingebettet oder als interaktive Lernumgebungen gestaltet. Analoge EduBreakouts werden mithilfe physischer Rätsel und Schlösser erstellt. Die hybride Variante verwendet Komponenten aus beiden Bereichen, zum Beispiel kann ein QR-Code in einer Schatztruhe versteckt werden.

Die Methode bietet zahlreiche Vorteile. Sie fördert nicht nur die Lernmotivation und das Interesse der Schüler:innen, sondern auch ihre Teamfähigkeit und ihre Fähigkeit zur Problemlösung. Durch die spielerische und interaktive Gestaltung des Unterrichts werden fachbezogene und fächerübergreifende Kompetenzen entwickelt. Darüber hinaus werden auch persönliche Schlüsselqualifikationen wie Ausdauer, Frustrationstoleranz und Zeitmanagement geschult.



EduBreakouts zur Förderung der Lernbereitschaft

Das Ziel von EduBreakouts ist es, dass sich die Schüler:innen aktiv an ihrem Lernprozess beteiligen und die Inhalte auf eine neue, spannende Art und Weise erleben. Sie bieten die Möglichkeit, den Unterrichtsstoff zu vertiefen und zu erweitern und bieten somit eine gute Ergänzung zum traditionellen Unterricht. Die EduBreakouts können in jedem Fach eingesetzt werden.

Praxiserfahrung: EduBreakout zum Thema Sicherheit

Die Sicherheitsbelehrung ist ein wichtiges Thema im naturwissenschaftlichen Unterricht. Halbjährlich muss ich als Fachlehrer die Schüler:innen einweisen. Um hierbei die Lernenden zu motivieren, habe ich einen analogen EduBreakout zum Thema Sicherheit und Laborgeräte entwickelt. Der EduBreakout wurde mit einer siebten Klasse an einer Werkrealschule durchgeführt. In der Geschichte findet ein fiktiver Charakter namens Romeo auf dem Dachboden eine verschlossene Schatzkiste mit einem Umschlag. Im Umschlag befinden sich die passenden Rätsel zu den verschiedenen Zahlenschlössern an der Kiste. Löst man ein Rätsel, erhält man den passenden Zahlencode für ein Schloss der Schatzkiste. Die Schüler:innen sollen Romeo helfen, die Truhe zu öffnen, indem sie die Zahlenschlösser „knacken“. Die Schüler:innen arbeiteten in Gruppen zusammen. Es gibt Dreier- und Vierergruppen, wobei jede Gruppe ein Übersichtsblatt mit insgesamt vier Rätseln erhält.

Das erste Rätsel besteht darin, die richtigen Sicherheits- und Brandbekämpfungsmaßnahmen sowie die Ausstattung des Chemiesaals zu bestimmen, um den ersten dreistelligen Code zu erhalten. Im zweiten Rätsel müssen Aussagen über das Experimentieren als wahr oder falsch eingestuft werden, um den richtigen QR-Code zu erlangen. Bei der Scannung des QR-Codes erhalten die Schüler:innen den dreistelligen Code für das Zahlenschloss. Dafür ist es ihnen erlaubt, ein iPad zu verwenden. Im dritten Rätsel müssen verschiedenen Gefahrenpiktogrammen die passenden Beschreibungen zugeordnet werden, um weitere Zahlencodes zu lösen. Im letzten Rätsel gilt es Laborgeräte in einem Wortgitter zu finden, um die verbleibende Zahlenkombination herauszubekommen. Sobald alle Zahlencodes gefunden wurden, können die Gruppen überprüfen, ob sie die Schatztruhe öffnen können.

Aufgabe
Löse die Rätsel und notiere dir auf der Übersicht die herausgefundenen Zahlencodes.



Rätsel	Titel	Schlossfarbe	Zahlencode
1	Sicherheit im Chemieraum	Grün	
2	Richtiger Umgang beim Experimentieren	Blau	
3	Gefahrenpiktogramme	Lila	
		Schwarz	
		Silber	
4	Laborgeräte	Rot	

2. Wenn der Not-Aus-Schalter gedrückt wird, dann unterbricht man die...



Wasserzufuhr	7
Strom- und Gaszufuhr.	9
Gaszufuhr.	0

3. In jedem Chemieraum gibt es einen...



Feuerlöscher, Fluchtweg, Erste-Hilfe-Koffer und Not-Aus-Schalter.	8
Feuerlöscher, Beamer, Erste-Hilfe-Koffer und Not-Aus-Schalter.	1
Feuerlöscher, Fluchtweg und Not-Aus-Schalter.	6

- f) Die langen Haare müssen nicht zusammengebunden werden. (5)
- g) Der Arbeitsplatz muss sauber und aufgeräumt sein. (3)
- h) Essen und Trinken sind auch im Chemieraum erlaubt (8)
- i) Geruchsproben werden durch vorsichtiges Zufächeln durchgeführt. (7)
- j) Experimente werden im Stehen durchgeführt. (2)



-Verwende einen möglichst dunklen Stift. Bleistift spiegelt im Licht und funktioniert häufig nicht so gut. Schwarze Filzstifte funktionieren super.

-Du musst die Kästchen nicht perfekt ausmalen. Hauptsache es gibt einen kontrastreichen schwarzen Teil in der Mitte des Kästchens (meist reicht schon ein dicker Punkt).

Scanne anschließend den QR-Code mit deinem Smartphone ein, um den Zahlencode für das Schloss zu erhalten.



EduBreakouts zur Förderung der Lernbereitschaft

The image shows the components of an EduBreakout puzzle. At the top, there are hazard symbols and labels: a flame symbol (3), a skull and crossbones symbol (2), a flame over a circle symbol (5), and a biohazard symbol (7). In the center, there are five blue boxes with labels: e) Ätzend, f) Hochgiftig, g) Vorsicht, h) Gesundheitsschädigend, and i) Gewässergefährdung. Below these are three colored boxes with letters: a purple box with 'a b c', a grey box with 'd e f', and a grey box with 'g h i'. To the right, there is another hazard symbol (7) showing a person being hit by lightning. Below these is a word search grid with letters. At the bottom, there is a list of numbers 1-4 and an illustration of laboratory equipment including a mortar and pestle, a beaker, a test tube, a funnel, and a stand.

Reflexionsphase

Nach Abschluss der Praxisphase fand eine Reflexionsphase statt, in der die Schüler:innen ihre Erfahrungen und Eindrücke teilen konnten. Hierzu erstellte ich sowohl einen Feedbackbogen als auch einen Vorher-Nachher-Test im Anschluss an den EduBreakout und wertete diese aus. Zusätzlich floss meine subjektive Beobachtung in die Bewertung ein. Dabei äußerten sich die Lernenden überwiegend positiv über die Methode und gaben an, dass sie durch den spielerischen Ansatz mehr Motivation und mehr Interesse am Thema hatten. Sie fühlten sich herausgefordert und bestätigten zudem, dass sie viel gelernt hatten und ihr Wissen anwenden konnten.

Während der Durchführung des EduBreakouts waren die Schüler:innen engagiert und motiviert. Sie arbeiteten konzentriert in ihren Gruppen zusammen, diskutierten Lösungsansätze und

unterstützten sich gegenseitig. Die Aufgabenstellungen waren so gestaltet, dass verschiedene Fähigkeiten gefordert waren, wie das Erkennen von Zusammenhängen, das Lesen von Informationen, das Lösen von Rätseln und das Anwenden des gelernten Wissens.

Besonders positiv war, dass der EduBreakout eine interaktive und spielerische Komponente hatte. Die Schüler:innen waren aktiv in den Lernprozess eingebunden und hatten Freude dabei, die Rätsel zu lösen und die Schatzkiste zu öffnen. Die Aktivität wurde in der siebten Klasse als Wettbewerb gestaltet, um den Anreiz und die Motivation der Lernenden zu steigern. Die Gruppen spielten somit gegeneinander, zeigten ihr erworbenes Wissen und stärkten gleichzeitig ihre Problemlösefähigkeiten.

Der Wettbewerbsgedanke zwischen den Gruppen steigerte zusätzlich die Motivation und den Ehrgeiz.

Die Methode des EduBreakouts ermöglichte es den Schüler:innen, ihr eigenes Lerntempo zu bestimmen und selbstständig zu arbeiten. Sie konnten in ihrem eigenen Tempo voranschreiten und wurden nicht durch den Fortschritt der anderen Gruppen ausgebremst. Dadurch setzten sie sich intensiv mit den Inhalten auseinander und vertieften ihr Verständnis.

Es ist von Bedeutung zu erwähnen dass EduBreakouts lediglich eine von vielen Methoden sind, um die Lernbereitschaft der Schüler:innen zu fördern. Um optimale Ergebnisse zu erzielen, ist es essenziell, diese Methode sinnvoll in den Unterricht zu integrieren. Ebenso wäre eine Erweiterung von EduBreakouts im Chemieunterricht möglich. Dazu werden die Schüler:innen in Gruppen eingeteilt und erhalten zu Beginn Rätsel, welche sie lösen müssen, um an die Materialien und Informationen für ein geplantes Experiment zu gelangen. Zum Beispiel könnten sie einen Code knacken, um Zugang zu einer Chemikalienliste zu erhalten. Nachdem die Lerngruppe sämtliche erforderlichen Materialien gesammelt hat, kann sie das geplante Experiment unter Anleitung der Lehrkraft durchführen, wobei darauf geachtet wird, dass alle Sicherheitsvorkehrungen eingehalten werden.



EduBreakouts zur Förderung der Lernbereitschaft

Bei der Anwendung von EduBreakouts im Chemieunterricht sind zusätzliche kritische Aspekte zu berücksichtigen. Rätsel und Aufgaben sollten in angemessener Schwierigkeit gestaltet sein, um sicherzustellen, dass alle Schüler:innen diesen folgen können und keine Wissenslücken entstehen. Die Durchführung von Experimenten kann zusätzlichen Aufwand bedeuten, da die notwendigen Materialien und Sicherheitsvorkehrungen bedacht werden müssen.

Fazit

Insgesamt war der Einsatz von EduBreakouts im Chemieunterricht eine erfolgreiche Maßnahme zur Förderung der Lernbereitschaft. Die Methode ermöglichte es den Schüler:innen, sich aktiv mit dem Unterrichtsstoff auseinanderzusetzen und ihre Lernmotivation zu steigern. Durch die spielerische und interaktive Gestaltung wurden verschiedene Kompetenzen gefördert, wie kritisches Denken, Problemlösungsfähigkeiten und Teamarbeit. Die positiven Erfahrungen und das positive Feedback der Lerngruppe zeigen, dass EduBreakouts eine effektive Methode sein können, um die Lernbereitschaft im Chemieunterricht zu fördern. Es bietet eine alternative und motivierende Lernumgebung, in der die Schüler:innen aktiv und eigenständig lernen können. Der spielerische Aspekt der Methode lockert den Unterricht auf und schafft eine positive Lernatmosphäre. Allerdings sollte die Verwendung von EduBreakout-Spielen immer sorgfältig überdacht werden und in den größeren Kontext eingebettet sein. Sie sollten nicht nur zum alleinigen Zweck des „Gamingcharakters“ eingesetzt werden, sondern wie jede Methode passend und zielgerichtet zur Lerngruppe sein. ■

Referenzen

- Alhorn, J. (2021). Professor X und die vergessenen Aufzeichnungen. UC 182, 8–15.
- Belova, N., & Lathwesen, C. (2021). Auf Schatzsuche in der verschütteten Mine Ein Educational Escape Buch zu den Sauerstoffübertragungsreaktionen. UC 182, 16–21.
- Belova, N., Wlotzka, P., & Lathwesen, C. (2021). Escape Rooms – nicht nur in der Freizeit spannend! UC 182, 2–7.
- Bendlow, F. (2021). Chemistry Classroom Escape – Wiederholung zentraler Inhalte der Sek. I mal anders. Raabits 74, 1–50.
- Fuhrmann, T. (2015). Inklusions-Material Naturwissenschaften: Klasse 5-10 ; Sekundarstufe I ; (1. Aufl). Cornelsen.
- Gutschlag, E. (2022). Gamification und Game-based Learning. BNU 37. 4–5.
- Knoblauch, V. (2020). Escape Rooms für die Grundschule – Klasse 3-4 ;(1. Auflage). Auer Verlag.
- Lippusch, M. (2016). Experimentieren im Chemieunterricht unter Berücksichtigung der kognitiven Entwicklungsstufen [Karl-Franzens-Universität Graz]. https://static.uni-graz.at/fileadmin/nawi-zentren/rfdz-chemie/Texte/Tipps_Downloads/Diplomarbeiten/Diplomarbeit_Lippusch.pdf (Zugriff 10.01.2023).
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.). (2016). Bildungsplan 2016—Sekundarstufe I -Chemie. https://www.bildungsplaene-bw.de/site/bildungsplan/get/documents/lbw/export-pdf/depot-pdf/ALLG/BP2016BW_ALLG_SEK1_CH.pdf (Zugriff 10.01.2023).
- Sach, M., & Sieve, B. (2018). Reflexion und Evaluation von Unterricht. Friedrich Verlag. 97–101.
- Scheller, A. (2020). Escape-Rooms und Breakouts in der Schule einsetzen: Themenwahl, Erstellung und Ablauf mit praktischen Beispielen in der Sekundarstufe I. Persen.
- Schröder, L. (2021). Dystopia Ein Escape Game zum Lösungsvorgang von Salzen in Wasser. UC 182, 22–35.
- Sommer, K. A., Wambach-Laicher, J., & Pfeifer, P. (Hrsg.). (2022). Chemiedidaktik in Übersichten (1. Auflage). Friedrich Verlag Aulis.
- Stojanovska, M., Trivic, D., & Milanovic, V. (2020). Escape Room -Teachers Approved! https://www.researchgate.net/publication/354118030_Escape_Room_-_Teachers_Approved (Zugriff 10.01.2023).
- Trautwein, U., Sliwka, A., & Dehmel, A. (2018). Grundlagen für einen wirksamen Unterricht. Landesinstitut für Schulentwicklung.
- Wettke, C. (2019). Gamification im Unterricht—Nicht nur Spielerei! Grundlagen und Praxisbeispiele für den Unterricht (5. Bis 10. Klasse) (1. Auflage). AOL-Verlag.
- Wirtz, M. (Hrsg.). (2021). In Dorsch Lexikon der Psychologie. <https://dorsch.ho-grefe.com/stichwort/lernbereitschaft> (Zugriff 10.01.2023).
- Wössner, S. (2021). Lernen statt daddeln. Game-based Learning: Mehr als Gamification. Friedrich Verlag. 1–7.

Bildquellen

- Bitmoji (Romeo): Erstellt mit der Bitmoji App, <https://www.bitmoji.com>.
- Cliparts: <https://eduki.com/de/material/407427/cliparts-chemie>, Lizenz zur Nutzung erworben.
- Dot Dudes: <https://www.teacherspayteachers.com/Product/Dot-Dudes-Chemistry-Clip-Art-3919586?st=ed406174ac5b9c0db6e0d8ce52272ac0>, Lizenz zur Nutzung erworben.
- Schatztruhe: Eigene Aufnahme und Konstruktion.



Ritualisiertes Vorgehen im Chemieunterricht

Mit „Give me five“ zu mehr Struktur

Alessa Löwen Alessa Löwen, Anwärterin aus Kurs 2022, hat es mit Hilfe von Ritualen geschafft, dass das Experimentieren in ihrem Chemieunterricht reibungslos abläuft und dadurch viel echte Lernzeit gespart wird. Im folgenden Beitrag beschreibt sie, wie sie dabei vorgegangen ist.

SICHERES VERHALTEN IM FACHRAUM



Beim Experimentieren eine Schutzbrille tragen!



SICHERES VERHALTEN IM FACHRAUM



Anweisungen der Lehrperson befolgen!

SICHERES VERHALTEN IM FACHRAUM



Lange Haare zusammenbinden!

Der Chemieunterricht wird geprägt durch schülerorientiertes, eigenständiges und praktisches Arbeiten in Form des Experimentierens, das den naturwissenschaftlichen Erkenntnisweg aufzeigt. Klar ist hierbei, dass das Experimentieren etwas Neues und Aufregendes für die Schüler:innen darstellt. Deshalb ist es essenziell, sich als Lehrperson vorher darüber Gedanken zu machen, wie die Schüler:innen an das Experimentieren herangehen sollen. Dabei erweisen sich Rituale und ein immer gleichbleibender Aufbau als sinnvoll, um vor allem auch Unterrichtsstörungen zu vermeiden sowie Klarheit und Struktur im Unterricht zu schaffen. Dabei sollte auch die Heterogenität und die Diversität der Klasse berücksichtigt werden, damit das gemeinsame fachliche Lernen im Chemieunterricht für alle Lernenden zielführend und lernförderlich gestaltet werden kann.

Rituale bestimmen und prägen das Leben des Menschen von Geburt an. Und auch in der heutigen Pädagogik stellen sie einen wesentlichen Baustein dar, der in jedem Unterricht verankert wird. Vor allem in offenen Unterrichtsformen, wie dem eigenständigen Experimentieren, bieten sie eine große Chance selbstbestimmte Lernprozesse zu ermöglichen. Sie haben somit viele Vorteile für die Schüler:innen, dienen der Entlastung der Lehrperson und wirken sich damit positiv auf die Lehrergesundheit aus.

SICHERES VERHALTEN IM FACHRAUM



Im Fachraum nicht essen und nicht trinken!

SICHERES VERHALTEN IM FACHRAUM



Beim Experimentieren stehen, nicht sitzen!



Ritualisiertes Vorgehen im Chemieunterricht

„Gib mir fünf Sicherheitsregeln beim Experimentieren“

Hierbei handelt es sich um ein Ritual, das immer vor dem eigentlichen Experimentieren durchgeführt wird. Bei diesem Ritual werden die wichtigen Regeln, die der Sicherheit beim Experimentieren dienen, wiederholt und dienen als Grundlage für das Experimentieren. Aufgrund des hohen Gefahrenpotentials beim selbständigen Experimentieren im Chemieunterricht ist das Wissen und die Einhaltung von (Sicherheits-)Regeln maßgeblich und nicht wegzudenken.

Die Experimentierboxen

Bei diesem Ritual handelt es sich um das Bereitstellen und Abholen von Laborgeräten. Normalerweise, so wurde es mir von Kolleginnen und Kollegen berichtet, werden die Schüler:innen dazu aufgefordert, die nötigen Geräte entweder im hinteren Bereich des Chemieraums in den Schränken oder vorne am Lehrerpult abzuholen. Man kann sich leicht vorstellen, dass es bei einer solch unstrukturierten Vorgehensweise schnell und häufig zu Unterrichtsstörungen kommt und die Wahrscheinlichkeit, dass Chaos ausbricht, sehr hoch ist. Wenn dann bereits bei der Organisation und der Vorbereitung des Versuchs eine Unordnung herrscht, fällt es schwer, konzentriert und aktiv zu experimentieren. Außerdem sinkt der Anteil der echten Lernzeit und viel Zeit geht mit Ermahnungen und Wiederholungen der Anweisungen verloren. Deshalb habe ich mir im Vorfeld überlegt, dass es ein Materialsystem geben muss, damit sich die Schüler:innen nicht selbstständig die nötigen Materialien zusammensuchen müssen, sondern schnell mit dem eigentlichen Experimentieren anfangen können. Dafür habe ich für alle sechs Experimentiergruppen eine „Experimentierbox“ vorbereitet. In ihr sind Standardgeräte (z. B. Reagenzgläser, Bechergläser, Petrischalen usw.) enthalten, die beim Experimentieren immer zum Einsatz kommen. Die Schüler:innen erhalten somit eine kleine Auswahl, sozusagen ihren eigenen kleinen Laborschrank, von dem sie sich am Platz die nötigen Materialien herausnehmen sollen. Somit besteht die Organisationsphase fast nur daraus, dass eine Schülerin oder ein Schüler die Experimentierbox holt. Die Aufgabe der Schüler:innen ist es eben-

falls, dafür Sorge zu tragen, dass die Box immer vollständig wieder zurückgegeben wird, damit sie für das nächste Mal direkt einsatzbereit ist.

Die Rollenkarten

In den Experimentierboxen befinden sich unter anderem vier Rollenkarten. Es handelt sich um die Rollen „Blinky“, „Laborant“, „Protokollant“ und „Gerätemanager“. Die Aufgaben der einzelnen Rollen wurden im Anfangsunterricht gemeinsam besprochen, ebenso wie der Ablauf der Rollenzuschreibung. Die Schüler:innen teilen vor dem Experimentieren die Rollen selbstständig untereinander auf und tragen sie in die Karteikarte, die ebenfalls in der Box enthalten ist, ein. Ziel ist es, das Experimentieren kooperativ zu gestalten und die Verantwortlichkeit auf alle Schüler:innen aufzuteilen. Somit ist nicht nur derjenige/diejenige, der/die das Experiment durchführt, die Hauptperson, sondern es handelt sich um eine Teamarbeit, wobei jedes Teammitglied seine eigene wichtige Aufgabe besitzt, die es zu erfüllen gilt. Somit wird das Gemeinschaftsgefühl gestärkt, das beim Experimentieren in der Gruppe essenziell ist.



Ritualisiertes Vorgehen im Chemieunterricht

Zeitorientierung

Um den Schüler:innen gegenüber Transparenz zu schaffen, erwähne ich, wie viel Zeit ihnen zur Verfügung stehen wird. Um dies zu visualisieren und den Schüler:innen Raum zu geben, selbstständig und organisiert zu arbeiten, hänge ich einen Timer an die Tafel und stelle die Zeit ein. Die Schüler:innen haben somit die Möglichkeit sich durchgehend an dem Timer zu orientieren, um ihre Aufgaben in der vorgegebenen Zeit zu erledigen. Auch für die Lehrperson ist dies eine große Entlastung, da sie die Zeit nicht immer im



Blick haben und die Schüler:innen daran erinnern muss. Ebenfalls werden die Schüler:innen beim Experimentieren nicht von verbalen Zeitangaben der Lehrperson unterbrochen.

Symbole und Icons

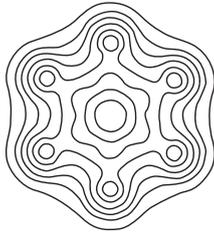
Um alle Schüler:innen zu unterstützen und ihnen das Experimentieren durch Rituale zu erleichtern, werden durchweg Symbole und Icons verwendet. Die Symbole und Icons sollen die Schüler:innen entlasten und ihnen eine visuelle Orientierungshilfe geben.

Icon	Bedeutung
	Forscherfrage
	Vermutung
	Material
	Versuchsdurchführung
	Versuchsskizze
	Beobachtung
	Erklärung

Fazit

Die durchgeführten Rituale sind vor allem im Bereich der Unterrichtsstruktur sehr gewinnbringend. Dabei strukturieren sie nicht nur den Unterricht, sondern strukturieren und ordnen auch soziale Beziehungen und reduzieren Konflikte. So konnte ich zum Beispiel erkennen, dass die durchgeführten Rituale die Klasse und die einzelnen Gruppen mobilisierten und stärkten. Dies wirkte sich positiv auf die Beziehung zwischen den Schülerinnen und Schülern aus, was wiederum ein angenehmes und lernförderliches Klima schaffte. Außerdem wurde die Lehrer-Schüler-Beziehung unterstützt. Rituale haben somit auch enorme Auswirkungen auf soziale Kompetenzen. Das Abrufen und Durchführen der Rituale machte den Schüler:innen und mir viel Freude. Ich konnte erkennen, dass sie die Lernenden unterstützen und motivieren sowie dem Unterricht Klarheit und Struktur verleihen. ■





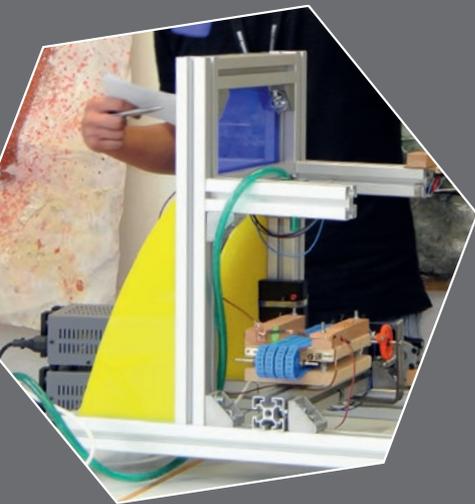
FCI
FONDS DER
CHEMISCHEN
INDUSTRIE



Chemie.BW

Die Verbände der Chemie- und Pharma-
industrie in Baden-Württemberg

Experimentieren im Unterricht. Mit Freude lernen!



Der Fonds der Chemischen Industrie (FCI) und die Verbände Chemie.BW unterstützen den naturwissenschaftlichen Unterricht mit Informationen, Antragsformularen und helfen bei Fragen gerne weiter:

<https://dsc.chemie.com>



Mehrsprachigkeit in den Fachräumen

Unterstützung durch Icons

Fabienne Bär *Die Herausforderungen, die uns derzeit überall an den Schulen begegnen, trafen auch Fabienne Bär, Anwärtlerin aus Kurs22, in ihrem Vorbereitungsdienst in allen Facetten. Wie sie es schaffte, Schülerinnen und Schüler in ihren Unterricht zu integrieren, die so gut wie kein Deutsch sprechen, beschreibt sie mit viel Engagement im folgenden Beitrag.*



Seit Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine wurden mehr als 200.000 geflüchtete Kinder an deutschen Schulen aufgenommen (vgl. deutsches Schulprotal, 2022). Oftmals wurden diese Kinder anfangs in Regelklassen beschult. Dabei ergab sich die Problematik, dass die Kinder im Technikunterricht „alles mitmachen“ könnten, aber ihnen die Sicherheitsbelehrung nicht nähergebracht werden kann. Das ist jedoch unerlässlich. Diese Situation wollte ich an meiner Schule, der Brötzingen Schule in Pforzheim, so nicht hinnehmen und entwickelte Icons um den Kindern die Sicherheitsbelehrung nonverbal näherbringen zu können, um Ausgrenzungen zu vermeiden und den Kindern einen möglichst normalen Alltag bieten zu können. Mit der Unterstützung einer gleichsprachigen Lehrkraft konnte den Kindern die Sicherheitsbelehrung nähergebracht werden und sie konnten am Technikunterricht fast uneingeschränkt teilnehmen.

Aus dieser Problematik entwickelten sich weiterführende Gedanken, dass diese Icons für viel mehr DaZ/DaF-Schüler:innen und für sprachsensiblen Fachunterricht genutzt werden können. Eine wichtige Tatsache ist es, dass nicht nur

in den Technik-Räumen eine Sicherheitsbelehrung vorgeschrieben ist, sondern in allen Fachräumen. Diese Weiterentwicklungen orientieren sich an den Prinzipien im sprachsensiblen Fachunterricht nach Leisen. So habe ich Methodenwerkzeuge zur Unterstützung für die Sicherheitsbelehrung und -aspekte für Kinder mit migrationsbedingter Mehrsprachigkeit entwickelt, gleichzeitig können die Methodenwerkzeuge auch im nichtsprachsensiblen Unterricht genutzt werden.

Ich erstellte insgesamt etwa 60 Icons/Bildsequenzen für Sicherheitsbelehrungen für den Technikraum und den NWT-Raum. Die einzelnen Situationen habe ich für das bessere Verständnis als Dos und Don'ts dargestellt.

Das erste Methodenwerkzeug, das aus dieser Grundidee entstanden ist, sind textversehene Bildsequenzen. Hierfür wurden die in der Grundidee entstandenen Icons mit deutschen Texten versehen. Die Texte wurden sprachlich vereinfacht, da es primär um das Verständnis (Unfallverhütung) der Sicherheitsbelehrung geht.



Mehrsprachigkeit in den Fachräumen

Fachsprachliche Ausdrücke wurden beibehalten, damit die Ziele und Kompetenzen des Bildungsplans (Fachsprache) angebahnt und erfüllt werden können. Nicht immer hat man das Privileg, dass Lehrkräfte mehrsprachig sind und den DaZ/ DaF-Schüler:innen die Belehrungen in ihren Sprachen erklären können. Da es eine unumgängliche Vorschrift ist, dass die Sicherheitsbelehrungen von allen Schülerinnen und Schülern verstanden werden müssen, fand ich es sinnvoll, die Icons einschließlich der Texte übersetzen zu lassen. Wichtig zu erwähnen an dieser Stelle ist, dass die Übersetzungen nicht von professionellen Dolmetschern gemacht wurden, sondern von Personen die die Sprachen als Familiensprache sprechen.

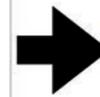
Die Icons und ihre Übersetzungen können vielseitig verwendet werden. Memory, Zuordnungsaufgaben oder auch das Aufhängen als Klassenregel sind mögliche Anwendungsbeispiele.



ohne Text aussagekräftig



Defekte Werkzeuge der
Lehrer*in melden.



Neispravan alat prijaviti
učitelju.

Fazit:

Mehrere Kinder gaben mir die Bestätigung, dass es für sie sehr hilfreich war eine mehrsprachige Sicherheitsbelehrung zu erhalten. Das Projekt ist noch nicht abgeschlossen und es besteht weiterer Handlungsbedarf. Die vorgestellten Unterstützungsmöglichkeiten können den Kinder helfen die doppelte Hürde, deutsch zu lernen und gleichzeitig die Fachsprache zu überwinden. ■

Quellen:

<https://deutsches-schulportal.de/bildungswesen/ukraine-wie-schulen-gefluechtete-kinder-aufnehmen/>

<http://www.sprachsensiblerfachunterricht.de/prinzipien>



Verantwortungsvoller Fleischkonsum als Unterrichtsziel

Wenn wir nur die Teile essen ...

Alexandra Wilmsen *Fünf bis sechs Hühnerflügel ergeben eine Portion Chickenwings bei den einschlägigen Fastfood-Ketten. Ob unseren Schülerinnen und Schülern bewusst ist, dass für diese Portion, von der sie vielleicht sogar einen Teil wegwerfen, drei Tiere getötet werden müssen und ob sie wissen, was mit dem Rest des Huhns passiert? Auch diesen Fragen wollte Alexandra Wilmsen in ihrer AES-Stunde auf den Grund gehen.*

Meine Begeisterung für das Fach AES resultiert nicht zuletzt daraus, dass es mir die Möglichkeit bietet, die Schüler:innen in ihrer individuellen Alltags- und Lebensgestaltung zu unterstützen und sie auf ihrem Weg zu mündigen Verbraucherinnen und Verbrauchern zu begleiten. Der Einfluss, den sie ihrerseits auf die Gesellschaft, die Wirtschaft und die Umwelt ausüben können, spielt für meine Motivation eine große Rolle.

Ein persönliches Anliegen ist mir dabei das Thema „Fleischkonsum“. Aktuell wird viel über vegetarische oder vegane Lebensweise diskutiert, um fleischfreie Tage in Kantinen gerungen, Ersatzprodukte ohne tierische Inhaltsstoffe beworben oder verteuert.

Dabei geht es nicht allein um die Frage, ob Menschen Tiere oder tierische Produkte essen sollten, sondern auch und gerade um das Wie?, Was?, Wann? und Wieviel?.

In meinem privaten Haushalt versuche ich durch bewussten Fleischkonsum den vielen Missständen in der Wertschöpfungskette der Fleischerzeugung zu begegnen und in gesteigertem Maße auch bei tierischen Produkten Lebensmittelabfälle zu vermeiden. Diese Einstellung möchte ich meinen Schüler:innen während des Unterrichts und hier besonders während der Praxiseinheiten vermitteln und sie zu einem wertschätzenden Umgang mit Fleisch anhalten.

Im Folgenden stelle ich eine AES-Stunde in Klasse 9 an der Gemeinschaftsschule Eggenstein vor. Sie fand im Rahmen der Unterrichtseinheit „Global denken – lokal handeln“ statt. In dieser Unterrichtseinheit lernen die Schüler:innen das Ausmaß von Verlust und Vergeudung von Lebensmitteln kennen.

Am Beispiel von Hähnchenfleisch wurden Zusammenhänge zwischen dem eigenen Konsumhandeln und globalen Auswirkungen auf Ghana hergestellt.

Ziel dieser Unterrichtsstunde war es, den Schüler:innen die Möglichkeit zu geben am Beispiel des Hühnerfleischs die Wertschöpfungskette zu beschreiben (AFB I) sowie ungleiche globale Handlungsbeziehungen herauszuarbeiten (AFB II). Im Anschluss galt es eine anschauliche Darstellung der Auswirkungen und Folgen zu entwickeln (AFB III).

Als Vorbereitung auf die beschriebene Unterrichtsstunde waren die Schülerinnen und Schüler angehalten, die Fragen „Wie oft habe ich in der vergangenen Woche Fleisch gegessen?“ und „Von welchem Tier stammt das Fleisch, welches ich am häufigsten esse?“ zu beantworten. Die Lerngruppe notierte die individuellen Antworten auf Papptellern, die im Anschluss eingesammelt und ausgewertet wurden. Sie ergaben, dass die Lerngruppe hauptsächlich und in der Reihenfolge der Häufigkeit Huhn, Schwein und Rind verzehrt. Die angegebene Verzehrmenge übertraf überwiegend einschlägige Ernährungsempfehlungen wie die der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE), die 300 bis 600 Gramm pro Woche empfiehlt.

Die ausgewerteten Antworten dienten als Einstieg. Sie wurden mit repräsentativen Werten des Fleischkonsums in Deutschland verglichen. Auch hier zeigte sich, dass die überwiegende Zahl der geschlachteten Tiere in Deutschland Hühner sind.



Lehren & Lernen

Die unabhängige Zeitschrift für Schule und Innovation aus Baden-Württemberg

Kritisch-konstruktive Beiträge aus dem Schulleben von Autor:innen aus Praxis und Wissenschaft – die günstige und kompetente Bezugsquelle für die Entwicklung zeitgemäßer Lehr-Lern-Settings.

In jeder Ausgabe werden aktuelle Themen aufgegriffen, intensiv beleuchtet und diskutiert. Im Fokus steht die zukunftsorientierte Weiterentwicklung von Unterricht und Schulen mit wissenschaftlich fundierten, reflektierten und innovativen Beiträgen für die Praxis. Dabei geht es um Demokratiebildung, selbstorganisiertes Lernen, Leseförderung, digitale Schulentwicklung, zeitgemäße Lehr-Lern-Räume, Neuropsychologie, Achtsamkeit, Meinungsfreiheit, Gesundheit von Schüler:innen und Lehrer:innen und vieles mehr.

Die Redaktion der Zeitschrift **Lehren & Lernen** sieht sich als Mittler zwischen Bildungspolitik, Schulalltag und Wissenschaft – in einer Zeit, in der die Kluft zwischen deren Diskursen immer größer und offensichtlicher wird.

Wenn Sie mehr über unsere Autor:innen wissen möchten oder mit der Redaktion in Kontakt treten wollen, finden Sie ausführliche Informationen unter

www.lehrenundlernen.com

Jetzt Lehren & Lernen – prüfen mit einem Probeabonnement!

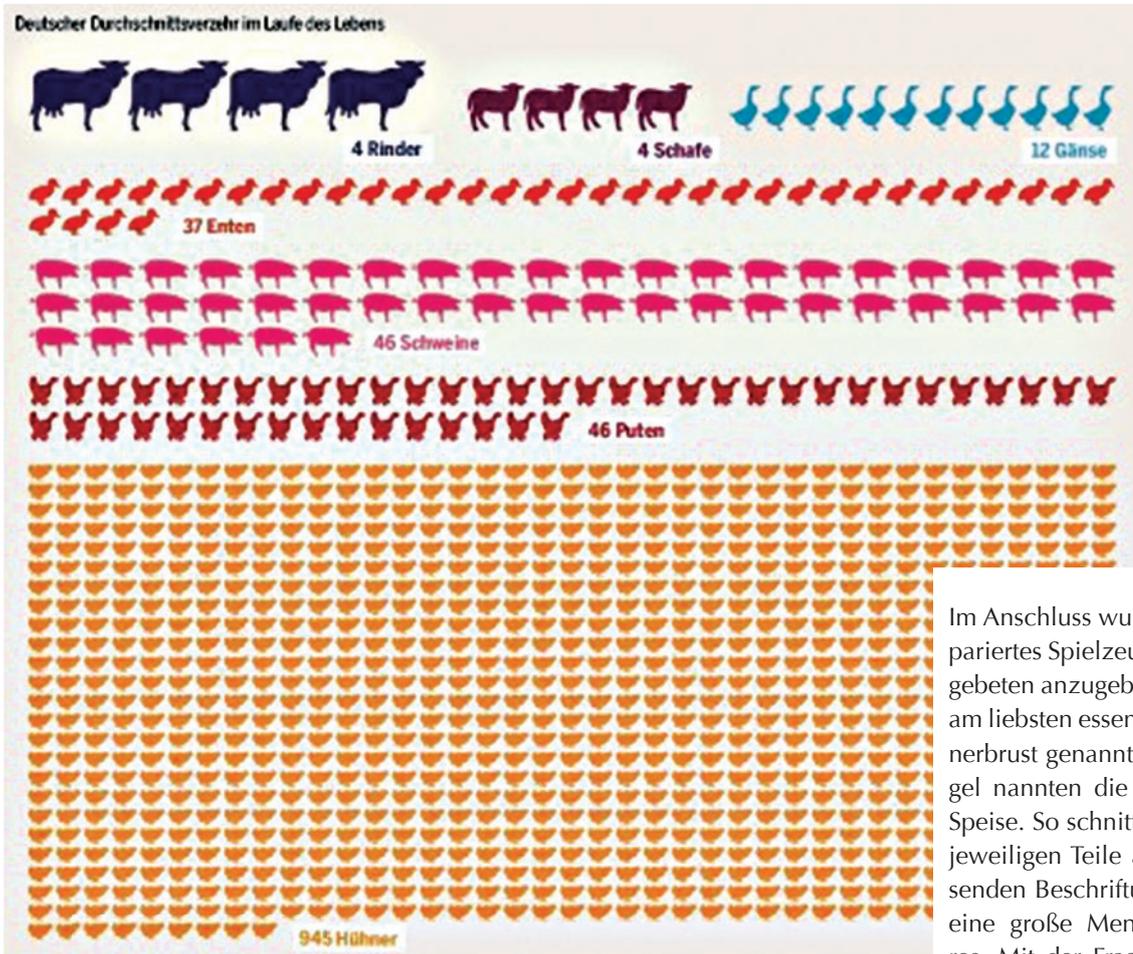
Erhalten Sie die nächsten zwei Ausgaben inkl. kleiner Wunschprämie kostenlos. Erfolgt nach der zweiten Lieferung binnen 14 Tagen keine Kündigung, läuft das Probeabonnement in ein Festabonnement über.

Mehr Informationen unter: www.neckar-verlag.de/schule/lehren-lernen/abo-varianten

Einzelartikel oder Gesamtausgaben direkt lesen

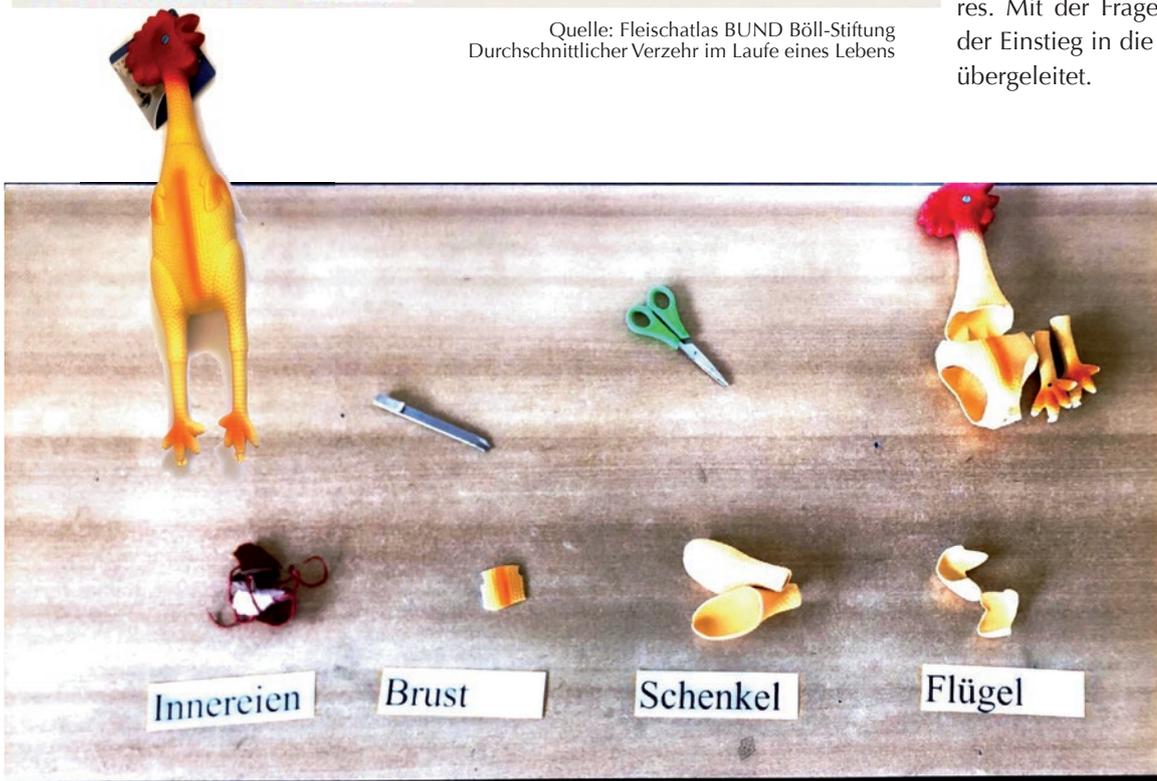
Interessante Artikel aus Lehren & Lernen können Sie einzeln oder als komplette Ausgaben erwerben und sofort downloaden (PDF-Format). Schauen Sie doch mal rein unter: <https://neckar-verlag.de/schule/lehren-lernen/einzelartikelsfortdownloads/>

Verantwortungsvoller Fleischkonsum als Unterrichtsziel



Quelle: Fleischatlas BUND Böll-Stiftung
Durchschnittlicher Verzehr im Laufe eines Lebens

Im Anschluss wurde den Schüler:innen ein präpariertes Spielzeughuhn präsentiert. Sie wurden gebeten anzugeben, welche Teile vom Huhn sie am liebsten essen. Mehrheitlich wurde die Hühnerbrust genannt, aber auch Schenkel und Flügel nannten die Schüler:innen als bevorzugte Speise. So schnitten einzelne Schüler:innen die jeweiligen Teile ab und legten sie zu der passenden Beschriftung auf den Tisch. Übrig blieb eine große Menge des „geschlachteten“ Tieres. Mit der Frage, was damit passiert, wurde der Einstieg in die Phase der Problematisierung übergeleitet.



Verantwortungsvoller Fleischkonsum als Unterrichtsziel

An der Tafel stand bereits das Stundenthema und die Schüler:innen formulierten nunmehr ihre Fragen, die sie am Ende der Stunde mithilfe des dazugewonnenen Wissens beantworten wollten.

Es wurden folgende Fragen formuliert:

- Was passiert mit den Resten?
- Welche Reste kann man verwerten?
- Wie viele Hühnchen werden pro Jahr auseinander genommen?
- Wie kann man die Reste verwerten?
- Wie viel Hühnerfleisch wird pro Person/ Haushalt gegessen?
- Wieso ist das Fleisch des Hühnchens so beliebt?

Die Erarbeitung erfolgte dann in Gruppenarbeit mit einer Gruppenstärke von drei bis vier Schüler:innen. Die Einteilung der Gruppenmitglieder erfolgte überwiegend nach dem Niveau, auf dem die Einzelnen arbeiten. Anhand von Leitfragen (Warum kann Tayo seine Familie nicht mehr ernähren, wenn wir einmal in der Woche Hühnerbrust essen? Warum kann Inaya nicht weiterhin sicher im Dorf leben, wenn wir einmal pro Woche Hühnerbrust essen? Warum geht es Abena seit Wochen schlecht ohne Aussicht auf Besserung, wenn wir einmal in der Woche Hühnerbrust essen?) und eines von mir selbst erstellten Mysterys arbeiteten die Gruppen ökologische, ökonomische und soziale Folgen des Exports der Hühnerfleischteile aus der EU nach Ghana heraus. Ökologisch gesehen verursacht beispielsweise die Produktion und der Transport des Hühnerfleischs Treibhausemissionen, was zu einem Anstieg der durchschnittlichen Temperatur auf unserer Erde führt.

Der ökonomische Aspekt ist unter anderem in der Zerstörung der lokalen Hühnerzucht zu sehen. Die Reste aus der EU, die als Billigfleisch nach Ghana exportiert werden, zerstören den dort etablierten Markt von regionalem Hühnerfleisch. Sozial gesehen leiden z. B. die Menschen, die das unter mangelnden Hygienestandards importierte Fleisch verzehren.

Die Mystery-Methode eignete sich als kognitiv aktivierende Methode zur Erarbeitung der komplexen Inhalte sehr gut. Besonders für heterogene Lerngruppen, wie man sie häufig an Gemeinschaftsschulen antrifft, ist diese Methode optimal geeignet. Die Erstellung des Mysterys bot mir die Möglichkeit, die Fähigkeiten meiner Lerngruppe zu berücksichtigen. Ich wählte ein einheitliches Mystery für alle Gruppen, die einzelnen Gruppen erhielten jedoch aufgrund der begrenzten Zeit unterschiedliche Leitfragen.

Für die Erarbeitungsphase plante ich 20 bis 25 Minuten ein, was ein konzentriertes Arbeiten am Thema erforderte. Die „Stop&Go“ – Arbeitsaufträge sowie Arbeitsmaterialien lagen bereits an den Gruppentischen bereit. Die Gestaltung des Wirkungsgefüges auf Plakaten erfolgte mithilfe von wiederverwendbaren Klebepads und laminierten Karten, sodass sich die Gruppen auf die Inhalte und die Strukturierung der Informationskarten konzentrieren konnten.

Bei der **Mystery-Methode** handelt es sich um eine Methode zum Lernen vernetzten Denkens. Es geht darum, Zusammenhänge herzustellen und Schlussfolgerungen zu ziehen. Dabei werden Informationen eingeordnet und vernetzt, Probleme analysiert und verschiedene Perspektiven berücksichtigt.

(nach: methodenkartei.uni-oldenburg.de)



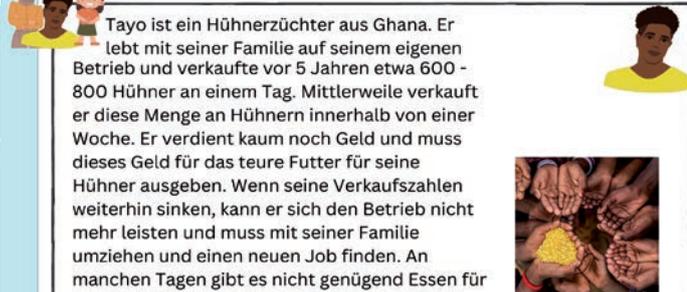
Verantwortungsvoller Fleischkonsum als Unterrichtsziel

Für 5 Jobs, die in Afrika verloren gehen (Züchter, Händler, Schlachter, Rupfer, Marktverkäufer), entsteht ein neuer Job (Belieferung). Alle anderen damit verbundenen Jobs (Logistik, Vertrieb, etc.) werden von Europa aus gesteuert. Das ist ebenfalls eine Auswirkung der Globalisierung.



2/33

Tayo ist ein Hühnerzüchter aus Ghana. Er lebt mit seiner Familie auf seinem eigenen Betrieb und verkaufte vor 5 Jahren etwa 600 - 800 Hühner an einem Tag. Mittlerweile verkauft er diese Menge an Hühnern innerhalb von einer Woche. Er verdient kaum noch Geld und muss dieses Geld für das teure Futter für seine Hühner ausgeben. Wenn seine Verkaufszahlen weiterhin sinken, kann er sich den Betrieb nicht mehr leisten und muss mit seiner Familie umziehen und einen neuen Job finden. An manchen Tagen gibt es nicht genügend Essen für die fünf-köpfige Familie. Tayo isst dann nichts, damit es für seine Frau und die Kinder reicht. Trotzdem weint seine kleinste Tochter vor Hunger dann die ganze Nacht.




3/33

Das Hühnerfleisch legt eine Strecke von über 7000 km zurück. Es handelt sich also um ein globales Lebensmittel. Auf dieser weiten Reise werden große Mengen Co2 ausgestoßen. Dies führt in der Masse dazu, dass Pole schmelzen, der Meeresspiegel steigt und Küsten überflutet werden. Auch eine Verschiebung von Regen- und Trockenphasen findet statt. Der erhöhte Co2 Ausstoß könnte jedoch vermieden werden! Regional wäre das Huhn aus Afrika.




9/33

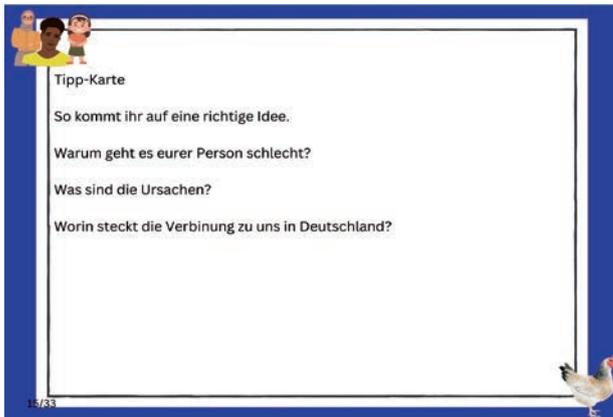
Inaya lebt mit ihrer Familie in einem küstennahen Vorort von der Hauptstadt Ghanas: Accra. Nach der schrecklichen Hochwasser Katastrophen in 2015 und 2022 mit mehreren hundert Toten und tausenden Obdachlosen sowie den jährlich immer stärker werdenden Regenfällen fühlt sie sich nicht mehr sicher.




11/33



Verantwortungsvoller Fleischkonsum als Unterrichtsziel



In der anschließenden Phase der Rückkopplung wurden die an der Tafel notierten Fragen von den Schüler:innen beantwortet. Dabei wurde darauf geachtet, dass sie ihre Antworten bei Bedarf auch ausführlich erläuterten. Als Ergebnissicherung wurden Fotos der Plakate sowie die Leitfrage samt Antwort für alle Schüler:innen kopiert.

In einer Folgestunde bereitete ich mit der Lerngruppe ein ganzes Huhn zu. Der Anblick, aber auch der Geruch stellte für einige Schülerinnen und Schüler eine unbekanntere Situation dar, in der sie zwar nicht mit Ekel, aber mit deutlich gezeigter Ablehnung reagierten. Dennoch gelang es allen, ein Gericht aus Teilen des Hühnchens zuzubereiten. So wurde die Karkasse für eine Suppe ausgekocht, die Brust angebraten und die Flügel und Schenkel mit Gemüse im Ofen gebacken.

Die Schüler:innen erfuhren so ganz praktisch, wie sie einen Beitrag gegen die Lebensmittelverschwendung leisten und global verantwortungsvoll handeln können. Die Theorie-Praxis-Verknüpfung an dieser Stelle war für die Lerngruppe sehr gut nachvollziehbar. Besonders erfreulich war, dass einige Jugendliche erzählten, dass sie die Gerichte im Anschluss auch zu Hause zubereiten haben.

Im Anschluss an die Erarbeitungsphase gelang es allen Gruppen ein Wirkungsgefüge zu präsentieren sowie die anfangs gestellte Leitfrage zu beantworten.

Angelehnt an die Methode des Museumsrundgangs präsentierten die Gruppen ihre Ergebnisse und erklärten jeweils die sozialen, ökologischen oder ökonomischen Folgen des Hähnchenkonsums.

Mein abschließendes Fazit lässt sich wie folgt formulieren:

Die Schülerinnen und Schüler haben sich am Beispiel des Huhns exemplarisch mit ihrem eigenen Fleischkonsum und dessen globalen Folgen auseinandergesetzt, in der praktischen Umsetzung Handlungsoptionen kennengelernt und erprobt und sollten künftig -zumindest in diesem Bereich- als mündige Verbraucher:innen eine reflektierte Entscheidungen treffen können. ■



Der Förderverein unseres Seminars

Neuer Vorstand, bewährte Arbeit

Bettina Schindler *Der Förderverein des Seminars für Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte (WHRS) Karlsruhe e.V. ist ein eingetragener Verein mit 56 Mitgliedern, der durch die Beschaffung von Mitteln die Aus- und Fortbildung am SAF Karlsruhe finanziell und ideell und manchmal ganz praktisch unterstützt. Im nachfolgenden Beitrag stellt Bettina Schindler den neuen Vorstand und seine Arbeit vor.*



Esther Grüner

Seit Ende 2022 ist der Vorstand des Fördervereins neu zusammengesetzt:

Esther Grüner (1. Vorsitzende), Ausbilderin im Fach Chemie

Bettina Schindler (stellvertretende Vorsitzende, Schriftführerin), Ausbilderin im Fach Alltagskultur und Gesundheit

Rainer Dippert (stellvertretender Vorsitzender, Kassenwart), Ausbilder in den Fächern Technik und Physik

In besonderem Maße ist der Verein auf ein gutes Miteinander aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter bedacht.

Der Förderverein unterstützt Aktivitäten und Anschaffungen des Seminars im Bereich der Aus-, Fort- und Weiterbildung.



Bettina Schindler



Rainer Dippert

Der Förderverein

- ermöglicht die Einladung externer Referentinnen und Referenten zu Fortbildungen,
- unterstützt Veranstaltungen wie beispielsweise den Inklusionstag,
- finanziert kleine Präsente als Anerkennung für Referentinnen und Referenten, aber auch zu diversen Anlässen wie Beförderungen, Verabschiedungen,
- ermöglicht die Bewirtung bei Veranstaltungen wie z. B. bei Fort- und Weiterbildungsangeboten, Informationsveranstaltungen für Schulleiterinnen und Schulleiter,
- unterhält den Wasserspender für alle Mitarbeiter:innen und Lehramtsanwärter:innen,
- ermöglicht die Anschaffung von Mobiliar, wie beispielsweise der Sitzgruppen am SAF Karlsruhe,
- ...

Damit diese Arbeit auch weiterhin möglich ist, würde sich der Förderverein sehr freuen, wenn unsere Leserinnen und Leser dessen Arbeit durch ihre Mitgliedschaft (Jahresbeitrag: 10€) oder eine Spende unterstützen. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich abzugsfähig, es genügt der Überweisungsbeleg.

Bei Interesse die Beitrittserklärung auf Seite 82 ausfüllen und im Sekretariat oder direkt beim Förderverein abgeben. Die Satzung kann auf der Homepage eingesehen werden. ■





Neu in Baden-Württemberg Dreifach Mathe – Differenzierung weitergedacht

Drei durchlässige Lernwege sowie seitengenaues digitales Lernmaterial mit Hilfen und Erklärfilmen – passend zum Bildungsplan 2024

Mit *Dreifach Mathe* beginnen alle gemeinsam ein Thema und erreichen gleichzeitig ihre Lernziele. Auf drei Lernwegen gibt es jeweils eine eigene Seite zum Üben und drei Tests pro Kapitel im Schulbuch. So werden Sie allen Schülerinnen und Schülern gerecht. Digitale und gedruckte Begleitmaterialien unterstützen Ihre Unterrichtsplanung und -gestaltung dabei spürbar: zuverlässig, flexibel und durchdacht.

Damit dürfen Sie rechnen:

- **individuelle und erprobte Lernwege** – Sprungstellen zum jeweils anspruchsvolleren Lernweg
- **Flexibilität** – die Aufgaben aus dem Buch stehen auch digital bereit sowie über 600 weitere Übungen
- **seitengenaue Hilfen, Erklärfilme und Worterklärungen** – in der **kostenfreien Cornelsen Lernen App**



Lernen Sie jetzt das neue Konzept von *Dreifach Mathe* für Baden-Württemberg kennen! Weitere Informationen, Einblicke ins Buch sowie kostenfreie Zusatzmaterialien finden Sie auf: crnl.sn/dreifach-bw

Cornelsen

Potenziale entfalten

Mal ehrlich ...

... liebe Kolleginnen und Kollegen, wie haben wir uns aufgeregt, als Gerhard Schröder uns als faule Säcke bezeichnet hat, zu einer Zeit, als sein Wort noch etwas galt. Wir, das waren meine Freundinnen Frau Fröhlich, Frau Freitag, Frau Unent-Behrlich, unser Kollege Herr Streng und ich und viele andere engagierte Kolleginnen und Kollegen auch. Wir, die wir bei 32 Grad schweißgebadet die noch so schwere Popkornmaschine extra für das Schulsommerfest am Freitagnachmittag anschleppten, unsere Schüler mit Engelszungen zum Abbau um 19 Uhr überredet hatten, unter unserer Aufsicht selbstverständlich und wir, die wir selbstverständlich mit jeder Bronchitis („Das bisschen Husten...“) unsere Pflicht taten – Heute nennt man das Präzidentismus!

Aber klar, von uns gab es ja jede Menge – damals. Wir, die Babyboomer, waren froh mit einem Notendurchschnitt von 1,3 nach sechs Jahren auf der Warteliste endlich in Altensteig, Horb, Pforzheim Mitte oder - kaum zu unterbieten - Nagold eine Stelle bekommen zu haben. Egal wie aufopferungsvoll wir ans Werk gingen, wir mussten froh und dankbar sein, dass wir eingestellt wurden. Das bisschen Vertretung an vier Tagen in der Woche war ja wohl wegzustecken, wenn man vormittags recht und nachmittags frei hatte. Einer der vielen Scherze, die wir uns anhören mussten. Wenn ich allerdings so zurückdenke, muss ich sagen, dass wir es tatsächlich guthatten. Wir wollten uns engagieren. Wir gingen gerne zur Schule. Wir mochten „unsere Kinder“ und sie mochten uns. Sie grüßten uns, wenn sie uns auf der Straße sahen und im Schulhof sowieso.

Heute ist das anders: Verzweifelt wird um Nachfolgerinnen und Nachfolger geworben. Den Bewohnerinnen und Bewohnern von „The Länd“ wird auf großen gelben Plakaten weisgemacht, wer keinen Bock auf Arbeit hat, solle doch einfach Lehrer werden. Wir müssten also

eigentlich von den Eltern und Schülerinnen und Schülern mehr hofiert werden als damals, als es viele von uns gab: „Danke, liebe Frau Frischling, dass Sie heute wieder da sind und mich an die wertvolle Ressource Bildung heranführen, durch die ich mein Leben gestalten kann und die mir eine erstrebenswerte Zukunft ermöglicht.“ Mitnichten! Die wenigen jungen Kolleginnen und Kollegen, die mit vielen Visionen und Idealen an die Schulen kommen, sie erwartet der Praxisschock! So hätten sie sich das nicht vorgestellt! Viele Schülerinnen und Schüler betrachten sie als Dienstleister. „Sie haben uns gar nichts zu sagen!“, „Sie können mir doch nichts!“, „Wo steht denn das, dass ich die Caprisonne aufheben muss? Das soll die Putzfrau machen, dafür wird die schließlich bezahlt!“ Will man sich das antun? Keinesfalls! Ist das tatsächlich die Realität? Ja, das ist sie auch! Aber nicht nur!

Wenn ich an meine Klasse denke, geht mir das Herz auf. Durch die Situation in der Pandemie hat es sich ergeben, dass ich diese Kinder, inzwischen sind es Zehntklässler, über viele Jahre als Klassenlehrerin begleiten durfte. Meine Mädchen, die taff sind, sich nichts von den Jungs gefallen lassen, um keinen Konter verlegen sind, und genau diese Jungs wieder verteidigen, wenn sie Mist gebaut haben: „Klassengemeinschaft, Frau Ehrlich! Das sagen Sie doch immer!“ „Frau Ehrlich ... Jungs eben... die sollte man zwei Jahre später einschulen. Sind Sie nett, Frau Ehrlich!“ Diese Jungs, denen ich sofort ansehe, wenn ein Vorstellungsgespräch nicht gut gelaufen ist und die dann Zuspruch brauchen. Die nie auf die Idee kommen würden, dass ich ihnen nichts zu sagen habe, weil sie wissen, dass ich auf ihrer Seite bin und möchte, dass sie selbst, ihre Eltern und ein bisschen auch ich stolz auf sie sein können.



Um diese Seiten unseres wunderbaren Berufs kennen zu lernen braucht man Zeit, Zeit um eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen, Zeit, die es im Alltag oft nicht gibt, weil man von einer Stunde zur nächsten hetzt. Zeit, die einem ein Rechtschreib- und Grammatikrahmen, die man durchnehmen muss, entziehen. Dabei sagt schon Hattie: Auf den Lehrer kommt es an – und natürlich auf die Lehrerin! Will sagen: Auf die Person, die sich nicht hinter ihren Fächern versteckt, sondern Stellung bezieht und sich auch auf anstrengende Diskussionen einlässt, bei denen es darum gehen kann, ob die Hamas eine Gruppe von Freiheitskämpfern oder Terroristen ist, auf die Person, die keine Mühe scheut, auch nach der sechsten Stunde noch in hochrote, emotional aufgewühlte Gesichter zu blicken, weil es einfach JETZT wichtig ist.

Schafft das jemand, der nie ein Praktikum gemacht hat, der weder ISP noch VD absolviert und während der eigenen Schulzeit zum letzten Mal eine Schule von innen gesehen hat? Das mögen sich alle PoL selber beantworten, bevor sie sich die weitaus wichtigere Frage stellen: Gibt es

etwas Sinnvolleres und Schöneres als junge Menschen auf ihrem Weg in die Zukunft zu begleiten, ihnen Werte zu vermitteln, von denen man überzeugt ist und die diese Welt ein bisschen besser machen? Alle, die diese

Frage mit „nein!“ oder zumindest mit „kaum!“ beantworten, sind willkommen, in dem Job, für den man jeden einzelnen Morgen um 7:45 Uhr ganz viel Bock auf Arbeit braucht in diesem unserem „Länd“.



© Part of THE GÄNG

Ihre Frau Ehrlich

Realschullehrerin mit Empathie und Erfahrung





SEMINAR KARLSRUHE
Werkreal-, Haupt- und Realschule

Förderverein des Seminars für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte
(Werkreal-, Haupt- und Realschule) Karlsruhe e.V.
Kaiserallee 11
76133 Karlsruhe

BEITRITTSERKLÄRUNG*

Hiermit trete ich mit sofortiger Wirkung dem Förderverein des Seminars für
Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Werkreal-, Haupt- und Realschule)
Karlsruhe e.V. Kaiserallee 11 76133 Karlsruhe als Mitglied bei.

Bitte ausfüllen:

Name:	Vorname:	Geburtsdatum:
Straße, Hausnummer:	PLZ:	Wohnort:
E-Mail:		

Ort, Datum

Unterschrift

Ich verpflichte mich den Jahresmitgliedsbeitrag für den o.g. Förderverein in Höhe
von € 10,00 bis spätestens Februar des jeweils aktuellen Jahres auf das
Vereinskonto zu überweisen.

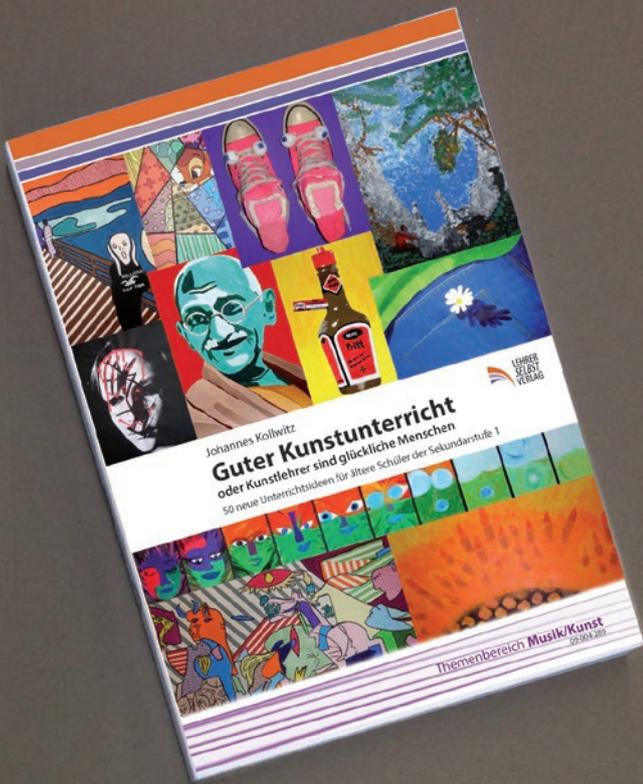
Kontoinhaber: Förderverein des Seminars für Ausbildung und Fortbildung der
Lehrkräfte (Werkreal-, Haupt- und Realschule) Karlsruhe e.V. Kaiserallee 11 76133
Karlsruhe

IBAN:

D	E	9	8	6	6	0	9	0	8	0	0	0	0	4	7	4	0	4	1	6
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

Name und Sitz des Kreditinstituts: Badische Beamtenbank Karlsruhe

Bitte geben Sie das ausgefüllte Formular im Sekretariat ab. Interessenten können
dort auch die Vereinssatzung erhalten.



**LEHRER
SELBST
VERLAG**

Lehrer wissen selbst
am besten
was Lehrer brauchen.

Guter Kunstunterricht oder Kunstlehrer sind glückliche Menschen

Informationen
www.LehrerSelbstVerlag.de



**Mathematik
selbstorganisiert
erlernen!**

Mein Folio

Das andere Hausaufgabenheft

Muster anfordern unter:
service@lehrerselbstverlag.de

STRASSENSTAUB

BIOGRAFIE UND UNTERRICHTSMATERIAL

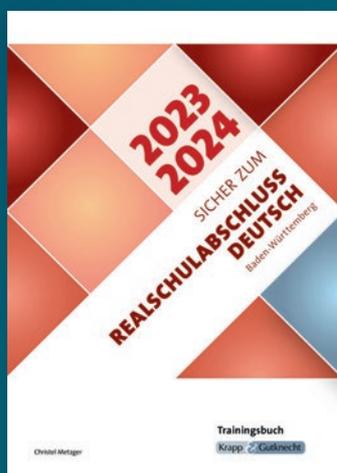


PRÄVENTION AN SCHULEN

Nach mehreren Schicksalsschlägen sucht Daniel einen Ausweg in Alkohol und Drogen. Die Eltern können ihm nicht helfen. Andere Hilfsangebote scheitern ebenfalls. Doch eines Tages wendet sich das Blatt, und er schafft den Absprung.

Daniels Gebharts autobiografischer Roman *Strassenstaub* vermittelt einen Einblick auf Augenhöhe. Unser Lehrer- und Schülerarbeitsheft begleiten das Thema im Unterricht, inklusive Onlinematerialien und Tests zur Selbsteinschätzung.

THEMA SUCHTPRÄVENTION



DIE TRAININGSBÜCHER 23/24

Auch vollständig digital als Onlinekurse erhältlich.

Die Trainingsbücher umfassen Aufgaben zum Pflichtteil A1 sowie zum Wahlteil. Ausführliche Lösungen sind separat erhältlich. Jedes Trainingsbuch enthält einen Onlinekurs zur Festigung der Grundlagen.

SICHER ZUM ABSCHLUSS DEUTSCH

Baden-Württemberg

Krapp & Gutknecht

WERKSTATT FÜR KREATIVEN UNTERRICHT

Jetzt bestellen:

Telefon 08395 93034

Web www.krapp-gutknecht.de

